

# Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

**1978**

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



## INHALT

---

### Erziehungsberatung 1977

- 227 Erziehungsberatung vollzieht sich in Institutionen, die sich um Hilfen für solche Kinder und Jugendliche bemühen, bei denen die üblichen pädagogischen Mittel nicht ausreichen oder zu versagen drohen. In Rheinland-Pfalz wurden während des Jahres 1977 weit über 9 000 Verhaltensgestörte durch solche Einrichtungen betreut.
- 

### Steuerkraft der Gemeinden 1977

- 234 Gravierende Unterschiede in der Realsteuerkraft der Gemeinden werden durch Beteiligung an der Einkommensteuer deutlich abgeschwächt.
- 

### Umsatz des Handwerks 1976

- 241 Der 1976 im Handwerk erzielte Umsatz resultierte zu über drei Vierteln aus spezifisch handwerklicher Tätigkeit. Unter den Abnehmern überwogen die privaten Haushalte.
- 

### Wohngebäude und Wohnungen 1978

- 249 Um die zwischen den alle zehn Jahre stattfindenden totalen Gebäude- und Wohnungszählungen eintretenden Veränderungen verfolgen zu können, werden die bei der jeweils letzten Gebäude- und Wohnungszählung ermittelten Bestandszahlen an Wohngebäuden, Wohnungen und Räumen mit den Ergebnissen der jährlichen Bautätigkeitsstatistik fortgeschrieben. Basis für die derzeitige Fortschreibung ist die Gebäude- und Wohnungszählung 1968.
- 

### Anhang

- 73\* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz  
79\* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
- 

### Kreisübersichten 1978

Teil I und II: Zusammenstellung der wichtigsten bei Redaktionsschluß vorliegenden Kreisergebnisse aus allen Gebieten der amtlichen Statistik.

---



### **Intellektuelles Versagen, Trotz, Ungehorsam und Aufsässigkeit als häufigste Verhaltensstörungen**

Zur institutionellen erziehungsberaterischen Hilfe standen während des Jahres 1977 in Rheinland-Pfalz 31 Einrichtungen zur Verfügung. Diese betreuten mehr als 9 100 verhaltensgestörte Kinder, vorwiegend im Altersbereich zwischen sechs und 14 Jahren; zwei Drittel von ihnen waren Jungen. Ebenfalls zwei Drittel stammten aus normalen Familienverhältnissen; nur jeder zehnte kam aus einer offensichtlich stark gestörten Familie, bei jedem siebten waren die Eltern geschieden oder lebten dauernd getrennt.

Rund 61% der Betreuten waren Schüler in Grund- oder Hauptschulen, 3% befanden sich in Sonderschulen. Eine Realschule oder ein Gymnasium besuchten 5 bzw. 11%. Von den erwerbstätigen Klienten übten zwei Fünftel einen ungelerten Beruf aus.

Innerhalb des Kreises der Betreuten hatten die Kinder aus Kindergärten ein erhebliches zahlenmäßiges Gewicht, allerdings ist ihre Quote gering, werden sie auf alle Kindergärten-Kinder oder auf alle Kinder zwischen drei und sechs Jahren bezogen (1,2%). Geht man ausschließlich von den behandelten Fällen aus, so scheint die Anfälligkeit für Verhaltensstörungen in diesem Altersbereich etwas größer zu sein als bei den Schülern in Grund- und Hauptschulen, von denen sich weniger als 1% in erziehungsberaterischer Betreuung befanden.

In der Abgrenzung nach den Hauptsymptomgruppen finden sich Verhaltensstörungen im Tätigkeits- und Leistungsbereich (33,8%) sowie im sozialen Bereich (33,3%) am häufigsten. Deutlich geringer waren Funktionsstörungen innerhalb der Körpersphäre (17,0%) sowie Störungen des Ich-Gefühls und der Grundstimmung (14,4%). In einem noch sehr viel geringerem Umfange (1,5%) zeigten sich abnorme Gewohnheiten innerhalb der Körpersphäre.

Das Störungsbild im Tätigkeits- und Leistungsbereich wird weitgehend bestimmt von den Symptomen Intellektuelles Versagen, Zerstreuung und Legasthenie. Unter den sozialen Störungen finden sich am häufigsten Trotz, Ungehorsam und Aufsässigkeit. Bei den Funktionsstörungen innerhalb der Körpersphäre stehen Sprechstörungen, Einnässen, Einkoten und allgemeine motorische Unruhe oben an. Störungen des Ich-Gefühls und der Grundstimmung betrafen vornehmlich die allgemeine Ängstlichkeit und die Ängstlichkeit in besonderen Situationen. Weniger der Häufigkeit als mehr ihres psychischen Schweregrades wegen seien hier noch die Selbstmordversuche angeführt, welche 127 Klienten (1,4%) unternahmen.

Der Vergleich zwischen der Gesamtzahl der Betreuten des Jahres 1977 und der des Jahres 1973 zeigt eine Zunahme um annähernd ein Viertel. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß auch die Beratungsstellen in diesem Zeitraum eine Vermehrung erfahren haben, und zwar um fünf Einrichtungen. zi

Mehr über dieses Thema auf Seite 227

### **Weniger Schulabgänger ohne Abschlußzeugnis**

Zum Schuljahr 1978/79 wurden 44 686 ABC-Schützen an den rheinland-pfälzischen Grund- und Hauptschulen angemeldet. Damit verringerte sich die Zahl der Anmeldungen weiterhin. Gegenüber dem Vorjahr nahm sie um rund 4 000 ab.

Zum Ende des Schuljahres 1977/78 wurden nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht 37 908 Schüler aus den Grund- und Hauptschulen entlassen, das sind rund 600 weniger als im vorangegangenen Schuljahr. 81,9% dieser Schulentlassenen gingen mit einem Abschlußzeugnis der Hauptschule ab, nur 14,6% verließen die Grund- und Hauptschulen mit einem Abgangszeugnis. Damit ist der Anteil der Schulabgänger ohne Abschlußzeugnis weiterhin rückläufig. Im Schuljahr 1976/77 hatte er noch bei 15,8% gelegen. Zugenommen hat dagegen der Anteil der Schulabgänger, die mit einem qualifizierten Sekundarabschluß I, der früheren mittleren Reife, die Grund- und Hauptschulen verließen. Er lag im Schuljahr 1977/78 bei 3,5% (1976/77: 2,7%). Insgesamt erreichten rund 1 300 Schüler, 270 mehr als im Vorjahr, diesen Abschluß.

Aus den Sonderschulen (ohne Schulen für Geistigbehinderte) gingen im Schuljahr 1977/78 insgesamt 2 397 Schüler ab. Mehr als die Hälfte von ihnen verließ diese Schulkategorie mit einem Abschlußzeugnis der Schule für Lernbehinderte, 38% mit einem Abgangszeugnis der Schule für Lernbehinderte. Jeder 12. Schulabgänger aus Sonderschulen erhielt zum Schuljahresende 1977/78 ein Abschlußzeugnis der Hauptschule. ke

### **Zahl der Apotheken weiter gestiegen**

Anfang 1978 gab es in Rheinland-Pfalz 899 Apotheken. Setzt man die Landesbevölkerung zu dieser Zahl ins Verhältnis, so kommt im Durchschnitt eine Apotheke auf 4 048 Personen. Zehn Jahre zuvor lag die Apothekenzahl bei 670 und die durchschnittlich je Apotheke zu versorgende Personenzahl bei 5 440. Die Zunahme der Apotheken innerhalb dieses Zeitraumes um 229 oder 34% verminderte den bevölkerungsmäßigen Versorgungsanteil pro Apotheke um 25,6%.

Läßt man die kreisfreie Stadt Zweibrücken einmal außer acht, welche zum Erhebungszeitpunkt unter allen Verwaltungsbereichen des Landes die geringste Apothekenzahl (8) nachweist, so ist ein Gefälle in der Versorgungsdichte zwischen den Stadt- und Landkreisen sehr offensichtlich. Während sich in den kreisfreien Städten die je Apotheke zu versorgende Personenzahl zwischen 2 163 (Landau) und 3 558 (Ludwigshafen) bewegt, liegen die Durchschnittszahlen für die Landkreise zwischen 3 828 (Bad Dürkheim) und 6 187 (Daun) Personen. Die Spitze im Apothekenbestand hält die Stadt Mainz (56) vor den Städten Ludwigshafen (46) und Koblenz (42). Der bereits erwähnten Stadt Zweibrücken (8) folgen mit den geringsten Apothekenzahlen die Landkreise Daun (9) und Cochem-Zell (13) sowie die Stadt Speyer (13). Zwar kann davon ausgegangen werden, daß eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln voll auf gewährleistet ist, doch befinden sich in weniger dicht besiedelten Gebieten die Apothekenstandorte in ihrer räumlichen Verteilung nicht immer in günstiger Lage.

Erheblich zugenommen hat auch die Zahl der berufstätigen Apotheker, und zwar zwischen 1968 und 1977 um 421 auf 1 453 (+ 40,8%). Die pharmazeutisch-technischen Assistenten, welche 1968 (38) erstmals statistisch erfaßt wurden, verzeichneten bis Ende 1977 (315) eine Zunahme um mehr als das Siebenfache. zi



### **Gewerbesteuer nach wie vor ergiebigste Steuerquelle der Gemeinden**

Das Istaufkommen der Realsteuern in Rheinland-Pfalz hat sich im Berichtsjahr 1977 gegenüber dem Vorjahr auf 1 630 Mill. DM erhöht. Erfreulicherweise sind diese fiskalisch wichtigsten kommunalen Steuern wieder kräftig gestiegen (+ 14%), nachdem die konjunkturelle Abschwächung der letzten Jahre eine deutliche Verringerung der steuerlichen Mehreinnahmen bewirkt hatte. Vermindert um die Gewerbesteuerumlage (448 Mill. DM) und vermehrt um den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer (911 Mill. DM) ergeben sich für die Gemeinden Steuereinnahmen in Höhe von 2 093 Mill. DM (+ 15% gegenüber 1976).

Entscheidend ist die Entwicklung nach wie vor durch die derzeit wieder viel umstrittene Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital bestimmt worden, die mit 1 344 Mill. DM (einschließlich Lohnsummensteuer) um 16,7% über den 1976 ermittelten Beträgen lag. Ergänzt wird das Realsteueraufkommen durch die Grundsteuern A und B, die den Grundbesitz erfassen. Obwohl ihr Beitrag zum Gesamtergebnis wesentlich geringer ist - die Grundsteuer B erbrachte im Berichtsjahr insgesamt 256 Mill. DM, die Grundsteuer A insgesamt 30 Mill. DM - bilden auch sie neben der Gewerbesteuer eine wichtige Stütze im kommunalen Steuersystem. hä

Mehr über dieses Thema auf Seite 234

### **Mehr als drei Viertel des 1976 im Handwerk getätigten Umsatzes waren Erlöse aus spezifisch handwerklichen Tätigkeiten**

Das rheinland-pfälzische Handwerk erzielte 1976 einen Umsatz einschließlich Umsatzsteuer von 15,6 Mrd. DM, welcher zu 54,4% aus dem Absatz eigener Erzeugnisse resultierte. Der Umsatzanteil aus handwerklicher Dienstleistung belief sich auf 22,5%. Für die Erlöse aus Handelsware und aus sonstigen Tätigkeiten wurden Quoten von 21,6 bzw. 1,5% festgestellt. Mithin ergab sich für den Umsatz aus allen spezifisch handwerklichen Funktionen, das heißt aus eigener Erzeugung und aus handwerklicher Dienstleistung, ein Anteil von 76,9%, was gegenüber 1967 eine Zunahme um 1,5 Prozentpunkte bedeutet.

1976 bestand der Umsatz des selbständigen Handwerks zu rund 54% aus Erlösen von der Geschäftstätigkeit mit privaten Haushalten. Die Lieferungen oder Leistungen an die gewerbliche Wirtschaft und an öffentliche Auftraggeber beliefen sich auf 32 bzw. 14%. Die höchsten Anteile aus der Belieferung privater Haushalte wiesen neben dem Bereich Bekleidung, Textil und Leder (84%) die Nahrungsmittelhandwerke (76%) aus. Umsätze aus der Tätigkeit für die gewerbliche Wirtschaft waren bei der Metallverarbeitung am ausgeprägtesten, während die öffentlichen Auftraggeber im Bau- und Ausbaugewerbe die größte Bedeutung hatten. pe

Mehr über dieses Thema auf Seite 241

### **Produktionszunahme im Zeitabschnitt Juli/August 1978**

Faßt man die Produktionsergebnisse von Juli und August 1978 zusammen, um die durch die unterschiedliche Ferienzeit bedingten Verschiebungen auszuschalten, errechnet sich im Vergleich zu dem entsprechenden Vorjahreszeitraum eine Steigerung um 1,1%. Von Januar bis August 1978 wurde im

Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum eine Produktionseinbuße von 0,7% festgestellt. Unter den Industriehauptgruppen war nur für die Nahrungs- und Genußmittelherzeugung (+ 4,9%) ein Zuwachs festzustellen. Während die Entwicklung bei den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (- 0,5%) in etwa dem Gesamtverlauf entsprach, wiesen der Verbrauchsgütersektor (- 1,9%) und die Investitionsgüterherstellung (- 2,4%) überdurchschnittliche Rückgänge aus.

Unter den wichtigsten Zweigen erzielten in den ersten acht Monaten 1978 die Ernährungsindustrie (+ 8,8%), der Maschinenbau einschließlich Büromaschinen und Datenverarbeitung (+ 2,7%), die Glasindustrie (+ 1,3%) sowie der Steine- und Erdenbereich (+ 0,9%) steigende Produktionsleistungen. Für die Mineralölverarbeitung und die Chemie zeichnete sich eine Stagnation ab. Indessen mußten insbesondere bei der Schmuckwaren- und Edelmetallindustrie (- 10,1%), der Elektrotechnik (- 6,6%), der Schuhherstellung (- 4,4%) sowie der Feinkeramik (- 4,1%) größere Einbußen hingenommen werden. Auch der Straßenfahrzeugbau, dessen Ausstoß von Januar bis August 1977 überdurchschnittlich expansiv gewesen war, hatte 1978 eine 2,1%ige Minderung. pe

### **Wohnungsbestand Anfang 1978 auf 1 425 000 gestiegen**

In Rheinland-Pfalz gab es Anfang 1978 insgesamt 797 951 Wohngebäude. In den letzten zehn Jahren ergibt sich damit ein Reinzugang an Wohngebäuden von nicht weniger als 133 300, was einer Zunahme um fast ein Fünftel entspricht. Den rund 1 339 000 rheinland-pfälzischen Haushalten standen Anfang 1978 insgesamt 1 425 000 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden zur Verfügung. Davon wurden 995 900 (70%) in den Landkreisen und 429 100 (30%) in den kreisfreien Städten ermittelt. Im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre errechnet sich ein jährlicher Reinzugang von knapp 28 000 Wohnungen, wobei in den Jahren 1972 bis 1974 dieser Durchschnitt weit überboten wurde; das Jahr 1977 blieb - wie alle übrigen - mit 25 377 Wohnungszugängen (+ 1,8%) unter dem langjährigen Mittel. Anfang 1978 verfügten 6 von 100 Haushalten über mehr als eine Wohnung. Die Belegungsdichte je Wohnung hat sich heute mit 2,6 Personen gegenüber 1968 (3,1 Personen) erheblich aufgelockert.

Der Wohnraumbestand (einschließlich Küchen) erhöhte sich 1977 nochmals um 121 900 auf nunmehr 6 375 000. Damit entfallen auf einen Einwohner im Schnitt 1,7 Räume. Jede Wohnung umfaßt im Durchschnitt 4,5 Räume. In der Zusammensetzung des Wohnungsbestandes nach der Zahl der Räume ergaben sich in den letzten zehn Jahren nur geringfügige Veränderungen. Die seit vielen Jahren beobachtete Tendenz zum Bau größerer Wohnungen, und zwar sowohl hinsichtlich der Zahl der Räume als auch der Wohnfläche, führte zu leicht gestiegenen Anteilen der Wohnungen mit mehr als vier Räumen. Die am häufigsten anzutreffenden Wohnungen mit vier Räumen verzeichneten Anfang 1978 eine Quote von 27,7%, das sind 0,5 Prozentpunkte weniger als 1968. In den kreisfreien Städten hatten Wohnungen mit ein bis vier Räumen höhere Anteile, während in den Landkreisen den Wohnungen mit fünf und mehr Räumen größeres Gewicht zukam. Auch in qualitativer Hinsicht hat sich der Wohnungsbestand in den letzten zehn Jahren ganz erheblich verbessert. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 249



### Erziehungsberatung 1977

§ 1 des Jugendwohlfahrtsgesetzes stellt das Recht eines jeden Kindes auf Erziehung zu leiblicher, seelischer und gesellschaftlicher Tüchtigkeit heraus und verlangt das Eintreten öffentlicher Jugendhilfe, wenn dieses Recht nicht erfüllt wird. Wesentliches Organ der öffentlichen Jugendhilfe ist das Jugendamt, zu dessen Aufgaben auch die Förderung und erforderlichenfalls die Schaffung von Einrichtungen gehört, welche Beratung in Fragen der Erziehung durchführen (JWG § 5).

Das Bedürfnis nach institutionalisierter erziehungsberaterischer Hilfe geht zurück auf die Wandlung der sozioökonomischen und soziokulturellen Verhältnisse um die Jahrhundertwende, die eine allgemeine Unsicherheit in Erziehungsfragen auslöste. Zugleich verzeichnete die Wissenschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts entscheidende Erkenntnisse und Fortschritte in pädagogischen, ärztlich-psychiatrischen, sozialen und psychologischen Disziplinen der Bereiche Diagnostik, Therapie und Prophylaxe. 1922 schuf das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz aus dem Erziehungsgedanken erstmals Jugendämter und ebnete damit den Weg zur generellen Einrichtung von Erziehungsberatungsstellen. Inzwischen sind diese durch die neuere Gesetzgebung institutionell verfaßt. Sie werden nach den entsprechenden Hinweisen des Deutschen Städtetages (1975) folgendermaßen definiert: „Erziehungsberatung vollzieht sich in Institutionen, die sich um Hilfen für solche Minderjährigen bemühen, bei denen die üblichen pädagogischen Mittel nicht ausreichen, oder zu versagen drohen. Die Bevölkerung sowie öffentliche Einrichtungen können die Erziehungsberatungsstellen zur Diagnostik, Beratung und Therapie bei psychischen Besonderheiten im Kindes- und Jugendalter in Anspruch nehmen. In einer Erziehungsberatungsstelle sollen stets Fachkräfte aus verschiedenen Disziplinen zusammenarbeiten, damit jeweils die psychischen, physischen und sozialen Aspekte Berücksichtigung finden. Für die Durchführung spezieller therapeutischer Aufgaben sind Fachkräfte mit psychotherapeutischen bzw. heilpädagogischen Kenntnissen und Erfahrungen notwendig.“

#### 31 Einrichtungen, 9 100 Betreuungsfälle

Die nachfolgende Darstellung basiert auf den statistischen Individualnachweisen der einzelnen Erziehungsberatungsstellen, von denen es in Rheinland-Pfalz während des Berichtszeitraumes 31 gab. Soweit Entwicklungen erkennbar, sind die Ergeb-

nisse der Jahre 1973 und 1977 gegenübergestellt. Es sei noch angemerkt, daß - obwohl die institutionelle Erziehungsberatung nur für minderjährige Verhaltensgestörte gedacht ist - in der Statistik auch Personen des Altersbereichs 18 bis 21 Jahren erscheinen. Vornehmlich dürfte es sich hierbei um solche handeln, deren Behandlung schon vor Erreichung des Volljährigkeitsalters begonnen hatte.

Im Laufe des Jahres 1977 befanden sich insgesamt 9 115 Kinder und Jugendliche in Betreuung der Erziehungsberatungsstellen. Bezieht man die Zahl der Betreuten auf 10 000 der Kinder und Jugendlichen zwischen drei und 21 Jahren, so ergibt sich ein Verhältniswert von 90,1. Mit diesem Wert offenbart sich nicht das Bedürfnis nach institutioneller Erziehungsberatung; Wartezeiten von mehr als einem Jahr sind bei den Beratungsstellen keine Seltenheiten, so daß die Nachfragedimension ein sehr viel höheres Ausmaß haben dürfte. Zur richtigen Beurteilung sei überdies noch angemerkt, daß diese Zahl insofern mit einer gewissen Unsicherheit belastet ist, als eine kleine, aus den statistischen Unterlagen nicht exakt bestimmbare Minderheit der Betreuten ihren Wohnsitz außerhalb des Landes hatte. Eine wesentliche Verfälschung des Wertes kann jedoch sowohl wegen des geringen Anteils dieser Gruppe (etwa 1%) als auch des Faktums eines zahlenmäßigen Ausgleichs infolge der Betreuung rheinland-pfälzischer Jugendlicher in Beratungsstellen anderer Länder ausgeschlossen werden.

Der Vergleich zwischen der Gesamtzahl der Betreuten des Jahres 1977 und der des Jahres 1973 zeigt eine Zunahme um annähernd ein Viertel. Hier ist jedoch zu beachten, daß auch die Beratungsstellen in diesem Zeitraum eine Vermehrung erfahren haben, und zwar um 5 Einrichtungen. Dividiert man jedoch die jeweilige Zahl der betreuten Jugendlichen durch die Anzahl der jeweiligen Beratungsstellen beider Jahre, so ergibt sich eine Veränderung des Falldurchschnitts um + 10 (1973: 284, 1977: 294). Mangels entsprechender statistischer Nachweisungen ist eine Aussage über die Ursachen dieser Steigerung nicht möglich. Da das Bedürfnis nach institutioneller Betreuung schon immer größer war als die Möglichkeit, diese zu erhalten, dürften die Gründe wohl vornehmlich in der durchschnittlichen personellen Kapazitätserweiterung je Beratungsstelle zu sehen sein.

In der Unterscheidung nach Geschlecht hatten die männlichen Betreuten 1977 wie 1973 einen Anteil



Erziehungsberaterisch Betreute nach Alter und Geschlecht 1973 und 1977

Betreute	Insgesamt		Männlich		Weiblich	
	1973	1977	1973	1977	1973	1977
Anzahl						
3 - 6 Jahre	593	932	393	589	200	343
6 - 10 "	2 836	3 130	1 924	2 127	912	1 003
10 - 14 "	2 596	3 208	1 905	2 223	691	985
14 - 18 "	1 030	1 468	614	885	416	583
18 - 21 "	323	377	179	194	144	183
Insgesamt	7 378	9 115	5 015	6 018	2 363	3 097
Auf 10 000 der Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe						
3 - 6 Jahre	36,1	80,3	46,7	99,2	25,0	60,4
6 - 10 "	111,4	148,5	147,3	196,7	73,5	97,7
10 - 14 "	101,4	125,3	145,4	169,6	55,3	78,9
14 - 18 "	44,2	57,3	51,1	67,5	36,8	46,6
18 - 21 "	19,7	21,9	21,2	21,8	18,1	21,9
Insgesamt	68,8	90,1	91,1	116,0	45,3	62,8

von zwei Dritteln. Ihr tatsächlicher Anteil ist jedoch etwas geringer, was die auf 10 000 der geschlechtsspezifischen Bevölkerung ermittelten Häufigkeitsziffern (männlich 116,0, weiblich 62,8) demonstrieren. In der Altersskala waren die stärksten Besetzungen bei den Zehn- bis Vierzehnjährigen (35,2%) und den Sechs- bis Zehnjährigen (34,3%). Umgekehrt ist die Rangfolge des Anteils dieser Gruppen im Verhältnis zur jeweiligen Gesamtbevölkerung: Hier dominieren die jüngeren Kinder (149 auf 10 000) vor den älteren (125) deutlich. Stark 4% der Klienten nahmen noch als Volljährige die Hilfemöglichkeiten der Erziehungsberatung in Anspruch. Der Vergleich zwischen den relativen Altersnachweisungen der Jahre 1973 und 1977 läßt keine auffälligen Abweichungen erkennen.

#### Jeder vierte Betreute aus anormalen Familienverhältnissen

Daten, aus denen das soziale und familiäre Milieu zu schließen ist, welchem die Betreuten entstammten, finden sich in den statistischen Ergebnissen nur in beschränktem Umfang. So erschöpfen sich die für die Beurteilung von abnormen Verhalten besonders relevanten Feststellungen über mögliche Einflüsse der engeren Umgebungssphäre auf die globale Unterscheidung zwischen intakter und offensichtlich nichtintakter Familie und auf die Nachweisungen über den Aufenthalt der Klienten sowie über die berufliche Stellung ihrer erwerbstätigen Mütter. Diese Ergebnisse, sowie die hier ebenfalls interessierenden Angaben über die schulische und berufliche Situation der Betreuten seien zunächst positionsbezogen aufgezeigt.

Bei zwei Drittel der Klienten des Jahres 1977 waren die Familienverhältnisse normal. Jeder Zehnte kam aus einer offensichtlich stark gestörten Familie, jeder Siebte entstammte einer geschiedenen oder einer dauernd getrennten Ehe. Summiert man die Betreuten beider Gruppen, so bilden diese rund ein Viertel aller Erfaßten. Somit war jeder vierte verhaltensgestörte Hilfesuchende den Belastungen anormaler Familienverhältnisse ausgesetzt. Ein Vergleich mit den Relationen des Jahres 1973 zeigt eine

deutliche Abweichung nur bei den Betreuten aus einer geschiedenen oder dauernd getrennten Ehe. Deren Anteil erhöhte sich um annähernd 77%. Gemessen an dem Trendverlauf der gerichtlichen Ehescheidungen ist dies eine um das vierfache höhere Steigerung.

Die Angaben über die unmittelbare Herkunft der Klienten beziehen sich lediglich auf den jeweiligen Aufenthalt bei den leiblichen Eltern oder Eltern mit Stiefelternteil, bei Verwandten oder in einem Heim. Den statistischen Ergebnissen zufolge lebten mehr als neun Zehntel der Kinder bei ihren Eltern oder bei einem Elternteil. Die Angehörigen dieser Gruppe waren zu mehr als vier Fünftel unter 14 Jahre alt. Aber nicht nur die verhaltensgestörten Kinder befanden sich zumeist noch in elterlicher Obhut, auch 89% der jugendlichen Betreuten zwischen 14 und 18 Jahren und 77% der volljährigen Klienten wohnten noch bei ihren Eltern. Auffällig ist die Tatsache, daß der Anteil der Betreuten ohne Vater (12%) sehr viel größer ist als der ohne Mutter (1,1%). Dies dürfte wohl weitgehend eine Folge des zahlenmäßigen Gewichtes jener Kinder sein, deren Eltern geschieden waren oder in dauernder Trennung lebten. Sicherlich wird in einem solchen Fall das schulpflichtige Kind zumeist in Betreuung der Mutter bleiben. Anders als in einer mutterlosen Familie, in der neben dem Vater oftmals noch eine weitere Betreuungsperson vorhanden ist, bleibt das Kind ohne Vater, dessen Mutter meist zwangsläufig erwerbstätig ist, nicht selten sich selbst überlassen. Es ist naheliegend, daß ein durch die Erwerbstätigkeit des einzigen Elternteils eventuell verminderter Erziehungseinfluß, vornehmlich bei jüngeren Kindern, für einen Teil von Verhaltensstörungen ursächlich sein dürfte.

Nur relativ gering war der Anteil der Betreuten, die außerhalb des elterlichen Haushalts lebten. So befanden sich in einer Wohngemeinschaft mit Verwandten 1,3%, in einer Pflege- oder Adoptionsfamilie 4,1% und in einem Heim oder Internat 2,7% dieser Personen.

Deutliche Verschiebungen in den Nachweisungen des Aufenthaltes zwischen den Jahren 1973 und 1977 finden sich nur in den am stärksten besetzten Gruppen Aufenthalt bei leiblichen Eltern und Aufenthalt in der Familie ohne Vater. Während bei der erstgenannten Position eine Abnahme um 4 Prozentpunkte auf 72% zu verzeichnen war, veränderte sich die letztgenannte um 3 Prozentpunkte nach oben auf 12%. Die im vorgenannten Zeitraum fehlende Kontinuität der Zwischenwerte schließt jedoch eine eindeutige Entwicklung aus.

Als zufällig müssen auch die im Verlaufe der fünf Jahre festgestellten geringen Abweichungen in der Skala der beruflichen Stellung der erwerbstätigen Mütter oder die Mutterstelle innehabender Verwandter angesehen werden. Jedenfalls ergibt sich zwischen den beiden Grenzfällen in der Rangfolge der Größenordnung der einzelnen Anteile keine Veränderung. Den Nachweisungen des Berichtsjahres zufolge befanden sich die Mütter im Angestelltenverhältnis stark in der Überzahl (59,5%).



Herkunft	Ins- gesamt	Die Inanspruchnahme der Erziehungsberatung wurde veranlaßt durch										
		Eltern oder Er- ziehungs- be- rechtigte	Kinder- tages- stätten	Heime	Schulen	Jugend- amt	Ge- richte	andere Be- hörden	Jugend- oder Wohl- fahrts- ver- bände	Geistliche oder andere kirchliche Stellen	Arzt	eigene Ini- tiative
		%										
Aus normalen Familien- verhältnissen	67,6	72,5	77,5	3,8	81,0	25,9	12,3	69,3	42,3	47,9	80,4	61,8
Aus offensichtlich stark gestörter Familie	8,9	7,8	7,7	29,9	5,1	17,0	4,1	8,9	17,1	24,2	4,3	15,3
Aus geschiedener oder dauernd getrennter Ehe	14,3	12,4	7,7	31,5	7,7	37,5	75,4	11,6	20,3	15,5	9,5	8,6
Vollwaise	0,4	0,2	-	1,6	0,1	1,5	-	1,0	0,8	-	0,2	1,4
Halbwaise	3,9	3,7	0,7	9,8	3,8	5,4	6,8	4,4	5,7	5,7	2,7	6,2
Uneheliches Kind	3,7	2,6	6,2	15,8	1,8	9,5	1,4	4,1	13,0	4,1	2,2	1,0
Unbekannt	1,2	0,8	0,2	7,6	0,5	3,2	-	0,7	0,8	2,6	0,7	5,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Diesen folgten der Häufigkeit nach die als Arbeiterin (24,6%), Selbständige (7,0%), Akademikerin (4,0%), Beamtin (2,7%) und als Freiberufliche (2,0%) tätigen Mütter. Leider fehlt das entsprechende Zahlenmaterial über die Gesamtbesetzungen dieser Gruppen innerhalb der erwerbstätigen weiblichen Bevölkerung, mit dessen Hilfe man in die Lage versetzt wäre, durch Bezugnahme die effektiven Häufigkeiten aufzuzeigen. Es ist fraglich, ob die berufliche Stellung bzw. der Beruf der Mutter von Einfluß sein kann auf die Psyche ihrer Kinder. Für eine hier interessierende Untersuchung eines möglichen Zusammenhangs fehlt ebenfalls das entsprechende Bezugsmaterial. Die bloße Darstellung der Anteile der jeweiligen Gesamtzahl der Klienten mit erwerbstätigen Müttern (28%) und solchen, deren Mütter nicht im Erwerbsleben standen (72%), vermittelt nur wenig Aufschluß.

### Schüler der Grund- und Hauptschulen überrepräsentiert

Was die schulische Situation der Klienten betrifft, so finden sich in der Statistik nur Angaben über die Art der besuchten Schule, nicht aber über das schulische Leistungsvermögen, zum Beispiel die Zahl der Klassenwiederholungen, welches unter Umständen im Zusammenhang mit einer Verhaltensstörung zu sehen wäre. Zwar finden sich in der Nomenklatur der Störungen Schulschwänzen und Legasthenie, jedoch läßt sich auch hieraus nicht der Umfang der Behinderung des Schulverlaufs ersehen. Unter den allgemeinbildenden Schulen wurden Grund- und Hauptschulen von den betreuten Kindern und Jugendlichen am häufigsten frequentiert, und zwar zu rund 61%. Diese Quote liegt sehr deutlich über dem Anteil der gesamten Grund- und Hauptschüler (43%). Ebenso verhält es sich mit den Schülern in Sonderschulen; hier ergeben sich die Relationen 3,1% und 2,2%. Umgekehrt ist es bei den Realschülern und Gymnasiasten. Während unter den erziehungsberaterisch Betreuten die Realschüler einen Anteil von 4,7% aufweisen, beläuft sich die Quote aller Realschüler auf 7,6%. Bei den

Gymnasiasten lauten die entsprechenden Prozentwerte 11,0 und 13,4%. Damit offenbart sich eine eindeutige Überrepräsentation der in Grund-, Haupt- und Sonderschulen befindlichen Verhaltensgestörten und eine Unterrepräsentation der Klienten, welche eine Realschule oder ein Gymnasium besuchen. Die aufgezeigte Repräsentation beider Schülergruppen hat - ungeachtet der unterschiedlichen Relationen - während des gesamten Beobachtungszeitraumes keine Änderung erfahren. Daraus könnte auf eine störungsbedingte Beeinträchtigung des Intellekts bei einem Teil der betreuten Klienten geschlossen werden. Jedoch ist zu bedenken, daß die Altersstruktur der verhaltensgestörten Kinder und Jugendlichen nicht der des Landes entspricht. Zumindest die Unterrepräsentation der Real- und Gymnasialschüler dürfte hierin ihren Ursprung haben. Recht interessant ist die Feststellung des anscheinend nicht vorhandenen Einflusses der Familienverhältnisse auf die noch mangelnde Schulreife. Insgesamt waren nur 4,8% der Betreuten vom Schulbesuch zurückgestellt. Der jeweils gleiche Wert ergab sich bei den gestörten noch nicht schulreifen Kindern aus normalen Familienverhältnissen und ebenso bei solchen, aus offensichtlich zerrütteten oder aus geschiedenen Ehen. Nur zur Abrundung der schulisch-beruflichen Situation der Klienten seien noch die folgenden Nachweisungen angemerkt, welche ihres geringen Gewichtes wegen gruppenspezifisch ziemlich bedeutungslos sind: Berufsfachschulen und Fachschulen wurden von 1,1% der Betreuten besucht. Knapp 0,3% studierten an einer Universität oder sonstigen Hochschule (das war etwa jeder 14. der volljährigen Hilfesuchenden). In einer Lehre befanden sich 2,1%, in einer anderen Berufstätigkeit 1,3% der Klienten; 1,2% waren ohne Arbeit. Geradezu erstaunlich war der hohe Anteil (rund 40%) der erwerbstätigen Betreuten in ungelerten Berufen. Innerhalb des Personenkreises der von den Erziehungsberatungsstellen des Landes erfaßten Hilfesuchenden hatten die Kinder aus Kindergärten ein erhebliches zahlenmäßiges Gewicht (15,2%), allerdings ist ihre Quote gering (1,4%),



Schul- bzw. Berufsverhältnis	Ins- gesamt	Aufenthalt der Betreuten								
		bei den leib- lichen Eltern	mit Stief- vater	mit Stief- mutter	ohne Vater	ohne Mutter	mit Ver- wandten	in Pfle- ge- oder Adop- tions- familie	im Heim oder Internat	allein- stehend
	% 1)	% 2)								
Von den Betreuten befanden sich										
im Kindergarten	12,9	76,6	2,7	0,9	11,0	0,6	1,4	6,0	0,8	-
in der Volksschule	49,2	71,9	4,4	1,7	12,7	1,1	1,3	4,1	2,8	0,0
in der Sonderschule	2,5	52,8	8,4	1,1	15,0	2,2	1,1	5,1	14,3	-
in der Mittelschule	3,8	75,2	4,4	2,9	11,9	1,0	1,7	1,7	1,0	0,2
in der Höheren Schule	8,9	79,8	4,3	1,4	9,8	1,4	0,6	0,5	1,8	0,4
in der Berufsschule	2,4	62,7	4,6	3,1	11,9	1,9	2,7	3,8	3,5	5,8
in der Berufsfachschule	0,7	63,3	2,7	1,4	13,5	4,1	4,1	4,1	2,7	4,1
in der Fachschule	0,3	58,8	3,4	3,4	6,9	3,4	-	3,4	-	20,7
auf der Universität, Hochschule	0,3	59,3	-	-	3,7	3,7	-	-	-	33,3
in der Lehre	1,7	63,9	4,3	2,1	12,2	2,1	2,1	4,8	3,7	4,8
in gelernten Berufen	0,6	64,2	-	-	8,6	-	-	2,9	-	24,3
in ungelernten Berufen	0,4	54,5	4,5	6,8	9,1	-	2,3	9,1	2,3	11,4
Von den Betreuten waren										
mithelfende Familienangehörige	0,0	100,0	-	-	-	-	-	-	-	-
ohne Arbeit	1,0	49,9	8,0	2,7	11,6	1,8	2,7	3,6	1,8	17,9
noch nicht schulpflichtig	11,0	75,3	2,6	0,5	11,6	0,6	0,8	6,6	2,0	-
noch nicht bzw. nicht schulfähig	4,0	73,3	3,7	1,8	9,2	0,9	3,0	6,5	1,6	-
noch nicht bzw. nicht berufsfähig	0,2	82,3	5,9	-	11,8	-	-	-	-	-
nicht arbeitsfähig	0,1	50,0	-	12,5	25,0	-	-	-	-	12,5
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>72,2</b>	<b>4,2</b>	<b>1,6</b>	<b>12,0</b>	<b>1,1</b>	<b>1,3</b>	<b>4,1</b>	<b>2,7</b>	<b>0,8</b>

1) Spaltensumme = 100,0 % (Doppelzählung möglich). - 2) Zeilensumme = 100,0 %.

werden sie auf alle Kindergartenkinder oder auf alle Kinder zwischen drei und sechs Jahren (1,2%) bezogen. Geht man ausschließlich von den behandelten Fällen aus, so scheint die Anfälligkeit für Verhaltensstörungen in diesem Altersbereich etwas größer zu sein als bei den Schülern in Grund- und Hauptschulen, von denen sich nicht einmal 1% in erziehungsberaterischer Betreuung befanden. Die statistischen Nachweisungen über die verhaltensgestörten Kinder aus Kindergärten in Verbindung mit deren familiärem Milieu lassen erstaunlicherweise keinerlei Auffälligkeiten erkennen.

#### Jüngstes Kind der Geschwisterreihe am häufigsten gestört

Bemerkenswert sind die Ergebnisse über die Stellung in der Geschwisterreihe, denen zufolge unter den Betreuten das älteste (29,1%) und das jüngste Kind (30,0%) erheblich häufiger zu finden ist als die dazwischen geborenen (18,2%), das Einzelkind (19,5%) oder der Zwilling (1,1%). Hier ist allerdings zu beachten, daß die Chance der Erfassung im Falle des Vorhandenseins von zwei Kindern einer Familie insofern unverhältnismäßig groß ist, als beide im Rahmen der Zuordnung zum ältesten und jüngsten Kind Berücksichtigung finden. Dies erhält in Anbetracht der Tatsache des sehr viel niedrigeren Anteils der Drei- und Mehr-Kinder-Familie (10,7%) gegenüber der Zwei-Kinder-Familie (18,1%) besonderes Gewicht. Innerhalb des Berichtszeitraumes ergab sich nicht nur im Berichtsjahr, sondern auch im Jahre 1974 ein Überwiegen des jüngeren Kindes. Dies ist insofern merkwürdig, als das älteste Kind in seiner seelischen Entwicklung am meisten gefährdet ist. Ihm fehlen zuerst die Geschwister; an ihm werden elterlicherseits die ersten erzieherischen Experimente gemacht. Auch wirken bei seiner Erziehung in der Regel noch die Großeltern mit. Sol-

chen Negativfaktoren ist das jüngste, meist als Nesthäkchen mit größerer Liebe umsorgte Kind nicht ausgesetzt.

Die Anregung zur Inanspruchnahme der Erziehungsberatung geht zumeist von den Eltern oder dem Erziehungsberechtigten aus (50,2%); initiativ werden überdies vornehmlich noch Schulen (von diesen wurden 14,3% der Betreuten zum Aufsuchen der Beratungsstellen veranlaßt), Ärzte (10,6%) und Jugendämter (8,7%). Auch andere Behörden, Gerichte, Wohlfahrtsverbände und kirchliche Stellen vermitteln nicht selten die Kontakte zwischen Hilfesuchenden und der institutionellen Erziehungsberatung. Aus eigenem Antrieb hatten 209 (2,3%) der im Berichtsjahr Erfaßten das Angebot dieser Stellen in Anspruch genommen.

#### Intellektuelles Versagen und Trotz an erster Stelle

Für die statistische Darstellung der Verhaltensstörungen findet ein Symptomkatalog (nach Schema Dr. Graefe) Verwendung, welcher in fünf Hauptgruppen mit insgesamt 53 Positionen gegliedert ist. Die Hauptgruppen sind wie folgt abgegrenzt:

- (1) Funktionsstörungen innerhalb der Körpersphäre
- (2) Abnorme Gewohnheiten innerhalb der Körpersphäre
- (3) Störungen der Ich-Gefühle und der Grundstimmung
- (4) Soziale Störungen
- (5) Störungen im Tätigkeits- und Leistungsbereich.

Die Gegenüberstellung der Zahl der Klienten im Berichtsjahr (9 115) und der bei diesen Personen festgestellten Störungssymptome (19 087) läßt das Ausmaß der Mehrfachbelastung deutlich werden, auf die später noch eingegangen wird.

In der Abgrenzung nach den Hauptgruppen stehen die Verhaltensstörungen im Tätigkeits- und



Bei den Klienten der Erziehungsberatung festgestellte Symptome 1973 und 1977

Symptom	1973			1977		
	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
Funktionsstörungen innerhalb der Körpersphäre						
Einnässen	487	339	148	641	428	213
Verstopfung	12	7	5	19	9	10
Essstörungen	141	80	61	176	89	87
Allgemeine motorische Unruhe	315	235	80	458	370	88
Tics	103	81	22	132	104	28
Sprechstörungen	677	511	166	775	580	195
Motorische Ungeschicklichkeit	136	107	29	288	228	60
Haltungsfehler	12	10	2	18	12	6
Kopfschmerzen	45	31	14	45	26	19
Schlafstörungen	198	119	79	246	145	101
Sinnesschwächen	68	51	17	76	59	17
Sonstige	292	196	96	372	272	100
Abnorme Gewohnheiten innerhalb der Körpersphäre						
Daumenlutschen	93	58	35	75	45	30
Nägelknabbern	191	125	66	172	106	66
Haarausreißen	11	5	6	15	7	8
Zähneknirschen	7	4	3	7	5	2
Exzessive Masturbation	20	5	15	19	9	10
Störungen des Ich-Gefühls und der Grundstimmung						
Allgemeine Ängstlichkeit	427	259	168	599	307	292
Ängstlichkeit	604	374	230	644	353	291
Kränkelei	43	26	17	87	45	42
Depressionen	217	111	106	322	146	176
Selbstmordversuche	63	21	42	127	57	70
Euphorien	12	5	7	13	9	4
Seelische Unausgeglichenheit	758	481	277	958	559	399
Soziale Störungen						
Trotz	1 102	795	307	1 582	1 094	488
Übertriebene Eifersucht	215	136	79	304	194	110
Emotionale Bindungsschwäche	131	80	51	188	113	75
Sprachstörungen	176	104	72	182	105	77
Einzelgängertum	581	415	166	767	529	238
Schulschwänzen	300	194	106	348	214	134
Übergefügigkeit	388	271	117	634	406	228
Streitsucht	357	298	59	631	531	100
Brutalität	35	26	9	37	34	3
Boshaftigkeit	103	84	19	183	150	33
Feuer anzünden	25	24	1	27	25	2
Furcht vor bestimmten Menschen	49	31	18	55	30	25
Masochistische Regungen	11	8	3	11	7	4
Vorzeitiger Geschlechtsverkehr	27	2	25	35	2	33
Sexuelle Auffälligkeiten	108	57	51	128	72	56
Clownerien	69	56	13	145	116	29
Großmannsucht	58	50	8	145	120	25
Schwindeleien	361	249	112	499	332	167
Naschhaftigkeiten	58	35	23	56	28	28
Diebereien	352	254	98	393	297	96
Störungen im Tätigkeits- und Leistungsbereich						
Spielstörungen	364	253	111	520	372	148
Intellektuelles Versagen	2 016	1 426	590	2 175	1 531	644
Zerstreuung	1 037	792	245	1 449	1 088	361
Verspieltheit	261	182	79	359	246	113
Langsamkeit	313	222	91	433	320	113
Arbeitsunlust	316	246	70	453	355	98
Legasthenie	953	710	243	911	676	235
Unreinlichkeit	56	30	26	128	83	45
Pedanterie	20	11	9	25	18	7
Insgesamt	14 774	10 282	4 492	19 087	13 058	6 029

Leistungsbereich (33,8%) sowie im sozialen Bereich (33,3%) an erster Stelle. Weniger häufig finden sich Funktionsstörungen innerhalb der Körpersphäre (17,0%) sowie Störungen der Ich-Gefühle und der Grundstimmung (14,4%). Relativ gering dagegen erscheinen abnorme Gewohnheiten innerhalb der Körpersphäre (1,5%).

Das Störungsbild im Tätigkeits- und Leistungsbereich wird weitgehend bestimmt von den Symptomen Intellektuelles Versagen, Zerstreuung und

Legasthenie. Die Häufigkeitsziffern für diese Störungen (jeweilige Symptomzahl bezogen auf 10 000 der drei- bis 21jährigen Bevölkerung) lauten 21,5 bzw. 14,3 und 9,0. In einem weit geringeren Umfang zeigten sich Spielstörungen, Faulheit und Langsamkeit sowie die Symptome Verspieltheit, Unreinlichkeit und Pedanterie. Vergleicht man diese Verhaltensstörungen nach dem Geschlecht der Klienten, so ist, bei durchweg stärkerem Anteil der weiblichen Betreuten, die Rangfolge der Häufigkeitsgrößen völlig identisch.



Unter den sozialen Störungen finden sich am häufigsten Trotz, Ungehorsam und Aufsässigkeit (15,6), gefolgt von den Symptomen Einzelgänger-tum (7,6), Übergefügigkeit (6,3) und Streitsucht (6,2). Schwindeleien (4,9) und Diebereien (3,9) sowie Schulschwänzen (3,4) und übertriebene Eifersucht (3,0) waren ebenfalls nicht selten; dies gilt in etwa auch noch für emotionale Bildungsschwäche und Sprachstörungen (Mutismus, autonome Sprache, Babysprache). Einen mittleren Stellenwert innerhalb der hier behandelten Häufigkeitsskala hatten Großmannsucht und Clownereien, zusammengesehen auch sexuelle Auffälligkeiten, vorzeitiger Geschlechtsverkehr und masochistische Regungen. Naschhaftigkeit und Menschenfurcht fanden sich bei jeweils etwa 50 Fällen, Brutalität und Feueranzünden waren zahlenmäßig noch geringer.

Den Bereich der sozialen Störungen nach geschlechtsspezifischen Anteilen betrachtet, läßt nur bei zwei der Symptome, nämlich dem vorzeitigen Geschlechtsverkehr und der Naschhaftigkeit, eine stärkere Beteiligung der Mädchen erkennen. Von den insgesamt 35 Fällen des vorzeitigen Geschlechtsverkehrs (0,6% der sozialen Störungen insgesamt) war in 33 Fällen das weibliche Geschlecht betroffen. Gemessen an der geringen Zahl der wegen dieser Störung erziehungsberaterisch Betreuten scheint die soziale Bedeutung des Symptoms nur gering. Allerdings dürfte mit der Klientenzahl nicht das effektive Ausmaß dieser Persönlichkeitsstörung aufgezeigt sein. In der Naschhaftigkeit (auch diese hat mit 0,9% einen sehr niedrigen Gesamtanteil) übertraf das weibliche Geschlecht das männliche nur unbedeutend. Bei den übrigen, den sozialen Bereich tangierenden Symptomen liegt die Spanne der Häufigkeit des weiblichen Anteils zwischen 7% (Feueranzünden) und 44% (sexuelle Auffälligkeiten). Außer durch Feuerlegen sind die weiblichen Betreuten nur wenig belastet durch Brutalität, Streitsucht und Boshaftigkeit. Es sind in besonderem Maße Domänen der männlichen Klienten. Auch Großmannsucht, Clownereien und Diebereien finden sich in starkem Übermaß bei diesen. Nicht ganz die Häufigkeitsquote der männlichen Betreuten erreichen die Mädchen bei der Furcht vor bestimmten Menschen und bei Sprachstörungen.

Bei den Funktionsstörungen innerhalb der Körpersphäre stehen Sprechstörungen - hierbei handelt es sich um Stottern, Lispeln, artikulatorische Störungen - (7,7%), Einnässen, Einkoten (6,3) und die allgemeine motorische Unruhe (4,5) obenan. Relativ häufig waren noch die Fallzahlen der motorischen Unschicklichkeit sowie der Schlaf- und Eßstörungen. In geringerem Umfange fanden sich Tics, Sinnesschwachheit und Kopfschmerzen. Zahlenmäßig lagen diese noch etwas höher als die Symptome Verstopfung und Haltungsfehler. Die Mädchen dominierten nur bei den Eßstörungen und der vom Umfang her unbedeutenden Position Verstopfung. Eine nahezu gleiche Häufigkeit hatten sie bei den Symptomen Schlafstörungen und Kopfschmerzen.

Bei den übrigen Funktionsstörungen waren die männlichen Klienten viel stärker, zumeist mit einem Dreiviertelanteil, belastet.

## 127 Klienten mit Selbstmordversuchen

Annähernd die Hälfte der Störungen der Ich-Gefühle und der Grundstimmung betrafen allgemeine Ängstlichkeit und Ängstlichkeit in besonderen Situationen. 12,3 je 10 000 der drei- bis 21jährigen des Landes standen deshalb in erziehungsberaterischer Betreuung. Gemessen an der Fallzahl dürfte auch die seelische Unausgeglichenheit (9,5) eine ziemliche Verbreitung haben. Weniger der Häufigkeit als mehr ihres psychischen Schweregrades wegen fallen überdies noch Depressionen und Selbstmordversuche ins Gewicht. Insgesamt waren es 127 (1,4%) Klienten, deren Vorhaben ihr Leben gewalt-sam zu beenden, verhindert werden konnte. Innerhalb des hier behandelten Störungsbereichs sind die Häufigkeitsquoten der weiblichen Betreuten deutlich höher als in den zuvor dargestellten Symptomgruppen. Depressionen und Selbstmordversuche finden sich bei den weiblichen Klienten in größerem Maße als bei den männlichen. Gleiche Häufigkeiten ergaben sich bei den Ängstlichkeiten; eine nur wenig geringere Quote haben die weiblichen Betreuten bei der seelischen Unausgeglichenheit.

Innerhalb der Gruppe der abnormen Gewohnheiten gab es nur zwei Symptome, unter welchen 86% der Fallzahlen summiert waren. Es sind dies das Nägelknabbern (1,7) und Daumenlutschen (0,7). Die drei übrigen dieser Gruppe zugeordneten Symptome, nämlich Haarausreißen, Zähneknirschen und exzessive Masturbation traten somit nur in unbedeutendem Umfange in Erscheinung.

Die nachfolgenden kombinierten Ergebnisse beschränken sich auf solche, bei denen gewisse Auffälligkeiten feststellbar sind. Alle hier angeführten Größen beziehen sich nicht auf spezifische Häufigkeiten sondern auf die jeweiligen Fallzahlen.

Das Symptom Intellektuelles Versagen ergab sich insbesondere im Altersbereich zwischen zehn und 14 Jahren. Innerhalb der Geschwisterreihe trat das jüngste Kind sehr viel stärker als die anderen Geschwister in Erscheinung. Relativ hoch ist die Fallzahl der belasteten Betreuten, denen die Mutter fehlt.

Bei der Verhaltensstörung Trotz zeigt sich ein verhältnismäßig hoher Anteil von Betreuten mit erwerbstätigen Müttern. Ebenfalls hoch ist der Anteil der erfaßten Personen mit Stiefvater oder ohne Vater und derjenigen Personen, die aus geschiedener oder dauernd getrennter Ehe stammen.

Unter den mit Zerstreuung Belasteten befanden sich in starkem Übermaß Kinder des Altersbereichs zwischen sechs und 14 Jahren. Diese waren zu jeweils einem Drittel als ältestes oder jüngstes Kind registriert. Von den erwerbstätigen Müttern dieser Kinder hatten die nur zeitweise beschäftigten den doppelten Anteil der ganztägig beschäftigten.

Auffällig bei den wegen seelischer Unausgeglichenheit behandelten Klienten ist deren starkes Dominieren als ältestes Kind in der Geschwisterreihe.

Die erziehungsberaterisch betreuten Legastheniker waren zu nahezu zwei Drittel zwischen zehn und 14 Jahren alt. Hier hatten den höchsten Anteil die jüngsten Kinder unter den Geschwistern. Ihre



Ergebnis der Tätigkeit der Erziehungsberatungsstellen 1967, 1973 und 1977



Mütter standen in einem deutlich unterdurchschnittlichen Umfang im Berufsleben. Spitzenanteile ergaben sich auch bei den Nachweisungen des Aufenthaltes bei den leiblichen Eltern und der Normalität der Familienverhältnisse.

Die durch Sprechstörungen behinderten Klienten fanden sich fast zur Hälfte in einem Alter zwischen sechs und zehn Jahren. Auch diese Verhaltensgestörten waren zu einem weit überdurchschnittlichen Anteil jüngstes Kind. In noch höherem Maße lebten sie bei ihren leiblichen Eltern. Einen eben solch hohen Anteil bildeten die aus normalen Familienverhältnissen stammenden. Nur wenige Mütter der Sprechgestörten waren berufstätig.

Bei den Betreuten mit Angstsymptomen zeigen sich hohe Quoten in den Nachweisungen des Aufenthalts bei den leiblichen Eltern und der Herkunft aus normalen Familienverhältnissen.

Unter den durch Einnässen und Einkoten Gestörten bilden die Kinder zwischen sechs und zehn Jahren eine deutliche Mehrheit. Überdies liegt der Anteil der Betreuten ohne Vater erheblich über dem Durchschnitt.

Erwartungsgemäß findet sich bei den Spielstörungen der höchste Anteil der Einzelkinder und eine weit den Durchschnitt überschreitende Quote von Kindern erwerbstätiger Mütter.

Schwindeleien belasten schwerpunktmäßig den Altersbereich zwischen zehn und 14 Jahren. Außergewöhnlich ist das Faktum einer stärkeren Beteiligung der zwischen der Geschwisterreihe Geborenen gegenüber der in der Stellung des jüngsten Kindes befindlichen Betreuten. Nur die Hälfte der mit den vorgenannten Symptomen behafteten lebten bei ihren leiblichen Eltern. Ein relativ hoher Anteil befand sich in Pflege- und Adoptionsfamilien.

Vorwiegend im Alter eines Jugendlichen standen die Erfaßten mit sexuellen Auffälligkeiten. Auch

diese hatten nur zur Hälfte ihren Aufenthalt bei den leiblichen Eltern. Relativ viele waren in einem Heim, einer Pflegefamilie oder alleinstehend.

Die wegen Diebereien der Erziehungsberatung zugeführten Personen - meist in einem Alter zwischen zehn und 18 Jahren - stammten nicht einmal zur Hälfte aus normalen Familienverhältnissen. Die Quote der unehelich Geborenen ist hoch. Zahlenmäßig bedeutend sind die Fälle des Fehlens eines Vaters und das Zusammenleben mit einem Stiefelternteil.

Schulschwänzer befanden sich überwiegend nicht mehr im Kindesalter, was die Annahme rechtfertigt, daß es sich bei diesen zumeist um Berufsschüler handelt. Es dominieren die zwischen der Geschwisterreihe Geborenen. Bei den Erfaßten ergab sich die höchste Quote berufstätiger Mütter. Sie lebten nur zu stark der Hälfte bei den leiblichen Eltern. Auch hier ist auffallend die hohe Fallzahl des Fehlens eines Vaters und des Zusammenlebens mit einem Stiefelternteil. Nicht die Hälfte der Schulschwänzer kam aus normalen Familienverhältnissen.

Drei der betreuten Kinder hatten bereits im Alter zwischen sechs und zehn Jahren den Versuch einer Selbsttötung unternommen. Die große Mehrheit der so Gestörten gehörte aber dem Altersbereich über 14 Jahren an. Ein überdurchschnittliches Ausmaß nichtintakter Familienverhältnisse zeigte sich auch hier.

#### Jeder Betreute mit Mehrfachsymptomen belastet

Aus den mehr global gehaltenen Nachweisungen der Mehrfachbelastungen ergibt sich, daß keine der Verhaltensstörungen völlig separat in Erscheinung getreten ist. Zumeist gehen diese Störungen bei sehr unterschiedlichen Häufigkeiten mit artähnlichen einher. Zwei Symptome allerdings tangieren



Tätigkeit der Erziehungsberatungsstellen nach Tätigkeitsart und Geschlecht der Betreuten 1973 und 1977

Art der Tätigkeit	Insgesamt		Männlich		Weiblich	
	1973	1977	1973	1977	1973	1977
Anzahl						
Beratung	13 221	22 966	9 011	15 072	4 210	7 894
Untersuchung	5 538	5 340	3 791	3 597	1 747	1 743
Gutachten für						
Behörden	469	426	315	271	154	155
Schulen	629	308	459	223	170	85
sonstige Stellen	333	239	218	151	115	88
Einzelbehandlung	7 618	17 582	4 465	10 894	3 153	6 688
Gruppenbehandlung	20 318	34 786	14 830	25 208	5 488	9 578
Insgesamt	48 126	81 647	33 089	55 416	15 037	26 231
%						
Beratung	27,5	28,1	27,2	27,2	28,0	30,1
Untersuchung	11,5	6,5	11,4	6,5	11,6	6,7
Gutachten für						
Behörden	1,0	0,5	1,0	0,5	1,0	0,6
Schulen	1,3	0,4	1,4	0,4	1,1	0,3
sonstige Stellen	0,7	0,3	0,7	0,3	0,8	0,3
Einzelbehandlung	15,8	21,6	13,5	19,6	21,0	25,5
Gruppenbehandlung	42,2	42,6	44,8	45,5	36,5	36,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

alle anderen auffällig stark. Es sind dies die hinsichtlich ihres Vorkommens häufigsten Symptome intellektuelles Versagen und Trotz (sie werden bei den Symptomkombinationen deshalb nicht mehr eigens erwähnt). Ersteres hatte die höchsten Kombinationsquoten bei der Zerstreuung, Langsamkeit und seelischen Unausgeglichenheit, der Trotz hingegen bei der Boshaftigkeit, dem Schulschwänzen und den Schwindeleien. Im übrigen zeigen sich auffällige Zusammenhänge zwischen Zerstreuung, Langsamkeit und Legasthenie. Sprechstörungen treffen sich vielfach mit Sinnesschwäche, allerdings auch mit Spielstörungen. Das Einzelgängertum findet sich wiederum mit seelischer Unausgeglichenheit und mit Ängstlichkeit. Auch Übergefügigkeit geht oftmals mit psychischen Störungen einher. Durch Einnässen Behinderte weisen vielfach Ess- und Schlafstörungen auf; zudem sind diese Gestörte nicht selten Nägelknabberer und Daumen-

lutscher. Eine deutliche Verbindung zeigen die Symptome Diebereien, Schwindeleien und Schulschwänzen. Evident ist auch die starke Ausprägung einer seelischen Unausgeglichenheit bei den Betreuten mit Selbstmordversuchen, dagegen scheint das Faktum des relativ hohen Anteils von Schulschwänzern auch unter diesen Gestörten weniger verständlich. Folgende Symptomkombinationen sind überdies noch augenfällig: Sexuelle Auffälligkeiten mit Schwindeleien und Schulschwänzen; Tics mit Zerstreuung, Übergefügigkeit und Einzelgängertum sowie Sinnesschwächen mit Zerstreuung, Sprech- und Schlafstörungen.

### Enorme Steigerung der Einzel- und Gruppenbehandlungen

Die Zahl der von den Erziehungsberatungsstellen durchgeführten Beratungen ohne Untersuchung belief sich auf fast 23 000 (1973: 13 221). In beiden Jahren machten diese Leistungen stark ein Viertel der Gesamttätigkeit aus. Mit einem Tätigkeitsanteil von 7% und 12% erreichten die Untersuchungen mit Beratung (5 340) zahlenmäßig nicht ganz das Ergebnis des Jahres 1973 (5 538). Dagegen ergaben sich bei der Einzelbehandlung (17 582) und Gruppenbehandlung (34 786) gegenüber 1973 (7 618 und 20 318) enorme Steigerungen. Nur bei der Einzelbehandlung veränderte sich die Tätigkeitsquote zwischen 1973 und 1977 um 6 Prozentpunkte nach oben (auf 22%). Bei der Gruppentherapie blieb sie konstant bei 42%.

Rund 4 700 Fälle (42%) konnten im Berichtsjahr abgeschlossen werden; 1973 waren es bei 4 360 Fällen 59%. Sie zeigten folgendes Resultat: Normalisierung der Verhaltensstörung 28% (1973: 24%), deutliche Besserung 26% (17%), geringe Besserung 10% (11%), ohne feststellbaren Erfolg 3% (3%), Auswirkung nicht bekannt 33% (45%). Nicht nur was die Bewältigung des Arbeitsanfalls betraf, auch im Ergebnis war die Tätigkeit der Erziehungsberatungsstellen im Jahre 1977 erfolgreicher als zu Beginn des Beobachtungszeitraumes.

R. Zirwes

## Regionale Unterschiede in der Steuerkraft der Gemeinden 1977

Zur Beurteilung der steuerlichen Leistungsfähigkeit kommunaler Gebietskörperschaften bot sich bis zur Gemeindefinanzreform im Jahr 1969 das Realsteueraufkommen als Maßstab an. Dieser Begriff umfaßt die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerbekapital, die Lohnsummensteuer - eine besondere Ausprägung der Gewerbesteuer - sowie die Grundsteuer A auf land- und forstwirtschaftliche Betriebe und die Grundsteuer B auf übrige Grundstücke. Ziel der Gemeindefinanzreform war es, das Übergewicht der konjunkturrempfindlichen Gewerbesteuer abzubauen und den Gemeinden eine stärker anwachsende und zugleich relativ stetige Steuerquelle zu erschließen. Durch die direkte Beteiligung der Gemeinden an

dem Aufkommen aus der Lohnsteuer und der veranlagten Einkommensteuer in Höhe von 14% wurde die einseitige Abhängigkeit von der Gewerbesteuer als Haupteinnahmequelle beseitigt und damit die gemeindliche Finanz- und Steuerstruktur entscheidend verändert. Die kommunale Steuerkraft - wie bisher - aus der Realsteuerkraft abzuleiten, erschien nun allerdings nicht mehr gerechtfertigt, da deren Anteil an den Steuereinnahmen von über neun Zehnteln im Jahre 1969 auf 67% im darauffolgenden Jahr zurückgegangen war. Deshalb wurde die Realsteuerkraft durch den Nachweis der sogenannten Steuereinnahmekraft der Gemeinden ergänzt, die den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer in den Realsteuervergleich einbezieht. Es wird da-



Jahr	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbe- steuer einschl. Lohn- summen- steuer	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital			Lohn- summen- steuer
				insgesamt	Gemeinden, die		
					keine Lohn- summen- steuer erheben	Lohn- summen- steuer erheben	
%							
1971	226	240	321	294	300	289	485
1972	234	254	335	310	324	297	492
1973	240	264	341	316	333	301	504
1974	243	267	343	316	334	301	509
1975	246	272	353	321	336	306	516
1976	253	276	356	326	347	306	516
1977	252	276	360	332	349	315	511

mit wieder eine Vergleichsebene erreicht, die als repräsentativ für die steuerliche Einnahmesituation der Gemeinden gelten kann. Mit der Steuereinnahmekraft werden seitdem wieder mehr als neun Zehntel aller Steuereinnahmen erfaßt.

Ein weiteres Problem, das die Ermittlung vergleichbarer Angaben im Rahmen des Realsteuervergleichs kompliziert, ist das Recht der Gemeinden auf die - im Rahmen der Gesetze - autonome Festsetzung von Realsteuerhebesätzen. Dieses Recht ist den Gemeinden in Artikel 106 Abs. 6 des Grundgesetzes garantiert. Um die von der Hebesatzentwicklung unabhängigen Grundbeträge zu ermitteln, werden die Berechnungen im Statistischen Landesamt so vorgenommen, daß das von den Gemeinden gemeldete Realsteuer-Istaufkommen durch den individuellen Hebesatz dividiert und das Ergebnis mit 100 multipliziert wird. Durch Multiplikation mit dem gewogenen landesdurchschnittlichen Hebesatz ist die Realsteueraufbringungskraft zu ermitteln, in die - beginnend mit dem Jahr 1974 - auch die Lohnsummensteuer einbezogen wird. Für die Berechnung der Steuereinnahmekraft der Gemeinden wird die Realsteueraufbringungskraft um die Gewerbesteuerumlage vermindert und um den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer erhöht. Allerdings sind die Angaben über die Realsteueraufbringungskraft bzw. ihre Ergänzung durch den Nachweis der Steuereinnahmekraft der Gemeinden für einen Zeitvergleich weniger geeignet, da sich in den Ergebnissen nicht nur die Veränderung der Besteuerungsgrundlagen, sondern auch die unterschiedlichen Hebesatzanspannungen niederschlagen.

#### **Realsteuern erbrachten den Gemeinden 1 630 Mill. DM**

Das Istaufkommen der Realsteuern in Rheinland-Pfalz hat sich im Berichtsjahr 1977 auf 1 630 Mill. DM erhöht. Erfreulicherweise sind diese fiskalisch wichtigsten kommunalen Steuern wieder kräftig gestiegen (+ 14%), nachdem die konjunkturelle Abschwächung der letzten Jahre eine deutliche Verringerung der steuerlichen Mehreinnahmen bewirkt hatte. Auch Steuerrechtsänderungen haben die Entwicklung dieser Jahre beeinflußt. Vermindert um die Gewerbesteuerumlage (448 Mill. DM) und vermehrt um den Gemeindeanteil an der Einkommen-

steuer (911 Mill. DM) ergeben sich daraus für die Gemeinden Steuereinnahmen in Höhe von 2 093 Mill. DM (+ 15% gegenüber 1976).

Entscheidend ist die Entwicklung nach wie vor durch die derzeit wieder viel umstrittene Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital bestimmt worden, die im Zuge der industriellen Expansion ein Steuerkraftgefälle bewirkt hat, das nur durch entsprechende Finanzaufweisungen ausgeglichen werden kann. Mit 1 344 Mill. DM (einschließlich Lohnsummensteuer) lag die Gewerbesteuerkraft um 16,7% über den 1976 ermittelten Beträgen und repräsentierte damit mehr als 82% der gesamten Realsteuerkraft. Ergänzt wird das Realsteueraufkommen durch die Grundsteuern A und B, die den Grundbesitz erfassen. Obwohl ihr Beitrag zum Gesamtergebnis wesentlich geringer ist - die Grundsteuer B erbrachte im Berichtsjahr insgesamt 256 Mill. DM, die Grundsteuer A insgesamt 30 Mill. DM - bilden auch sie neben der Gewerbesteuer eine wichtige Stütze im kommunalen Steuersystem. Bei der Grundsteuer A, die die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erfaßt, entspricht die rückläufige Entwicklung (- 10,3% gegenüber 1976) dem allgemeinen Trend. Demgegenüber ist der Anteil der Grundsteuer B in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Gegenüber 1976 hat er jedoch relativ an Bedeutung verloren (- 1,2 Prozentpunkte). Unverändert blieb das Hebesatzniveau der Grundsteuer B (276%), während sich die landesdurchschnittliche Anspannung bei der Grundsteuer A nach einer kräftigen Erhöhung um 7 Prozentpunkte auf 253% (1976) etwas abgeschwächt hat (- 1 Prozentpunkt). Die durchschnittliche Anspannung der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital war mit 332% um 6 Prozentpunkte (1976: + 5 Prozentpunkte) höher als im Vorjahr. Einen stärkeren Anstieg als diejenigen Gemeinden, die keine Lohnsummensteuer erheben (+ 2 Prozentpunkte auf 349), verzeichnen die Hebesätze der Gemeinden, in denen Lohnsummensteuer erhoben wird (+ 9 Prozentpunkte auf 315).

#### **Gewerbesteuerkraft zwischen 1 368 und 132 DM je Einwohner**

Die Unterschiede in der Gewerbesteuerkraft der rheinland-pfälzischen Gemeinden sind - wie die



Gebiets- körperschaftsgruppe Größenklasse	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbe- steuer einschl. Lohn- summen- steuer	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital			Lohn- summen- steuer
				insgesamt	Gemeinden, die		
					keine Lohn- summen- steuer erheben	Lohn- summen- steuer erheben	
				%			
Kreisfreie Städte	225	295	392	353	404	327	518
100 000 - 200 000 Einwohner	224	301	395	353	409	320	606
50 000 - 100 000 "	234	294	388	363	380	358	306
20 000 - 50 000 "	220	270	379	330	390	315	443
Kreisangehörige Gemeinden und Verbandsgemeinden	255	264	336	316	327	300	502
Verbandsfreie Gemeinden	227	278	346	319	340	295	635
50 000 - 100 000 Einwohner	270	290	371	300	-	300	800
20 000 - 50 000 "	236	289	341	331	351	270	700
10 000 - 20 000 "	223	276	342	313	323	302	575
5 000 - 10 000 "	221	252	345	318	327	311	440
Verbandsgemeinden <sup>1)</sup>	257	259	331	315	321	303	423
20 000 - 50 000 Einwohner	278	272	331	309	322	291	442
10 000 - 20 000 "	251	256	331	315	321	304	430
5 000 - 10 000 "	258	259	329	320	322	313	344
Ortsgemeinden	257	259	331	315	321	303	423
10 000 - 20 000 Einwohner	296	285	333	303	320	300	355
5 000 - 10 000 "	248	255	333	314	321	300	458
3 000 - 5 000 "	241	254	329	312	321	298	422
1 000 - 3 000 "	256	259	330	317	321	308	416
unter 1 000 "	261	263	328	317	321	305	373
Insgesamt	252	276	360	332	349	315	511

1) Nachgewiesen sind hier die den Verbandsgemeinden zugerechneten Realsteuern ihrer Ortsgemeinden.

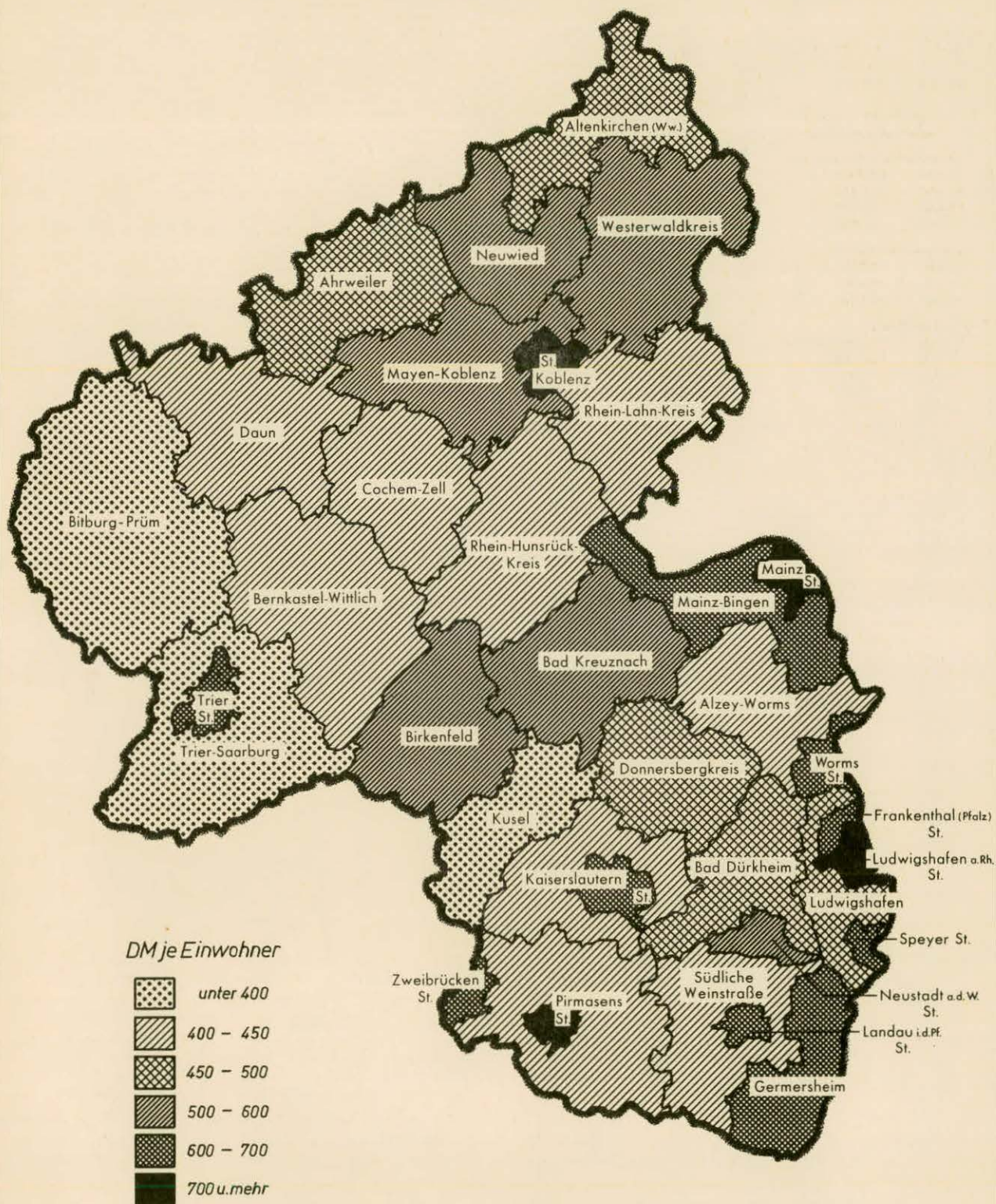
Ergebnisse des Realsteuervergleichs 1977 wieder zeigen - durch ein starkes Gefälle zwischen wirtschaftsstarken und wirtschaftlich schwachen Regionen gekennzeichnet. Mit der Verbesserung des Finanzausgleichs sollen diese immer noch gravierenden Unterschiede in der finanziellen Leistungsfähigkeit der kommunalen Gebietskörperschaften verringert werden. Ein wichtiger Maßstab zur Beurteilung dieser Unterschiede ist die auf den Einwohner bezogene Gewerbesteuerkraft mit einem Betrag pro Kopf der rheinland-pfälzischen Bevölkerung von 369 DM (1977). Die Durchschnittsleistung aller kreisfreien Städte ist mit 576 DM je Einwohner genau doppelt so hoch wie der entsprechende Mittelwert für alle kreisangehörigen Gemeinden und Verbandsgemeinden (290 DM).

Spitzenpositionen nehmen die Städte Ingelheim (1 368 DM je Einwohner), Ludwigshafen (1 197 DM) und Andernach (1 009 DM) ein. Mit 770 DM je Einwohner folgt Bingen an vierter Stelle, wobei die beiden Industrieschwerpunkte im Kreis Mainz-Bingen, Ingelheim mit 26 Mill. DM und Bingen mit 19 Mill. DM einen Anteil von knapp zwei Dritteln des Gesamtvolumens der Gewerbesteuer in diesem Landkreis (72 Mill. DM) erbrachten. Wie stark die hohe Gewerbesteueraufbringungskraft der Städte das Ergebnis bestimmt, zeigt ein Blick auf die Ergebnisse in den einzelnen Regierungsbezirken. Von der gesamten Gewerbesteueraufbringungskraft des Landes (1 344 Mill. DM) erreichten allein die kreisfreien Städte des Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz einen Anteil von fast 36%, während auf den gesamten Regierungsbezirk Koblenz ein Drittel ent-

fiel. In weitem Abstand folgt Trier mit nicht ganz einem Zehntel des Gesamtvolumens. Ähnlich verhält es sich bei einzelnen Landkreisen, deren günstiges Ergebnis im wesentlichen durch die Einbeziehung industriereicher kreisangehöriger Städte bestimmt ist. In diesem Zusammenhang sind die Landkreise Germersheim (587 DM je Einwohner), Mainz-Bingen (469 DM) mit Ingelheim und Bingen (1 368 bzw. 770 DM), Birkenfeld (407) mit Idar-Oberstein (635), Neuwied (391) mit der Stadt Neuwied (563), Mayen-Koblenz (375) mit den Städten Andernach (1 009) und Mayen (390) sowie Bad Kreuznach (321) mit der Stadt Bad Kreuznach (641 DM je Einwohner) zu nennen. Eliminiert man jedoch das relativ günstige Ergebnis einiger Landkreise um die stark industrialisierten kreisangehörigen Gemeinden, geht die durchschnittliche Gewerbesteuerkraft deutlich zurück. Die Durchschnittsleistungen betragen dann beispielsweise in Mainz-Bingen ohne Ingelheim und Bingen nur noch 248 DM statt 469, in Birkenfeld ohne Idar-Oberstein nur 247 statt 407 DM, in Neuwied (391 DM) noch 275 DM ohne Stadt Neuwied und in Mayen-Koblenz (375 DM) sind es ohne Mayen und Andernach nur 252 DM je Einwohner. Damit wird der Abstand zu den gewerbesteuerärmsten Landkreisen - Trier-Saarburg (132 DM), Kusel (176 DM), Ludwigshafen (182 DM) und Kaiserslautern (185 DM) - deutlich geringer. Bemerkenswert ist auch die Feststellung, daß nur zwei der zwölf kreisfreien Städte - Ludwigshafen (1 197 DM) und Mainz (609 DM) - den Mittelwert von 576 DM je Einwohner übersteigen, und daß alle übrigen kreisfreien Städte - ausge-



# Steuereinnahmekraft der Gemeinden 1977





**Realsteueraufbringungskraft und Steuereinnahmekraft der Gemeinden nach Gebietskörperschaftsgruppen und Gemeindegrößenklassen 1977**

Gebiets- körperschaftsgruppe Größenklasse	Realsteueraufbringungskraft				Steuer- einnahmekraft der Gemeinden <sup>1)</sup>	Steuer- einnahmekraft der Gemeinden <sup>1)</sup> zuzüglich Schlüssel- zuweisung <sup>2)</sup>
	insgesamt	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbsteuer		
1 000 DM						
Kreisfreie Städte	679 296	2 287	99 530	577 479	815 874	885 877
100 000 - 200 000 Einwohner	463 615	708	60 035	402 872	528 296	563 400
50 000 - 100 000 "	138 729	606	25 664	112 459	184 216	206 928
20 000 - 50 000 "	76 953	973	13 832	62 148	103 362	115 549
Kreisangehörige Gemeinden und Verbandsgemeinden	950 442	27 826	156 368	766 248	1 276 886	1 588 396
Verbandsfreie Gemeinden	311 740	2 123	44 909	264 708	377 430	422 626
50 000 - 100 000 Einwohner	39 810	75	5 039	34 696	42 410	47 771
20 000 - 50 000 "	127 131	474	14 878	111 778	140 887	151 402
10 000 - 20 000 "	111 164	754	18 469	91 940	140 916	160 131
5 000 - 10 000 "	33 266	820	6 376	26 069	52 868	62 972
Verbandsgemeinden <sup>3)</sup>	638 702	25 703	111 459	501 540	899 455	1 165 770
20 000 - 50 000 Einwohner	95 791	3 730	16 236	75 825	137 899	178 185
10 000 - 20 000 "	433 409	15 269	72 859	345 280	591 543	756 428
5 000 - 10 000 "	109 502	6 704	22 364	80 434	170 013	231 157
Ortsgemeinden	638 702	25 703	111 459	501 540	899 455	1 066 558
10 000 - 20 000 Einwohner	19 693	65	3 437	16 191	26 330	30 048
5 000 - 10 000 "	199 961	1 772	28 273	169 916	234 663	254 131
3 000 - 5 000 "	91 887	1 469	17 474	72 943	128 041	144 340
1 000 - 3 000 "	200 778	9 359	38 040	153 379	299 617	357 538
unter 1 000 "	126 384	13 037	24 236	89 110	210 804	280 500
Insgesamt	1 629 739	30 113	255 899	1 343 727	2 092 759	2 474 272
DM je Einwohner						
Kreisfreie Städte	678,00	2,28	99,34	576,38	814,32	884,19
100 000 - 200 000 Einwohner	819,87	1,25	106,17	712,45	934,25	996,33
50 000 - 100 000 "	502,51	2,19	92,96	407,36	667,28	749,55
20 000 - 50 000 "	479,88	6,07	86,25	387,55	644,56	720,56
Kreisangehörige Gemeinden und Verbandsgemeinden	359,57	10,53	59,16	289,88	483,06	600,91
Verbandsfreie Gemeinden	548,42	3,73	79,01	465,68	663,98	743,49
50 000 - 100 000 Einwohner	646,27	1,21	81,81	563,25	688,48	775,52
20 000 - 50 000 "	716,32	2,67	83,83	629,82	793,83	853,08
10 000 - 20 000 "	494,16	3,35	82,10	408,71	626,42	711,84
5 000 - 10 000 "	318,75	7,86	61,09	249,79	506,57	603,38
Verbandsgemeinden <sup>3)</sup>	307,83	12,39	53,72	241,72	433,50	561,85
20 000 - 50 000 Einwohner	299,42	11,66	50,75	237,01	431,04	556,96
10 000 - 20 000 "	331,46	11,68	55,72	264,06	452,40	578,50
5 000 - 10 000 "	244,76	14,98	49,99	179,79	380,01	516,68
Ortsgemeinden	307,83	12,39	53,72	241,72	433,50	514,04
10 000 - 20 000 Einwohner	431,11	1,43	75,24	354,44	576,40	657,73
5 000 - 10 000 "	562,92	4,99	79,59	478,34	660,61	715,42
3 000 - 5 000 "	357,53	5,72	67,99	283,82	498,20	561,62
1 000 - 3 000 "	272,65	12,71	51,66	208,28	406,87	485,53
unter 1 000 "	185,70	19,16	35,61	130,94	309,75	412,15
Insgesamt	447,09	8,26	70,20	368,63	574,11	678,77

1) Realsteueraufbringungskraft abzüglich Gewerbesteuerumlage und zuzüglich Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. - 2) Als Schlüsselzuweisung an die Gemeinden auszahlender Betrag, bei den Angaben für die Verbandsgemeinden einschl. des den Verbandsgemeinden zufließenden Betrages. - 3) Nachgewiesen sind hier die den Verbandsgemeinden zugerechneten Realsteuern ihrer Ortsgemeinden.

nommen Pirmasens (521 DM) - eine Pro-Kopf-Ziffer unter 500 DM verzeichnen.

### Grundsteuer A seit Jahren rückläufig

Im Gegensatz zur stark konjunkturreagiblen Gewerbesteuer hängt die Höhe des Aufkommens der Grundsteuer A (land- und forstwirtschaftliche Betriebe) und der Grundsteuer B (bebaute und unbebaute Grundstücke) im wesentlichen von der Feststellung des Einheitswertes, der Festsetzung des Steuermeßbetrages und der Hebesatzanspannung ab. Mit der Neufestsetzung der Einheitswerte auf

das Jahr 1964 brachte das Jahr 1975 eine tiefgreifende steuerrechtliche Veränderung.

Die Grundsteuer A ist, wie schon erwähnt, vor allem für kleine Gemeinden eine wichtige Steuerquelle. Das zeigt sich an der durchgehend kräftigen Abnahme von der kleinsten (19 DM je Einwohner) bis zur größten Gemeindekategorie (rund 1 DM). Auch für die kreisfreien Städte erbringt sie im Schnitt nur knapp 2,28 DM je Einwohner. Das sind noch nicht drei Zehntel der Landesdurchschnittsleistung (8,26 DM). Wie in den vergangenen Jahren



## Realsteueraufbringungskraft und Steuereinnahmekraft der Gemeinden nach Verwaltungsbezirken 1977

Verwaltungsbezirk	Realsteueraufbringungskraft				Steuer- einnahmekraft der Gemeinden <sup>1)</sup>	Steuer- einnahmekraft der Gemeinden <sup>1)</sup> zuzüglich Schlüssel- zuweisung <sup>2)</sup>
	insgesamt	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbsteuer		
1 000 DM						
Kreisfreie Städte	679 296	2 287	99 530	577 479	815 874	885 877
Koblenz	65 805	176	11 317	54 311	88 778	95 602
Trier	52 807	104	10 419	42 284	67 020	75 422
Frankenthal (Pfalz)	23 324	187	4 617	18 521	30 448	33 128
Kaiserslautern	50 229	203	11 001	39 026	66 942	77 015
Landau i. d. Pfalz	15 937	518	2 836	12 583	22 255	25 580
Ludwigshafen a. Rhein	218 183	185	20 327	197 670	216 270	218 868
Mainz	129 398	144	17 390	111 865	156 306	171 914
Neustadt a. d. Weinstr.	18 663	228	3 963	14 471	28 982	34 085
Pirmasens	32 556	55	5 217	27 284	40 658	44 509
Speyer	18 995	93	3 338	15 564	27 031	29 318
Worms	34 703	218	6 064	28 421	47 555	52 912
Zweibrücken	18 697	176	3 040	15 481	23 628	27 523
Landkreise	950 442	27 826	156 368	766 248	1 276 886	1 786 344
RB Koblenz	473 620	9 398	76 642	387 579	626 146	854 378
Ahrweiler	33 511	744	6 612	26 154	50 909	71 543
Altenkirchen (Ww.)	43 178	615	6 689	35 875	60 345	80 659
Bad Kreuznach	58 055	1 218	9 834	47 004	75 846	103 372
Bad Kreuznach, St	31 826	156	4 672	26 998	34 860	37 787
Birkenfeld	42 582	529	5 699	36 353	51 809	67 333
Idar-Oberstein, St	26 132	15	2 762	23 354	29 051	31 043
Cochem-Zell	19 071	1 199	2 918	14 954	26 312	40 173
Mayen-Koblenz	84 258	1 146	11 831	71 281	106 507	135 026
Andernach, St	29 932	63	2 505	27 364	28 781	29 424
Mayen, St	9 657	73	1 444	8 140	12 418	13 663
Neuwied	71 576	648	10 950	59 978	81 772	110 817
Neuwied, St	39 810	75	5 039	34 696	42 410	47 771
Rhein-Hunsrück-Kreis	26 972	1 226	5 246	20 500	37 714	60 785
Rhein-Lahn-Kreis	32 125	1 016	6 632	24 478	52 270	74 377
Lahnstein, St	6 889	18	1 548	5 323	11 330	13 395
Westerwaldkreis	62 292	1 056	10 232	51 004	82 662	110 295
RB Trier	107 643	5 949	17 486	84 208	142 082	242 631
Bernkastel-Wittlich	34 451	1 937	5 828	26 686	45 038	69 273
Bitburg-Prüm	32 344	1 629	4 132	26 582	35 364	64 153
Daun	17 904	742	2 338	14 824	22 705	35 994
Trier-Saarburg	22 943	1 640	5 187	16 116	38 976	73 211
RB Rheinhessen-Pfalz	369 180	12 480	62 240	294 460	508 657	689 333
Alzey-Worms	27 934	3 243	5 017	19 675	42 138	58 874
Bad Dürkheim	35 800	1 276	8 092	26 432	56 550	72 747
Donnersbergkreis	22 983	734	3 960	18 289	30 461	44 957
Germersheim	65 098	850	6 245	58 003	68 399	83 628
Kaiserslautern	25 146	628	6 675	17 842	39 996	66 105
Kusel	17 463	609	3 452	13 402	28 124	47 208
Südliche Weinstraße	31 504	1 383	4 877	25 245	43 404	61 581
Ludwigshafen	30 576	971	7 491	22 114	55 184	72 774
Mainz-Bingen	85 379	2 458	10 592	72 330	99 935	119 578
Bingen, St	20 852	117	1 918	18 817	21 762	22 437
Ingelheim am Rhein, St	28 007	140	1 839	26 028	25 621	25 995
Pirmasens	27 294	327	5 838	21 129	44 466	61 881
I n s g e s a m t	1 629 739	30 113	255 899	1 343 727	2 092 759	2 672 219

1) Realsteueraufbringungskraft abzüglich Gewerbesteuerumlage und zuzüglich Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. - 2) Den Gebietskörperschaften des jeweiligen Verwaltungsbezirks als Schlüsselzuweisung zufließende Beträge.

verlief die Entwicklung auch gegenüber 1976 überwiegend rückläufig.

Über die höchste fiskalische Ergiebigkeit verfügen diejenigen Verwaltungsbezirke, in denen eine intensive Bewirtschaftung des Bodens erfolgt. An erster Stelle stehen deshalb Kreise, in denen Wein, Obst, Gemüse und andere Sonderkulturen angebaut werden. Nach wie vor nimmt der Landkreis Alzey-Worms mit 34 DM je Einwohner die Spitzenposition ein. Das ist mehr als das Vierfache des landesdurchschnittlichen Pro-Kopf-Betrages und annähernd das Doppelte der nachfolgenden Kreise Co-

chem-Zell (18,87 DM), Bernkastel-Wittlich (18,01 DM) und Bitburg-Prüm (18,06 DM). Den landesdurchschnittlichen Anteil der Grundsteuer A von knapp 20% überstiegen diese vier grundsteuerstärksten Kreise mit entsprechenden Anteilen der Realsteueraufbringungskraft zwischen 12% (Alzey-Worms) und 5% (Bitburg-Prüm).

In den Städten ist die fiskalische Ergiebigkeit der Grundsteuer B infolge der regen Bautätigkeit wesentlich bedeutender als in den kleinen Gemeinden. Bei einer durchschnittlichen Steuerkraft von 70 DM je Einwohner betrugen die Pro-Kopf-Beträge aus



der Grundsteuer B - im Gegensatz zur Grundsteuer A - in den Ortsgemeinden unter 1 000 nur 36 DM je Einwohner und in den Großstädten 106 DM je Einwohner.

### Beteiligung an der Einkommensteuer stärkte die Gemeindefinanzen um insgesamt 463 Mill. DM

Für die Gemeindefinanzen ist letztlich der Betrag entscheidend, der ihnen verbleibt, wenn die Realsteueraufbringungskraft um die Gewerbesteuerumlage vermindert und um den Betrag aus der Einkommensteuerbeteiligung erhöht wird. Im Jahre

1977 erreichte die gesamte Steuereinnahmekraft einen Betrag von 2 093 Mill. DM. Daß dabei das Ziel einer spürbaren Aufstockung der Gemeindefinanzen (+ 463 Mill. DM oder 28%), verbunden mit einer stärkeren Einnahmeverbesserung bei den kleinen Gemeinden, auch 1977 erreicht worden ist, tritt aus der Untergliederung der Ergebnisse für kreisfreie Städte, kreisangehörige Gemeinden und Verbandsgemeinden nach Größenklassen deutlich zutage. Die prozentuale Einnahmeverstärkung betrug bei den Ortsgemeinden mit weniger als 1 000 Einwohnern zwei Drittel, in der Größenklasse von

Realsteueraufbringungskraft und Steuereinnahmekraft der Gemeinden je Einwohner nach Verwaltungsbezirken 1977

Verwaltungsbezirk	Realsteueraufbringungskraft				Steuer- einnahmekraft der Gemeinden <sup>1)</sup>	Steuer- einnahmekraft der Gemeinden <sup>1)</sup> zuzüglich Schlüssel- zuweisung <sup>2)</sup>
	insgesamt	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbesteuer		
Kreisfreie Städte	678,00	2,28	99,34	576,38	814,32	884,19
Koblenz	565,24	1,51	97,21	466,52	762,58	821,20
Trier	537,16	1,06	105,99	430,11	681,73	767,20
Frankenthal (Pfalz)	532,02	4,26	105,31	422,46	694,51	755,63
Kaiserslautern	501,72	2,03	109,88	389,82	668,66	769,28
Landau i. d. Pfalz	432,40	14,05	76,96	341,40	603,83	694,06
Ludwigshafen a. Rhein	1 320,91	1,12	123,06	1 196,73	1 309,33	1 325,06
Mainz	704,14	0,78	94,63	608,72	850,56	935,49
Neustadt a. d. Weinstr.	369,20	4,52	78,40	286,28	573,35	674,29
Pirmasens	621,87	1,05	99,65	521,17	776,65	850,21
Speyer	431,80	2,11	75,89	353,80	614,48	666,47
Worms	463,56	2,91	81,01	379,64	635,24	706,79
Zweibrücken	524,12	4,93	85,22	433,97	662,36	771,52
Landkreise	359,57	10,53	59,16	289,88	483,06	675,79
RB Koblenz	379,78	7,54	61,46	310,79	502,09	685,11
Ahrweiler	306,43	6,81	60,47	239,16	465,53	654,22
Altenkirchen (Ww.)	355,78	5,07	55,11	295,60	497,23	664,62
Bad Kreuznach	396,30	8,31	67,13	320,86	517,74	705,64
Bad Kreuznach, St	755,98	3,70	110,99	641,30	828,06	897,58
Birkenfeld	476,56	5,93	63,78	406,85	579,83	753,56
Idar-Oberstein, St	710,98	0,41	75,15	635,41	790,43	844,61
Cochem-Zell	300,33	18,87	45,95	235,51	414,37	632,66
Mayen-Koblenz	443,44	6,03	62,26	375,14	560,53	710,62
Andernach, St	1 103,32	2,30	92,34	1 008,67	1 060,91	1 084,61
Mayen, St	462,14	3,51	69,08	389,55	594,25	653,82
Neuwied	466,50	4,22	71,37	390,90	532,95	722,25
Neuwied, St	646,27	1,21	81,80	563,25	688,48	775,51
Rhein-Hunsrück-Kreis	301,84	13,72	58,71	229,41	422,05	680,23
Rhein-Lahn-Kreis	269,83	8,53	55,70	205,59	439,03	624,70
Lahnstein, St	353,44	0,91	79,44	273,09	581,27	687,23
Westerwaldkreis	377,16	6,40	61,95	308,82	500,51	667,81
RB Trier	286,52	15,83	46,54	224,15	378,20	645,84
Bernkastel-Wittlich	320,39	18,01	54,20	248,18	418,84	644,23
Bitburg-Prüm	358,55	18,06	45,81	294,68	392,03	711,16
Daun	320,29	13,28	41,83	265,18	406,18	643,91
Trier-Saarburg	187,99	13,44	42,50	132,05	319,35	599,86
RB Rheinhessen-Pfalz	361,75	12,23	60,99	288,54	498,42	675,46
Alzey-Worms	293,47	34,07	52,71	206,69	442,69	618,50
Bad Dürkheim	312,30	11,13	70,59	230,58	493,30	634,60
Donnersbergkreis	346,23	11,06	59,65	275,52	458,89	677,26
Germersheim	658,34	8,60	63,16	586,58	691,73	845,73
Kaiserslautern	260,14	6,50	69,06	184,58	413,77	683,87
Kusel	228,81	7,98	45,24	175,59	368,49	618,54
Südliche Weinstraße	325,84	14,30	50,44	261,10	448,91	636,91
Ludwigshafen	251,11	7,98	61,52	181,61	453,21	597,67
Mainz-Bingen	553,26	15,93	68,63	468,69	647,58	774,86
Bingen, St	853,69	4,79	78,53	770,37	890,95	918,56
Ingelheim am Rhein, St	1 471,90	7,38	96,64	1 367,88	1 346,48	1 366,13
Pirmasens	273,78	3,28	58,56	211,94	446,02	620,71
Insgesamt	447,09	8,26	70,20	368,63	574,11	733,07

1) Realsteueraufbringungskraft abzüglich Gewerbesteuerumlage und zuzüglich Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. - 2) Den Gebietskörperschaften des jeweiligen Verwaltungsbezirks als Schlüsselzuweisung zufließende Beträge.



10 000 bis 20 000 gut ein Drittel und bei den Großstädten 14%. In der Auffächerung nach Verwaltungsbezirken zeigt sich jedoch, daß die Realsteuer-aufbringungskraft bei drei Städten größer ist als ihre jeweilige Steuereinnahmekraft. Es handelt sich um die drei gewerbesteuerstärksten Städte Ingelheim, Ludwigshafen und Andernach. Die Summe der negativen Differenz ist mit knapp 6 Mill. DM wieder höher als 1975 (3 Mill. DM), jedoch nur knapp halb so hoch wie 1976. Dies hängt mit der starken Konjunkturrempfindlichkeit der Gewerbesteuer zusammen, die in konjunkturellen Schwächeperioden schnell an Gewicht verliert und umgekehrt in Zeiten konjunktureller Erholung wieder stärker zu Buche schlägt.

Mit einer Steuereinnahmekraft von 216 bzw. 156 Mill. DM entstanden die höchsten Beträge im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz in den Städten Ludwigshafen und Mainz. An dritter bzw. vierter Stelle liegen die Landkreise Mayen-Koblenz (107 Mill. DM) und Mainz-Bingen (100 Mill. DM) vor der Stadt Koblenz, die unter Berücksichtigung der Steuereinnahmekraft die fünfte Stelle in der Rangfolge des Landes und die zweithöchste im Regierungsbezirk Koblenz nach dem Kreis Mayen-Koblenz einnimmt. Es folgen die Kreise Neuwied (82 Mill. DM), Bad Kreuznach (76 Mill. DM), Germersheim (68 Mill. DM) und an zehnter Stelle die Stadt Trier (67 Mill. DM), als die Gebietskörperschaft mit der höchsten Steuereinnahmekraft ihres Regierungsbezirks (142 Mill. DM).

Die Skala der Pro-Kopf-Beträge weist in den Spitzenpositionen die Städte Ingelheim (1 346 DM je Einwohner), Ludwigshafen (1 309) und Andernach (1 061) aus. Bingen (891) belegt den vierten und Mainz (851) den fünften Platz, gefolgt von den Städten Bad Kreuznach (828), Idar-Oberstein (790), Pirmasens (777), Koblenz (763) und Frankenthal mit 695 DM je Einwohner. Vergleicht man diese Rangfolge mit den Pro-Kopf-Beträgen der Realsteuer-

aufbringungskraft, verschiebt sich die obige Reihenfolge einiger Positionen ab der fünften Stelle, die bei der Realsteuerkraft von Bad Kreuznach (736 DM) eingenommen wird, während Mainz an die siebte Stelle rückt. Gebietskörperschaften mit einem relativ hohen Anteil von Lohn- und Einkommensempfängern schneiden erwartungsgemäß bei Berücksichtigung des Gemeindeanteils und nach Abzug der Gewerbesteuerumlage in der Rangfolge günstiger ab als beim Pro-Kopf-Aufkommen der Realsteuerkraft.

Die Ergebnisse des Realsteuervergleichs 1977 lassen auch erkennen, daß die Realsteuerkraftunterschiede infolge des nivellierenden Effekts der Gemeindefinanzreform deutlich reduziert wurden. Bei den kreisfreien Städten verringerte sich die Streuung unter Einbeziehung der Zahlungen aus der Gemeindefinanzreform von 369 (Neustadt) bis 1 321 (Ludwigshafen) auf 573 bis 1 309 DM je Einwohner. Für die Landkreise reduzierte sich die Bandbreite von 188 DM (Trier-Saarburg) bis 658 DM in Germersheim auf 319 bis 692 DM je Einwohner.

#### Gewerbesteuer nach wie vor umstritten

Schon seit Jahren wird die Gewerbesteuer mit ihren drei unterschiedlichen Bemessungsgrundlagen Gewerbeertrag, Gewerbekapital und Lohnsumme kritisch beurteilt. Derzeit steht sie vor allem deshalb im Kreuzfeuer der Kritik, weil sie mit den gegenwärtigen wachstums- und beschäftigungspolitischen Zielen schlecht zu vereinbaren ist und infolge ihrer hohen Aufkommenselastizität die Gemeinden zu einem gesamtwirtschaftlich unerwünschten prozyklischen Ausgabeverhalten zwingt. Andererseits ist die Gewerbesteuer nun einmal neben dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer die fiskalisch ergiebigste Steuerquelle im kommunalen Steuersystem.

*Diplom-Volkswirtin B. Hänel*

## Umsatz des Handwerks 1976

Umsatzdaten gehören zu den wichtigsten Kriterien für die Kennzeichnung der Bedeutung eines Wirtschaftsbereichs innerhalb der Volkswirtschaft. Nach § 4 des Gesetzes über die Handwerkszählung 1977 vom 10. August 1976 (BGBl. I, S. 2125 f.) wurde der von allen Handwerksunternehmen einschließlich den Nebenbetrieben im Jahre 1976 erzielte Umsatz nach Arten gegliedert erfaßt. Bei den selbständigen Handwerksunternehmen erfolgte zudem eine prozentuale Aufteilung des Umsatzes nach der Absatzrichtung, wobei eine sorgfältige Schätzung genügte. Diese Zahlen geben Aufschluß über die Absatzstruktur, die Zusammensetzung der Abnehmer von handwerklichen Erzeugnissen und Leistungen. Um den Erhebungsaufwand gering zu halten, waren gewisse Straffungen gegenüber der vorhergehenden Handwerkszählung erforderlich. So waren

1977 die 1976er Umsätze aus handwerklichen Dienstleistungen und Reparaturen sowie aus Gaststätten- und sonstiger nichthandwerklicher Tätigkeit jeweils zusammenzufassen. Hinsichtlich der Absatzrichtung sind die im Jahre 1967 noch nach vier Untergliederungen erhobenen Umsatzanteile aus Lieferungen oder Leistungen an die Landwirtschaft, die Industrie und das Handwerk, den Groß- und Einzelhandel sowie an Gaststätten und sonstige Abnehmer nunmehr zur einzigen Position Gewerbliche Wirtschaft, Landwirtschaft und sonstige Abnehmer vereinigt worden.

Für die Abgrenzung des Umsatzbegriffes gelten die methodischen Richtlinien der vorhergehenden Zählungen. Als Umsatz ist der Gesamtbetrag aller abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Drit-



te zu verstehen, und zwar unabhängig vom Zahlungseingang. Neben den steuerfreien Umsätzen sowie den Erlösen aus Lieferungen und Leistungen an die mit dem Unternehmen verbundenen selbständigen Verkaufsgesellschaften sind hierin auch die gegebenenfalls getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackung sowie der Eigenverbrauch zum Herstellungswert bzw. Einkaufspreis der bezogenen Waren enthalten. Abgesetzt sind indessen Preisnachlässe wie Rabatte, Boni und Skonti sowie Abzüge, die auf Beanstandungen von Kunden beruhen. Nicht als Umsatz werden außerordentliche und betriebsfremde Erträge wie Zinsen und Dividenden sowie die Erlöse aus dem Verkauf von Anlagegütern und der Verpachtung von Grundstücken erfaßt. Zur Sicherstellung eines einwandfreien Zeitvergleichs sind die - grundsätzlich ohne Umsatzsteuer erhobenen - Umsätze einschließlich Umsatzsteuer dargestellt. Die Umsätze beziehen sich auf das ganze Jahr 1976, die Beschäftigten sind zum Stichtag 30. September 1976 erfaßt.

### 90%iges Umsatzwachstum zwischen 1967 und 1976

Die am 31. März 1977 in Rheinland-Pfalz erfaßten und während des gesamten Vorjahres tätig gewesen 31 733 selbständigen Handwerksunternehmen und handwerklichen Nebenbetriebe erwirtschafteten im Jahre 1976 einen Umsatz einschließlich Mehrwertsteuer von nahezu 15,6 Mrd. DM, wobei sich im Vergleich zu 1967 eine Steigerung um 90% ergab. Bei gleichzeitigem Anstieg des Index der Lebenshaltungskosten aller privaten Haushalte um rund 50% verbleibt noch ein spürbares reales

Umsatzwachstum. Andererseits zeigt die Tatsache, daß gleichzeitig für die Industriebetriebe mit zehn und mehr tätigen Personen, welche über eine um rund zwei Drittel höhere Beschäftigtenzahl verfügen, eine nominale Umsatzexpansion um 143% bei einer 47%igen Erhöhung des Erzeugerpreisindex industrieller Produkte festzustellen war, eine relativ abgeschwächte Entwicklung des Handwerks innerhalb der gewerblichen Wirtschaft. Diese Tendenz geht auch aus der Sozialproduktentwicklung hervor, wonach sich der Anteil des Handwerks an der gesamten Bruttowertschöpfung zwischen 1967 und 1975 von 12,2 auf 10,8% verringerte.

Während 1976 im Handwerk ein Umsatz von rund 70 000 DM je Beschäftigten ermittelt wurde, belief sich der entsprechende Betrag in der Industrie auf annähernd das Doppelte. Hier sind die beträchtlichen strukturellen Unterschiede zu berücksichtigen, wobei die durchweg größeren Betriebe der Industrie vor allem durch eine ausgeprägtere Kapitalintensität gekennzeichnet sind. Beim Handwerk wirkt sich indessen die hohe Beteiligung der unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen sowie der Auszubildenden und Teilzeitkräfte am Personal aus. In der Bereichsgliederung nach der Systematik der Wirtschaftszweige, wobei der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit für die Zuordnung bestimmend ist, wiesen 1976 innerhalb des Handwerks der Handel (156 000 DM), Verkehr und Nachrichtenübermittlung (85 000 DM) sowie verarbeitendes Gewerbe (81 000 DM) Umsätze je tätiger Person aus, welche das Landesmittel übertrafen. Indessen zeig-

Umsatz des Handwerks nach Wirtschaftszweigen und Umsatzarten 1976

Wirtschaftszweig	Umsatz <sup>1)</sup>			Eigene Erzeugnisse			Handwerkliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>			Handelsware und sonstige nichthandwerkliche Tätigkeiten		
	insgesamt	Veränderung zu 1967	je Beschäftigten	zusammen	Veränderung zu 1967	An- teil	zusammen	Veränderung zu 1967	An- teil	zusammen	Veränderung zu 1967	An- teil
	1 000 DM	%		1 000 DM	%		1 000 DM	%		1 000 DM	%	
<u>Verarbeitendes Gewerbe</u>												
(ohne Baugewerbe)	7 691 690	93,9	81	4 484 255	69,4	58,3	1 553 722	194,5	20,2	1 653 713	108,8	21,5
Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung	312 738	137,6	61	134 790	28,9	43,1	117 277	725,5	37,5	60 671	371,9	19,4
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	2 715 573	125,3	94	534 968	37,0	19,7	1 143 256	173,3	42,1	1 037 349	161,8	38,2
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik; H.v.EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren	684 347	148,1	69	392 131	121,0	57,3	162 874	245,9	23,8	129 342	152,2	18,9
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	830 983	79,0	62	682 237	66,1	82,1	74 788	643,0	9,0	73 958	70,3	8,9
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	148 675	- 4,0	38	79 838	- 13,6	53,7	41 183	19,5	27,7	27 654	- 0,8	18,6
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	2 628 109	63,6	91	2 317 992	70,0	88,2	10 512	1 432,4	0,4	299 605	23,5	11,4
<u>Baugewerbe</u>	5 641 962	96,2	62	3 892 954	49,7	69,0	1 427 416	1 431,2	25,3	321 592	77,6	5,7
Bauhauptgewerbe	3 379 788	68,5	64	3 193 900	68,2	94,5	94 634	69,1	2,8	91 254	79,6	2,7
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	2 262 175	160,1	59	701 274	- 0,1	31,0	1 330 159	3 469,2	58,8	233 004	78,8	10,2
<u>Handel</u>	1 739 922	59,1	156	67 857	77,6	3,9	147 893	100,9	8,5	1 524 172	55,3	87,6
Einzelhandel	1 158 621	108,0	118	59 090	91,7	5,1	130 924	148,9	11,3	968 607	104,5	83,6
<u>Verkehr und Nachrichtenübermittlung</u>	9 317	36,9	85	75	19,0	0,8	177	- 42,7	1,9	9 065	40,9	97,3
<u>Dienstleistungen</u>	469 199	74,2	19	27 683	75,3	5,9	374 890	90,0	79,9	66 626	18,2	14,2
<b>Insgesamt</b>	<b>15 560 100</b>	<b>89,5</b>	<b>70</b>	<b>8 464 694</b>	<b>59,7</b>	<b>54,4</b>	<b>3 501 023</b>	<b>292,5</b>	<b>22,5</b>	<b>3 594 383</b>	<b>78,2</b>	<b>23,1</b>

1) Einschl. Umsatzsteuer. - 2) Einschl. Reparaturen, Installationen und Montagen.



## Umsatz des Handwerks nach Umsatzarten und Verwaltungsbezirken 1976

Verwaltungsbezirk	Ins- gesamt 1)	Umsatz je Beschäf- tigten	Eigene Erzeugnisse		Handwerkliche Dienstleistungen 2)		Handelsware		Sonstige nicht- handwerkliche Tätigkeiten	
	1 000 DM			%	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
Kreisfreie Stadt Koblenz	1 132 715	103	293 373	25,9	217 481	19,2	616 197	54,4	5 664	0,5
Landkreise										
Ahrweiler	413 341	68	238 911	57,8	87 628	21,2	78 535	19,0	8 267	2,0
Altenkirchen (Ww.)	392 322	75	216 169	55,1	80 034	20,4	91 411	23,3	4 708	1,2
Bad Kreuznach	529 659	66	265 359	50,1	148 834	28,1	108 580	20,5	6 886	1,3
Birkenfeld	432 032	66	255 763	59,2	81 654	18,9	68 261	15,8	26 354	6,1
Cochem-Zell	220 422	63	122 555	55,6	50 917	23,1	39 235	17,8	7 715	3,5
Mayen-Koblenz	812 435	74	457 401	56,3	157 612	19,4	184 423	22,7	12 999	1,6
Neuwied	759 070	74	455 442	60,0	160 923	21,2	136 633	18,0	6 072	0,8
Rhein-Hunsrück-Kreis	421 704	73	269 891	64,0	79 280	18,8	65 364	15,5	7 169	1,7
Rhein-Lahn-Kreis	545 164	72	302 021	55,4	109 578	20,1	128 113	23,5	5 452	1,0
Westerwaldkreis	851 968	74	517 997	60,8	169 542	19,9	146 538	17,2	17 891	2,1
RB Koblenz	6 510 832	75	3 398 654	52,2	1 341 232	20,6	1 660 262	25,5	110 684	1,7
Kreisfreie Stadt Trier	482 353	62	260 471	54,0	135 541	28,1	81 518	16,9	4 823	1,0
Landkreise										
Bernkastel-Wittlich	537 791	66	321 061	59,7	122 079	22,7	86 584	16,1	8 067	1,5
Bitburg-Prüm	356 241	63	195 576	54,9	94 404	26,5	60 917	17,1	5 344	1,5
Daun	231 730	73	122 122	52,7	61 640	26,6	43 333	18,7	4 635	2,0
Trier-Saarburg	384 765	64	241 248	62,7	76 953	20,0	60 793	15,8	5 771	1,5
RB Trier	1 992 881	65	1 141 921	57,3	490 249	24,6	332 811	16,7	27 900	1,4
Kreisfreie Städte										
Frankenthal (Pfalz)	139 436	63	73 204	52,5	40 157	28,8	25 238	18,1	837	0,6
Kaiserslautern	596 611	77	330 523	55,4	108 583	18,2	139 607	23,4	17 898	3,0
Landau i. d. Pfalz	224 191	63	128 237	57,2	51 340	22,9	41 475	18,5	3 139	1,4
Ludwigshafen a. Rhein	596 100	61	304 011	51,0	157 966	26,5	129 950	21,8	4 173	0,7
Mainz	725 295	61	325 657	44,9	267 634	36,9	125 476	17,3	6 528	0,9
Neustadt a. d. Weinstr.	212 258	67	104 643	49,3	52 216	24,6	52 852	24,9	2 547	1,2
Pirmasens	248 354	69	136 595	55,0	53 893	21,7	54 886	22,1	2 980	1,2
Speyer	198 677	74	109 670	55,2	35 762	18,0	50 066	25,2	3 179	1,6
Worms	333 632	71	159 142	47,7	88 413	26,5	80 739	24,2	5 338	1,6
Zweibrücken	167 236	63	93 652	56,0	42 645	25,5	28 598	17,1	2 341	1,4
Landkreise										
Alzey-Worms	313 542	66	174 329	55,6	84 970	27,1	51 107	16,3	3 136	1,0
Bad Dürkheim	436 914	69	227 632	52,1	120 151	27,5	82 577	18,9	6 554	1,5
Donnersbergkreis	234 321	69	140 827	60,1	41 709	17,8	48 739	20,8	3 046	1,3
Germersheim	291 101	69	157 777	54,2	67 826	23,3	62 296	21,4	3 202	1,1
Kaiserslautern	405 033	56	263 271	65,0	68 451	16,9	66 830	16,5	6 481	1,6
Kusel	226 314	63	141 220	62,4	38 247	16,9	43 452	19,2	3 395	1,5
Südliche Weinstraße	401 917	71	267 677	66,6	67 522	16,8	61 091	15,2	5 627	1,4
Ludwigshafen	424 572	83	288 709	68,0	69 205	16,3	61 988	14,6	4 670	1,1
Mainz-Bingen	541 837	73	288 799	53,3	152 798	28,2	96 989	17,9	3 251	0,6
Pirmasens	339 045	68	218 006	64,3	57 299	16,9	60 011	17,7	3 729	1,1
RB Rheinhessen-Pfalz	7 056 388	68	3 937 464	55,8	1 665 308	23,6	1 361 883	19,3	91 733	1,3
Kammerbezirke										
Rheinhessen	1 914 306	67	862 450	49,6	540 036	31,0	321 706	18,5	16 336	0,9
Pfalz	5 142 082	68	2 718 178	58,1	976 906	20,9	918 850	19,6	67 068	1,4
Rheinland-Pfalz	15 560 100	70	8 464 694	54,4	3 501 023	22,5	3 360 982	21,6	233 401	1,5
Kreisfreie Städte	5 056 858	72	2 321 098	45,9	1 254 101	24,8	1 426 034	28,2	55 625	1,1
Landkreise	10 503 240	69	6 154 899	58,6	2 247 693	21,4	1 932 596	18,4	168 052	1,6

1) Einschl. Umsatzsteuer. - 2) Einschl. Reparaturen, Installationen und Montagen.



Umsatz des Handwerks nach Handwerkszweigen, Umsatzgrößenklassen und Umsatzarten 1976

Handwerkszweig Umsatzgrößenklasse	Ins- gesamt 1)	Umsatz je Beschäftig- ten	Eigene Erzeugnisse		Handwerkliche Dienstleistungen 2)		Handelsware		Sonstige nicht- handwerkliche Tätigkeiten	
	1 000 DM			%	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
<b>Handwerkszweig</b>										
Bau und Ausbau	4 331 091	62	3 915 306	90,4	229 548	5,3	138 595	3,2	47 642	1,1
Maurer	1 486 975	57	1 412 626	95,0	38 661	2,6	26 766	1,8	8 922	0,6
Beton- und Stahlbetonbauer	549 449	76	508 240	92,5	13 736	2,5	3 297	0,6	24 176	4,4
Dachdecker	289 182	68	272 410	94,2	12 724	4,4	2 313	0,8	1 735	0,6
Straßenbauer	520 013	74	491 412	94,5	13 521	2,6	6 760	1,3	8 320	1,6
Maler und Lackierer	440 299	42	362 806	82,4	47 993	10,9	28 179	6,4	1 321	0,3
Schornsteinfeger	34 153	39	273	0,8	33 846	99,1	34	0,1	-	-
Metall	6 015 032	88	836 089	13,9	2 748 870	45,7	2 333 832	38,8	96 241	1,6
Schlosser	495 977	68	380 910	76,8	66 957	13,5	42 654	8,6	5 456	1,1
Büromaschinenmechaniker	54 918	85	110	0,2	18 452	33,6	36 246	66,0	110	0,2
Kraftfahrzeugmechaniker	2 260 931	112	6 783	0,3	1 019 680	45,1	1 155 336	51,1	79 132	3,5
Kraftfahrzeugelektriker	106 775	85	-	0,0	61 396	57,5	44 632	41,8	747	0,7
Landmaschinenmechaniker	674 145	241	16 180	2,4	107 189	15,9	549 428	81,5	1 348	0,2
Gas- und Wasserinstallateure	352 872	62	13 056	3,7	303 823	86,1	35 287	10,0	706	0,2
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	533 818	76	29 360	5,5	467 624	87,6	35 766	6,7	1 068	0,2
Elektroinstallateure	606 271	56	22 432	3,7	461 372	76,1	120 042	19,8	2 425	0,4
Radio- und Fernsehtechniker	174 506	92	2 269	1,3	49 909	28,6	122 154	70,0	174	0,1
Uhrmacher	97 453	80	1 072	1,1	15 300	15,7	81 081	83,2	-	-
Holz	938 370	67	734 744	78,3	86 330	9,2	108 851	11,6	8 445	0,9
Tischler, Parkettleger	838 851	67	661 853	78,9	72 141	8,6	97 307	11,6	7 550	0,9
Bekleidung, Textil, Leder	307 146	50	120 094	39,1	56 208	18,3	126 544	41,2	4 300	1,4
Herren- und Damenschneider	31 389	23	7 722	24,6	6 937	22,1	16 416	52,3	314	1,0
Schuhmacher	51 229	37	461	0,9	16 393	32,0	33 606	65,6	769	1,5
Nahrungsmittel	2 938 286	93	2 368 258	80,6	11 753	0,4	490 694	16,7	67 581	2,3
Bäcker	878 388	62	636 831	72,5	4 392	0,5	219 597	25,0	17 568	2,0
Konditoren	94 482	43	59 902	63,4	1 039	1,1	10 582	11,2	22 959	24,3
Fleischer	1 833 767	127	1 588 042	86,6	3 668	0,2	221 886	12,1	20 171	1,1
Gesundheits- und Körperpflege,										
Reinigung	670 495	26	231 321	34,5	358 715	53,5	78 448	11,7	2 011	0,3
Augenoptiker	131 036	95	73 642	56,2	25 814	19,7	31 056	23,7	524	0,4
Zahntechniker	127 555	65	123 346	96,7	4 209	3,3	-	-	-	-
Friseure	226 898	19	1 135	0,5	194 678	85,8	29 724	13,1	1 361	0,6
Färber und Chemischreiniger,										
Wachszieher	26 018	34	755	2,9	24 925	95,8	338	1,3	-	-
Gebäudereiniger	94 949	11	14 052	14,8	80 802	85,1	-	-	95	0,1
Glas, Papier, Keramik, Sonstiges	359 680	70	225 879	62,8	42 442	11,8	89 560	24,9	1 799	0,5
Fotografen	41 924	75	2 432	5,8	17 734	42,3	21 297	50,8	461	1,1
Buchdrucker, Schriftsetzer, Drucker	63 703	58	57 779	90,7	3 121	4,9	2 676	4,2	127	0,2
<b>Umsatzgrößenklasse</b>										
unter 12 000 DM	12 620	5	3 319	26,3	8 392	66,5	720	5,7	189	1,5
12 000 - 20 000 "	15 626	13	5 031	32,2	9 032	57,8	1 172	7,5	391	2,5
20 000 - 40 000 "	67 104	18	25 634	38,2	34 693	51,7	5 301	7,9	1 476	2,2
40 000 - 60 000 "	106 977	23	42 042	39,3	53 595	50,1	9 949	9,3	1 391	1,3
60 000 - 100 000 "	308 821	31	141 440	45,8	127 543	41,3	35 514	11,5	4 324	1,4
100 000 - 250 000 "	1 554 591	45	842 588	54,2	464 823	29,9	223 861	14,4	23 319	1,5
250 000 - 500 000 "	2 320 569	61	1 366 815	58,9	545 334	23,5	375 932	16,2	32 488	1,4
500 000 - 1 Mill. "	2 725 141	70	1 656 886	60,8	588 630	21,6	444 198	16,3	35 427	1,3
1 Mill. - 2 Mill. "	2 225 219	76	1 283 951	57,7	518 476	23,3	393 864	17,7	28 928	1,3
2 Mill. - 5 Mill. "	2 556 893	86	1 398 620	54,7	559 960	21,9	565 073	22,1	33 240	1,3
5 Mill. - 10 Mill. "	1 611 070	100	926 365	57,5	277 104	17,2	389 879	24,2	17 722	1,1
10 Mill. - 25 Mill. "	1 130 239	129	535 733	47,4	224 918	19,9	348 114	30,8	21 474	1,9
25 Mill. - 50 Mill. "	338 954	126	166 765	49,2	73 553	21,7	70 164	20,7	28 472	8,4
50 Mill. und mehr "	586 275	391	73 871	12,6	13 484	2,3	498 334	85,0	586	0,1
<b>Insgesamt</b>	<b>15 560 100</b>	<b>70</b>	<b>8 464 694</b>	<b>54,4</b>	<b>3 501 023</b>	<b>22,5</b>	<b>3 360 982</b>	<b>21,6</b>	<b>233 401</b>	<b>1,5</b>

1) Einschl. Umsatzsteuer. - 2) Einschl. Reparatur, Installation und Montagen.

ten bei einer durchschnittlich 90%igen Steigerung des Umsatzes zwischen 1967 und 1976 Baugewerbe (+ 96%) und verarbeitendes Gewerbe (+ 94%) die höchsten Zugänge, wogegen Dienstleistungen (+ 74%) und Handel (+ 59,1%) unterproportional expandierten. Vom 1976 abgerechneten Betrag für Lieferungen und Leistungen des Handwerks entfielen 49,4% auf das verarbeitende Gewerbe und 36,3% auf das Baugewerbe, deren Beschäftigtenanteile 42,7 bzw. 41,2% betrugen.

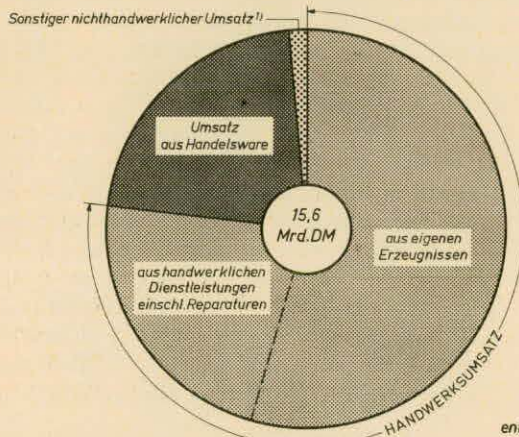
### Umsatz aus spezifisch handwerklichen Tätigkeiten stieg überdurchschnittlich

Der Umsatz in Höhe von 15,6 Mrd. DM stammte zu 54,4% aus eigenen Erzeugnissen. Umsätze aus handwerklichen Dienstleistungen einschließlich Reparaturen sowie aus Handelsware hatten jeweils Anteile von mehr als einem Fünftel, während die Erlöse aus sonstigen nichthandwerklichen Tätigkeiten, wozu insbesondere Gaststättenumsätze sowie Einnahmen aus Vermietung oder Verpachtung von

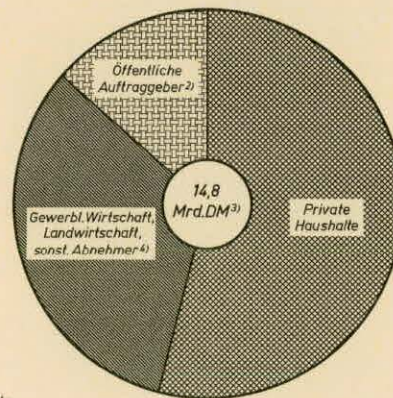


## Umsatz des Handwerks 1976

Umsatzarten



Absatzrichtung



79/78 1) Insbesondere Gaststättenumsatz. - 2) Ohne Bundesbahn und -post. - 3) Ohne Nebenbetriebe. - 4) Mit Bundesbahn und -post.

STATISTISCHES LANDESBAM BREITLAND, PFALL 78

betrieblichen Geräten und Anlagen zählen, nur 1,5% ausmachten. Der Umsatz aus Dienstleistungen umfaßt Erlöse für Reparaturen, Instandsetzungen, Installationen und Montagen sowie für berufsspezifische Tätigkeiten der Dienstleistungshandwerke, beispielsweise von Friseuren und Schornsteinfegern. Der Umsatz aus Handelsware bezieht sich auf das Geschäft mit fremden Erzeugnissen. Dabei schließt der Handelsumsatz auch den Erlös für den Absatz solcher Waren ein, mit deren Vertrieb noch geringfügige handwerkliche Dienstleistungen verbunden sind, wie beispielsweise das Anschließen elektrischer Geräte an bereits vorhandene Leitungen.

Zwischen 1967 und 1976 verzeichnete der Umsatz aus Dienstleistungstätigkeit die ausgeprägteste Steigerungstendenz. Während der Gesamtumsatz um 90% zunahm, erhöhte sich der Umsatz aus handwerklichen Dienstleistungen einschließlich Reparaturen nahezu auf das Vierfache. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Erlöse aus Installation und Montage 1967 zusammen mit dem Umsatz aus eigenen Erzeugnissen erfaßt worden waren, während diese 1976 dem Umsatz aus handwerklichen Dienstleistungen zugeordnet wurden. Diese methodische Besonderheit muß vor allem beim zeitlichen Vergleich der Ergebnisse vom Ausbau- und Bauhilfsgewerbe, dessen Tätigkeit durch einen sehr hohen Anteil an Installations- und Montagearbeiten gekennzeichnet ist, berücksichtigt werden. Entsprechend ist die Zunahme des Umsatzes aus eigenen Erzeugnissen relativ gering ausgefallen (+60%). Die Veränderung des Umsatzes aus Handelsware und sonstigen nichthandwerklichen Tätigkeiten bewegte sich mit +78% unter dem durchschnittlichen Umsatzwachstum.

Für den Umsatz aus eigenen Erzeugnissen sowie handwerklichen Dienstleistungen und Reparaturen ergaben sich 1967 und 1976 Anteile von 75,4 bzw. 76,9%. Hieraus geht hervor, daß das Handwerk auch während des letzten Jahrzehnts seine ihm eigene Tätigkeitsstruktur bewahrte. Indessen läßt

die Tatsache, daß zwischen 1967 und 1976 die Quote des Umsatzes aus Dienstleistungsarbeit von 10,9 auf 22,5% stieg, erkennen, daß dieser Zeitraum durch eine zunehmende Bedeutung der - überwiegend durch die technische Entwicklung bedingten - handwerklichen Folgefunktionen gekennzeichnet war. Aus der Eigenart der industriellen Massen- und Serienproduktion erwächst den kundennäheren Handwerksbetrieben eine Vielfalt an speziellen kundendienstlichen Vertriebs-, Instandsetzungs-, Überwachungs- und Wartungsaufgaben, welche in der Regel von der Industrie selbst nicht wahrgenommen werden können.

### Umsatz der Nahrungsmittelhandwerke zu über 80% Erlös aus dem Absatz eigener Erzeugnisse

In der Gliederung nach Handwerkszweigen, wobei die Zuordnung nach dem hauptsächlich ausgeübten handwerklichen Gewerbe erfolgt, wiesen 1976 das Kraftfahrzeugmechaniker- (2 261 Mill. DM), das Fleischer- (1 834 Mill. DM), das Maurer- (1 487 Mill. DM), das Bäcker- (878 Mill. DM) sowie das Tischler- und Parkettlegerhandwerk (839 Mill. DM) die höchsten Umsätze aus. Diese fünf Zweige bestritten zusammen 46,9% des Umsatzes; am Beschäftigtenstand vom 30. September 1976 waren sie zu 39,4% beteiligt. Während der Umsatz des Kraftfahrzeugmechanikerhandwerks zu 51,1% aus Handels- und zu 45,1% aus Dienstleistungsumsätzen bestand, beliefen sich die entsprechenden Quoten im gesamten Metallhandwerk auf 38,8 bzw. 45,7%. Eine ausgesprochene Sonderstruktur zeigte das Schlosserhandwerk, dessen Umsatz zu mehr als drei Vierteln aus dem Absatz eigener Erzeugnisse resultierte.

Bei den Nahrungsmittelhandwerken waren 80,6% Erlöse aus dem Vertrieb eigener Erzeugnisse, wobei die Anteile bei den Fleischern (86,6%) und Bäckern (72,5%) in der Größenordnung dieses Gruppendurchschnitts lagen. Indessen machte der Umsatz aus Handelsware bei den Fleischern 12,1% aus, während bei den Bäckern 25,0% festgestellt wurden. Auch der Umsatz der Konditoren betraf über-



wiegend den Absatz eigener Erzeugnisse (63,4%), während dort auf Handelsware und sonstige nicht-handwerkliche Tätigkeiten 11,2 bzw. 24,3% entfielen. Die außerordentlich hohe Beteiligung des Umsatzes aus sonstiger nichthandwerklicher Tätigkeit (Handwerk insgesamt 1,5%) rührt daher, daß die Konditoren vielfach Cafés mitbetreiben, wodurch ein größerer Gaststättenumsatz bedingt ist. Bei den Maurern, Tischlern und Parkettle gern dominierte der Umsatz aus eigenen Erzeugnissen mit Quoten von 95,0 bzw. 78,9%. Der Umsatz aus handwerklichen Dienstleistungen überwog beim Gesundheits-, Körperpflege- und Reinigungssektor, wo Friseure und Gebäudereiniger Anteile von mehr als 85% auswiesen (Färber und Chemischreiniger 96%).

### Dienstleistungen dominieren bei Kleinbetrieben

Die Darstellung nach Umsatzgrößenklassen läßt mit steigendem Wert wachsende Anteile der Umsätze aus eigenen Erzeugnissen und aus Handelsware erkennen. Dies gilt allerdings nur in Grenzen, denn insbesondere bei den höchsten Größenklassen, welche mit wenigen Erhebungseinheiten bestimmter Branchen besetzt sind, sind gewisse Sonderheiten zu beachten. Mehr als ein Zehntel aller Handwerksbetriebe wies für das Jahr 1976 einen Umsatz von weniger als 20 000 DM aus. Der Umsatz dieser größtenteils Ein-Mann-Betriebe resultierte zu über 60% aus handwerklicher Dienstleistungsarbeit und zu rund 30% aus eigener Erzeugung, während den nichthandwerklichen Tätigkeiten nur eine geringe Bedeutung zukam. Die Erlöse aus

Dienstleistungen überwogen auch bei den Betrieben mit Umsätzen zwischen 20 000 und 60 000 DM.

Umsätze zwischen 100 000 und 1 Mill. DM tätigten 57,5% der Betriebe mit 50,3% der Beschäftigten. Diese erzielten einen höheren Anteil des Umsatzes aus eigenen Erzeugnissen, die Erlöse aus Handelsware waren gering. Bei der Größenklasse von 25 Mill. bis 50 Mill. DM wurde eine relativ hohe Beteiligung des Umsatzes aus sonstigen nichthandwerklichen Tätigkeiten von 8,4% registriert. 8 dieser 10 Betriebe gehörten zum Maschinen-, Elektro- und Fahrzeugsektor sowie dem Baugewerbe, wo den Einnahmen aus der Vermietung oder Verpachtung von betrieblichen Geräten bzw. Anlagen eine gewisse Bedeutung zukommt. Handelsunternehmen dominierten unter den wenigen Betrieben mit mehr als 50 Mill. DM Umsatz, welche einen 85%igen Anteil der Erlöse aus Handelsware zeigten.

Die regionale Differenzierung weist für die ländlichen Verwaltungsbezirke höhere Anteile an Umsatz aus eigenen Erzeugnissen aus, während in den Stadtgebieten eine ausgeprägtere Beteiligung der Erlöse aus Dienstleistungen und aus Handelsware festzustellen ist. Für kreisfreie Städte und Landkreise ergaben sich 1976 aus dem Absatz eigener Erzeugnisse Umsatzanteile von 45,9 bzw. 58,6% (Umsatz aus Handelsware 28,2 bzw. 18,4%). Der in den Städten relativ stark repräsentierte Umsatz aus Handelsware ist vornehmlich darauf zurückzuführen, daß dort in der Regel Einkaufszentren für ein grö-

Umsatz des Handwerks<sup>1)</sup> nach Wirtschaftszweigen und Absatzrichtung 1976

Wirtschaftszweig	Umsatz <sup>2)</sup>		Lieferungen und Leistungen an								
			private Haushalte			öffentliche Auftraggeber			gewerbliche Wirtschaft <sup>3)</sup>		
	insgesamt	Veränderung zu 1967	zusammen	Veränderung zu 1967	Anteil	zusammen	Veränderung zu 1967	Anteil	zusammen	Veränderung zu 1967	Anteil
	1 000 DM	%	1 000 DM	%		1 000 DM	%		1 000 DM	%	
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	7 017 022	89,8	4 245 298	106,1	60,5	364 885	36,9	5,2	2 406 839	75,5	34,3
Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung	284 248	116,9	97 213	138,7	34,2	20 182	- 21,1	7,1	166 853	157,8	58,7
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	2 407 771	128,4	1 215 925	238,7	50,5	154 097	30,2	6,4	1 037 749	80,0	43,1
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik; H.v. EBM-Waren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren	643 218	152,6	266 935	213,0	41,5	39 880	72,6	6,2	336 403	130,0	52,3
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	811 853	80,0	431 094	107,6	53,1	90 928	32,4	11,2	289 831	65,9	35,7
Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	132 970	- 5,9	108 636	- 1,2	81,7	6 516	- 22,3	4,9	17 818	- 22,4	13,4
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	2 374 840	54,1	1 883 248	57,8	79,3	30 873	173,5	1,3	460 719	36,9	19,4
Baugewerbe	5 527 370	95,4	2 514 953	143,0	45,5	1 580 828	49,3	28,6	1 431 553	94,6	25,9
Bauhauptgewerbe	3 368 231	68,0	1 340 556	103,6	39,8	1 168 776	36,3	34,7	862 267	76,1	25,5
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	2 159 139	162,0	1 176 731	212,4	54,5	412 395	104,5	19,1	570 013	132,0	26,4
Handel	1 739 922	59,3	868 221	103,7	49,9	36 538	17,2	2,1	835 163	31,6	48,0
Einzelhandel	1 158 621	108,2	841 159	123,7	72,6	32 441	79,1	2,8	285 021	75,6	24,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	9 317	36,9	568	- 65,1	6,1	466	- 26,0	5,0	8 283	82,2	88,9
Dienstleistungen	467 237	74,7	343 419	60,9	73,5	37 379	108,7	8,0	86 439	139,7	18,5
Insgesamt	14 768 878	87,1	7 975 194	113,4	54,0	2 008 567	46,1	13,6	4 785 117	72,0	32,4

1) Ohne Nebenbetriebe. - 2) Einschl. Umsatzsteuer. - 3) Einschl. Landwirtschaft und sonstige Abnehmer.



Umsatz des Handwerks<sup>1)</sup> nach Handwerkszweigen, Beschäftigtengrößenklassen und Absatzrichtung 1976

Handwerkszweig Beschäftigtengrößenklasse	Ins- gesamt 2)	Lieferungen und Leistungen an					
		private Haushalte		öffentliche Auftraggeber		gewerbliche Wirtschaft 3)	
		1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
<b>Handwerkszweig</b>							
Bau und Ausbau	4 290 671	1 870 732	43,6	1 308 655	30,5	1 111 284	25,9
Maurer	1 484 040	730 148	49,2	384 366	25,9	369 526	24,9
Beton- und Stahlbetonbauer	548 693	102 057	18,6	273 798	49,9	172 838	31,5
Dachdecker	287 670	153 903	53,5	50 055	17,4	83 712	29,1
Straßenbauer	519 351	43 106	8,3	369 778	71,2	106 467	20,5
Maler und Lackierer	439 612	228 159	51,9	84 845	19,3	126 608	28,8
Schornsteinfeger	34 153	29 816	87,3	1 469	4,3	2 868	8,4
<b>Metall</b>	5 596 291	2 703 009	48,3	486 877	8,7	2 406 405	43,0
Schlosser	489 300	160 490	32,8	88 074	18,0	240 736	49,2
Büromaschinenmechaniker	47 861	5 217	10,9	10 434	21,8	32 210	67,3
Kraftfahrzeugmechaniker	1 991 995	1 296 789	65,1	71 712	3,6	623 494	31,3
Kraftfahrzeugelektriker	96 953	34 128	35,2	7 368	7,6	55 457	57,2
Landmaschinenmechaniker	645 574	49 709	7,7	3 874	0,6	591 991	91,7
Gas- und Wasserinstallateure	335 282	214 916	64,1	52 639	15,7	67 727	20,2
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	518 030	252 281	48,7	119 665	23,1	146 084	28,2
Elektroinstallateure	579 004	304 556	52,6	93 220	16,1	181 228	31,3
Radio- und Fernsehtechniker	163 223	141 841	86,9	2 938	1,8	18 444	11,3
Uhrmacher	96 100	92 736	96,5	673	0,7	2 691	2,8
<b>Holz</b>	913 708	560 103	61,3	93 198	10,2	260 407	28,5
Tischler, Parkettleger	817 857	510 343	62,4	88 328	10,8	219 186	26,8
<b>Bekleidung, Textil, Leder</b>	284 105	238 648	84,0	12 501	4,4	32 956	11,6
Herren- und Damenschneider	30 136	27 123	90,0	301	1,0	2 712	9,0
Schuhmacher	50 353	48 641	96,6	504	1,0	1 208	2,4
<b>Nahrungsmittel</b>	2 683 807	2 045 061	76,2	34 889	1,3	603 857	22,5
Bäcker	870 971	769 938	88,4	9 581	1,1	91 452	10,5
Konditoren	87 860	83 643	95,2	263	0,3	3 954	4,5
Fleischer	1 597 138	1 180 286	73,9	23 957	1,5	392 895	24,6
<b>Gesundheits- und Körperpflege,</b>							
Reinigung	662 909	411 666	62,1	52 370	7,9	198 873	30,0
Augenoptiker	129 038	120 134	93,1	7 484	5,8	1 420	1,1
Zahntechniker	127 323	6 748	5,3	-	0,0	120 575	94,7
Friseure	226 702	225 795	99,6	227	0,1	680	0,3
Färber und Chemischreiniger,							
Wachszieher	26 018	21 569	82,9	624	2,4	3 825	14,7
Gebäudereiniger	94 949	4 558	4,8	29 719	31,3	60 672	63,9
<b>Glas, Papier, Keramik, Sonstiges</b>	337 387	122 809	36,4	35 088	10,4	179 490	53,2
Fotografen	40 255	35 304	87,7	644	1,6	4 307	10,7
Buchdrucker, Schriftsetzer, Drucker	61 873	6 373	10,3	7 734	12,5	47 766	77,2
<b>Beschäftigtengrößenklasse</b>							
1 Beschäftigter	174 924	140 464	80,3	4 198	2,4	30 262	17,3
2 - 4 Beschäftigte	2 119 438	1 731 581	81,7	76 300	3,6	311 557	14,7
5 - 9 "	3 219 793	2 382 647	74,0	199 627	6,2	637 519	19,8
10 - 19 "	2 833 582	1 649 145	58,2	280 524	9,9	903 913	31,9
20 - 49 "	2 850 972	1 305 745	45,8	507 473	17,8	1 037 754	36,4
50 - 99 "	1 632 006	443 905	27,2	445 538	27,3	742 563	45,5
100 - 199 "	894 915	243 417	27,2	289 952	32,4	361 546	40,4
200 - 299 "	366 710	28 237	7,7	100 845	27,5	237 628	64,8
300 - 399 "	64 915	6 037	9,3	32 068	49,4	26 810	41,3
400 - 499 "	95 860	2 493	2,6	52 531	54,8	40 836	42,6
500 und mehr "	515 763	29 914	5,8	24 757	4,8	461 092	89,4
<b>Insgesamt</b>	14 768 878	7 975 194	54,0	2 008 567	13,6	4 785 117	32,4

1) Ohne Nebenbetriebe. - 2) Einschl. Umsatzsteuer. - 3) Einschl. Landwirtschaft und sonstige Abnehmer.

Beres Umland zu finden sind, die teilweise zum Handwerk gehören. In der Stadt Koblenz liegt der Anteil des Umsatzes aus Handelstätigkeit bei über 50%.

### Private Haushalte überwiegen unter den Kunden

Die selbstständigen Handwerksunternehmen tätigten 1976 einen Umsatz von annähernd 14,8 Mrd. DM, welcher gegenüber 1967 um 87% zunahm. Davon verzeichnete der Umsatz aus Lieferungen oder Leistungen an private Haushalte mit + 113% eine überdurchschnittliche Entwicklung. Unter den einzelnen Wirtschaftsbereichen erzielten in dieser Ab-

satzrichtung das Baugewerbe (+ 143%) und der Einzelhandel (+ 124%) die höchsten Steigerungen (verarbeitendes Gewerbe + 106%). Indessen nahmen die Erlöse aus der Belieferung der gewerblichen Wirtschaft einschließlich Landwirtschaft und sonstiger Abnehmer (+ 72%) sowie von öffentlichen Auftraggebern (+ 46%) unterproportional zu. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Umsätze aus Lieferungen und Leistungen an Bundesbahn und Bundespost, welche 1967 zu den Erlösen aus der Belieferung öffentlicher Auftraggeber gezählt hatten, 1976 dem gewerblichen Sektor zugeordnet wurden. Mithin stammte der 1976 ermittelte Umsatz des



Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz und Anlageinvestitionen des produzierenden Gewerbes nach Wirtschaftsbereichen 1976  
(Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Wirtschaftsbereich (SYPRO)	Unternehmen		Beschäftigte		Umsatz <sup>1)</sup>			Anlageinvestitionen			
	ins- gesamt	Anteil	ins- gesamt	Anteil	ins- gesamt	Anteil	je Be- schäf- tigten	ins- gesamt	Anteil	Anteil am Umsatz	je Be- schäf- tigten
	Anzahl	%	Anzahl	%	1 000 DM	%	DM	1 000 DM	%		DM
<u>Verarbeitendes Gewerbe</u>	1 860	67,4	314 192	85,1	40 720 995	91,2	129 605	1 953 963	92,9	4,8	6 219
Industrie	1 630	59,1	303 937	82,3	39 787 033	89,1	130 906	1 934 075	91,9	4,9	6 363
Handwerk	230	8,3	10 255	2,8	933 962	2,1	91 074	19 888	1,0	2,1	1 939
<u>Baugewerbe</u>	900	32,6	54 909	14,9	3 933 791	8,8	71 642	149 538	7,1	3,8	2 723
Bauhauptgewerbe	751	27,2	47 447	12,9	3 465 812	7,7	73 046	143 202	6,8	4,1	3 018
Ausbaugewerbe	149	5,4	7 462	2,0	467 979	1,1	62 715	6 336	0,3	1,4	849
Produzierendes Gewerbe <sup>2)</sup>	2 760	100,0	369 101	100,0	44 654 786	100,0	120 983	2 103 501	100,0	4,7	5 699

1) Ohne Umsatzsteuer. - 2) Ohne Energie- und Wasserversorgung.

Handwerks zu 54% aus Lieferungen oder Leistungen an private Haushalte; auf gewerbliche und öffentliche Abnehmer entfielen rund 32 bzw. 14%. Dabei hat sich zwischen 1967 und 1976 die Beteiligung der privaten Haushalte um rund 7 Prozentpunkte erhöht.

Unter den Handwerksgruppen zeigten Bekleidung, Textil und Leder (84%), der Nahrungsmittelsektor (76%), Gesundheits- mit Körperpflege und Reinigung (62%) sowie die Holzverarbeitung (61%) überdurchschnittliche Umsatzanteile aus Lieferungen oder Leistungen an private Haushalte. Hier handelt es sich um die Bereiche, deren Tätigkeit in der Regel durch eine besonders ausgeprägte Kundennähe gekennzeichnet ist. So resultierte der Umsatz einiger Zweige nahezu ausschließlich aus dem Geschäft mit Privathaushalten, vor allem bei Friseuren (99%) und Schuhmachern (97%). Für Konditoren, Bäcker und Fleischer errechneten sich Quoten von 95 sowie 88 und 74%. Beim umsatzstärksten Handwerk, den Kraftfahrzeugmechanikern, wurden nahezu zwei Drittel der Beträge privaten Haushalten in Rechnung gestellt.

Die öffentliche Hand trat als Abnehmer handwerklicher Produkte am stärksten beim Baugewerbe hervor. 1976 war knapp ein Drittel des Umsatzes vom Bau- und Ausbauhandwerk Erlös aus Lieferungen oder Leistungen an öffentliche Auftraggeber. Darunter wiesen die Straßen- sowie die Beton- und Stahlbetonbauer Quoten von rund 70 bzw. 50% aus. Unter den übrigen Handwerksgruppen wurde eine relativ ausgeprägte Beteiligung der öffentlichen Auftraggeber insbesondere bei Gebäudereinigern (31%), Zentralheizungs- und Lüftungsbauern (23%) sowie Büromaschinenmechanikern (22%) festgestellt.

Die höchsten Umsätze aus der Belieferung der gewerblichen Wirtschaft waren bei der Metallverarbeitung zu registrieren. Über zwei Fünftel der dort erzielten Umsätze stellten Erlöse aus der Zusammenarbeit mit der gewerblichen Wirtschaft dar, worunter das Landmaschinenmechaniker-Handwerk mit mehr als 90% hervorragte. In den übrigen Bereichen hatten vor allem Zahntechniker (95%) und Druckereien (77%) eine sehr hohe Beteiligung der

gewerblichen Abnehmer. Hierbei handelt es sich vornehmlich um die Handwerke, welche in stärkerem Maße als Vorlieferanten für andere Unternehmen des produzierenden Gewerbes und des tertiären Wirtschaftsbereichs in Erscheinung treten. Diese zwischenbetriebliche Kooperation hat eine größere Bedeutung erlangt. Der Umsatz des Fleischerhandwerks resultiert zu einem Viertel aus Erlösen aus Lieferungen an die gewerbliche Wirtschaft.

Die Umsatzanteile aus dem Absatz an private Haushalte gehen mit wachsender Betriebsgröße zurück, die Beteiligung der öffentlichen Auftraggeber und der gewerblichen Wirtschaft aber steigt. Dabei lassen allerdings die obersten Größenklassen, deren Umsatzstruktur durch wenige Betriebe bestimmt wird, gewisse Sonderheiten erkennen. Bei den Betrieben mit 300 bis 500 Beschäftigten überwog der Umsatz aus Leistungen an die öffentliche Hand. Die Unternehmen mit mehr als 500 tätigen Personen rechneten indessen zu 90% mit der gewerblichen Wirtschaft ab.

Insgesamt kann aus den vorliegenden Daten entnommen werden, daß das rheinland-pfälzische Handwerk auch im letzten Jahrzehnt seine spezielle Aufgabenstruktur bewahrte. Indessen zeigt die Tatsache, daß der Personalkostenanteil am Umsatz zwischen 1967 und 1976 von 19,9 auf 22,8% stieg, eine deutliche Reduzierung der unternehmerischen Gewinnspanne. Diesem Gesichtspunkt kommt vor allem insofern eine besondere Bedeutung zu, als ein künftig ausreichendes wirtschaftliches Wachstum im Handwerk nur mittels einer angemessenen Investitionstätigkeit sicherzustellen ist. Während die Investitionserhebung vom Jahre 1976 für die Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit 20 und mehr tätigen Personen Anlagenzugänge in Höhe von 4,7% des Umsatzes (Investitionsquote) auswies, die sich auf 5 699 DM je Beschäftigten (Investitionsintensität) beliefen, zeigten das verarbeitende Handwerk (2,1% bzw. 1 939 DM) und das vorwiegend handwerklich betriebene Baugewerbe (3,8% bzw. 2 723 DM) wesentlich niedrigere Werte. Dabei muß jedoch berücksichtigt werden, daß das weitgehend mittelständisch orientierte Handwerk weniger kapitalintensiv ist als die verarbeitende Industrie.

Diplom-Wirtschaftsingenieur H. Peifer



## Wohngebäude und Wohnungen Anfang 1978

Totale Gebäude- und Wohnungszählungen finden wegen der verhältnismäßig hohen Kosten nur in größeren Zeitabständen, im allgemeinen etwa alle zehn Jahre statt. Nur durch solche Großzählungen können genaue Angaben über die Quantität, Qualität und Struktur der Wohnungen in regionaler Differenzierung gewonnen werden. Um die zwischen den totalen Gebäude- und Wohnungszählungen eintretenden Veränderungen verfolgen zu können, werden die bei der jeweils letzten Gebäude- und Wohnungszählung ermittelten Bestandszahlen mit den Ergebnissen der jährlichen Bautätigkeitsstatistik fortgeschrieben. Allerdings läßt sich auf diese Art lediglich zum Jahresende der neue Bestand an Wohngebäuden, Wohnungen und Räumen ermitteln.

Der Fortschreibung bis zum Beginn des Jahres 1978 liegen die Ergebnisse der letzten Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Oktober 1968 zugrunde, und zwar zurückgerechnet auf den 31. Dezember 1967, so daß die Fortschreibung mit dem 1. Januar 1968 beginnt. Den jeweiligen Bestandszahlen wird am Jahresende der Saldo der bei der laufenden Bautätigkeitsstatistik festgestellten Zugänge und Abgänge an Wohngebäuden und Wohnungen hinzugefügt. Einschränkend ist jedoch darauf hinzuweisen, daß zwar die Zugänge an Wohngebäuden und Wohnungen statistisch vollständig erfaßt werden, die Abgänge aber etwas niedriger ausgewiesen werden, als dies in Wirklichkeit zutrifft. Statistisch feststellbar sind nur diejenigen Abgänge, die an einen Verwaltungsvorgang, zum Beispiel eine Bau- oder Abbruchgenehmigung, gebunden sind, während beispielsweise eine Zweckentfremdung von Wohnraum für gewerbliche Nutzung oder die Zusammenlegung von mehreren Wohnungen zu einer über die Bautätigkeitsstatistik nicht erfaßt werden können. Die zunächst minimale Ungenauigkeit (Überhöhung) der fortgeschriebenen Wohnungsbestandszahlen wird daher zwangsläufig größer, je weiter die letzte Gebäude- und Wohnungszählung zurückliegt.

Die Basis der Fortschreibung zum Jahresbeginn 1978 liegt zehn Jahre zurück. Das ist die längste Fortschreibungsperiode ohne Umstellung seit dem Zweiten Weltkrieg. Da jedoch die fortgeschriebenen Zahlen die einzigen greifbaren Bestandsgrößen, namentlich auf regionaler Ebene, darstellen, muß man trotz der anerkannten bestehenden Ungenauigkeiten mit ihnen vorliebnehmen. Die nächste totale Gebäude- und Wohnungszählung, ursprünglich für 1975 geplant, ist nunmehr zusammen mit der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung für 1981 vorgesehen. Ihre Ergebnisse werden die neue Basis bilden für eine Fortschreibung mit erweitertem Programm anhand der ab 1. Januar 1979 reformierten Bautätigkeitsstatistik.

### Fast 798 000 Wohngebäude

In Rheinland-Pfalz gab es Anfang 1978 insgesamt 797 951 Wohngebäude. Der Reinzugang an Wohn-

gebäuden im Jahre 1977 bezifferte sich auf 14 119, was einer Zunahme um 1,8% entspricht. In den letzten zehn Jahren belief sich der Reinzugang an Wohngebäuden auf nicht weniger als 133 300 oder fast ein Fünftel. 647 200 der auf den Jahresbeginn 1978 fortgeschriebenen Wohngebäude lagen in Landkreisen, 150 800 in kreisfreien Städten. Nur knapp ein Fünftel aller Wohngebäude war demnach in den kreisfreien Städten anzutreffen, obwohl dort nahezu drei Zehntel der rheinland-pfälzischen Bevölkerung wohnen. Dies bestätigt den höheren Anteil an Mehrfamilienhäusern in den kreisfreien Städten. Anfang 1978 hatten die Wohngebäude im Landesdurchschnitt 1,8 Wohnungen; in den kreisfreien Städten waren es 2,8, in den Landkreisen hingegen nur 1,5 Wohnungen.

### Belegungsdichte nur noch 2,6 Personen je Wohnung

Insgesamt 1 425 000 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden standen Anfang 1978 den rund 1 339 000 rheinland-pfälzischen Haushalten zur Verfügung. Davon befanden sich in den Landkreisen 995 900 (70%) und in den kreisfreien Städten 429 100 (30%). Im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre errechnet sich ein jährlicher Reinzugang von knapp 28 000 Wohnungen, wobei in den Jahren 1972 bis 1974 dieser Durchschnitt weit überboten wurde; das vergangene Jahr 1977 blieb - wie alle übrigen - mit 25 377 Wohnungszugängen (+ 1,8%) unter dem langjährigen Mittel. Anfang 1978 verfügten 6 von 100 Haushalten über mehr als eine Wohnung. Hierbei handelt es sich um Haushalte, die zusätzlich eine Ferienwohnung mit mindestens 50 qm Wohnfläche, die ebenfalls als Wohnung gezählt wird, oder eine Zweitwohnung besitzen. Die Belegungsdichte je Wohnung hat sich mit heute 2,6 Personen gegenüber Anfang 1968 (3,1 Personen), selbst unter Berücksichtigung überhöhter Bestandszahlen, erheblich aufgelockert.

Ein Vergleich des Wohnungsbestandes zu Beginn des Jahres 1978 in den Landkreisen und kreisfreien

Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen 1968 - 1978

Jahres- anfang	Wohngebäude		Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	
	Bestand	Reinzugang (Rohzugang abzüglich Abgang)	Bestand	Reinzugang (Rohzugang abzüglich Abgang)
1968	664 661	12 738	1 145 640	26 308
1969	677 399	12 588	1 171 948	26 103
1970	689 987	11 581	1 198 051	23 635
1971	701 568	12 793	1 221 686	25 555
1972	714 361	14 339	1 247 241	32 362
1973	728 700	15 851	1 279 603	37 422
1974	744 551	14 105	1 317 025	32 232
1975	758 656	12 231	1 349 257	25 846
1976	770 887	12 945	1 375 103	24 446
1977	783 832	14 119	1 399 549	25 377
1978	797 951	-	1 424 926	-



Wohnungen nach der Zahl der Räume am 1. Januar 1968 - 1978

Wohnungs- größe	1968	1971	1976	1977	1978
Anzahl					
1 Raum	7867	9 929	16 980	17 880	19 144
2 Räume	80 606	83 767	92 427	93 685	95 089
3 "	276 901	285 691	306 222	309 452	312 426
4 "	323 261	345 207	384 184	389 473	394 436
5 "	199 776	218 438	255 203	261 340	267 580
6 "	138 221	149 463	172 886	177 494	182 568
7 u. mehr Räume	119 008	129 191	147 201	150 225	153 683
<b>Insgesamt</b>	<b>1 145 640</b>	<b>1 221 686</b>	<b>1 375 103</b>	<b>1 399 549</b>	<b>1 424 926</b>
Anteil in %					
1 Raum	0,7	0,8	1,2	1,3	1,3
2 Räume	7,0	6,9	6,7	6,7	6,7
3 "	24,2	23,4	22,3	22,1	21,9
4 "	28,2	28,2	27,9	27,8	27,7
5 "	17,4	17,9	18,6	18,7	18,8
6 "	12,1	12,2	12,6	12,7	12,8
7 u. mehr Räume	10,4	10,6	10,7	10,7	10,8
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Städten zeigt eine relativ günstige Wohnungsver-sorgung in allen drei Regierungsbezirken. Von den kreisfreien Städten liegt Pirmasens mit 473 Woh-nungen je 1 000 Einwohner an der Spitze. Danach folgen Kaiserslautern (457) sowie Neustadt und Zweibrücken (je 437). Den niedrigsten Wohnungs-bestand, gemessen an der Zahl der Einwohner, weist Landau aus (403). Unter den Landkreisen wurden für Bad Dürkheim 414 Wohnungen je 1 000 Einwoh-ner errechnet, gefolgt von Ahrweiler (398) und Kai-serslautern (397). Am Ende dieser Skala liegt der Landkreis Trier-Saarburg (309), in dem allerdings ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Wohnun-gen mit fünf und mehr Räumen anzutreffen ist.

#### Wohnungen umfassen durchschnittlich 4,5 Räume

Nach dem Ergebnis der Fortschreibung erhöhte sich der Bestand an Wohnräumen (einschließlich Küchen) im Jahre 1977 nochmals um 121 900 auf nunmehr 6 375 300. Damit entfielen im Schnitt auf jeden Einwohner 1,7 Räume, jede Wohnung um-faßte durchschnittlich 4,5 Räume. Als Räume gelten hierbei alle Wohn- und Schlafräume, deren Größe mindestens 6 qm beträgt, sowie alle Küchen ohne Rücksicht auf ihre Größe und alle gewerblich ge-nutzten Räume in einer Wohnung. Die Gemeinden unter 50 000 Einwohnern weisen im Durchschnitt etwas größere Wohnungen auf, als dies für die Städte mit 50 000 und mehr Einwohnern zutrifft; für erstere wurden durchschnittlich 4,7 Räume je Wohnung ermittelt, für letztere dagegen nur 3,9.

Was die Verteilung der Wohnungen nach der Zahl der Räume anbelangt, so ergaben sich in den letz-ten zehn Jahren nur geringfügige Veränderungen in der Zusammensetzung des Wohnungsbestandes. Es kann jedoch festgestellt werden, daß die seit vie-len Jahren beobachtete Tendenz zum Bau größerer Wohnungen, und zwar sowohl hinsichtlich der Zahl der Räume als auch der Wohnfläche, zu leicht ge-stiegenen Anteilen der Wohnungen mit fünf und mehr Räumen geführt hat. Die am häufigsten anzu-treffenden Wohnungen mit vier Räumen verzeich-neten Anfang 1978 eine Quote von 27,7%, das sind

0,5 Prozentpunkte weniger als 1968, dem Jahr der letzten Gebäude- und Wohnungszählung. Hingegen wurden für Wohnungen, die fünf und mehr Räume umfassen, geringfügige Zunahmen der Bestands-quoten errechnet. So erreichten Wohnungen mit fünf Räumen am Jahresbeginn 1978 einen Anteil von 18,8%, das sind 1,4 Punkte mehr als Anfang 1968. Wohnungen mit sechs Räumen kamen auf 12,8% (+ 0,7%) und solche mit sieben und mehr Räumen auf 10,8% (+ 0,4 Punkte). Andererseits reduzierte sich im untersuchten Zeitraum das Ge-wicht der Wohnungen mit zwei bzw. drei Räumen; erstere erreichten Anfang 1978 einen Anteil am gesamten Wohnungsbestand von 6,7%, das sind 0,3 Punkte weniger als 1968, letztere kamen auf 21,9% (- 2,3 Punkte).

Als relativ beständig erwies sich die Nachfrage nach den vorwiegend in den Städten anzutreffenden Kleinst- und Appartementwohnungen, die nur ei-nen Raum aufweisen. Anfang 1978 wurden hiervon 19 144 Wohnungen ermittelt, das bedeutet mehr als eine Verdoppelung innerhalb eines Jahrzehnts. Die Quote der Wohnungen mit einem Raum erhöhte sich von Anfang 1968 zu Anfang 1978 allerdings nur von 0,7% auf 1,3%. Es kann angenommen werden, daß die Nachfrage nach kleinen und gut ausgestatteten Appartementwohnungen weiterhin anhalten wird, was besonders auf die hohe Zahl von wohnungs-suchenden Einpersonenhaushalten in den größeren Städten zurückzuführen ist. Von den kreisfreien Städten verfügt die Landeshauptstadt Mainz über die meisten Wohnungen mit einem Raum (5 938), von den Landkreisen steht Neuwied mit 744 an der Spitze.

Die Analyse des Wohnungsbestandes zeigt weiter-hin, daß sich für Wohnungen mit bis zu vier Räu-men größere Anteile in den kreisfreien Städten er-geben, während Wohnungen mit fünf und mehr Räumen ein relativ hohes Gewicht in den Landkrei-sen zukommt. Am höchsten sind die Quoten großer Wohnungen mit sechs und mehr Räumen in den Landkreisen des Regierungsbezirks Trier. Für diese Kreise sind mit 4,9 Räumen je Wohnung auch die höchsten Durchschnittswerte ermittelt worden. Hierbei ist darauf hinzuweisen, daß es sich um Landkreise mit einem relativ hohen Anteil an Woh-nungen in landwirtschaftlichen Wohngebäuden han-delt.

#### Anhaltende Tendenz zur größeren und besser ausgestatteten Wohnung

Von dem bei der letzten Gebäude- und Woh-nungszählung 1968 festgestellten Bestand an Woh-nungen verfügte nur knapp ein Viertel über Bad, WC und Zentralheizung. Die seit damals neuerrich-teten Wohnungen entsprechen fast durchweg der den heutigen Ansprüchen angemessenen höchsten Ausstattungsstufe, die Bad und Zentralheizung ein-schließt. Dadurch hat sich der Wohnungsbestand in den letzten zehn Jahren auch in qualitativer Hin-sicht ganz erheblich verbessert. Exakte Zahlenanga-ben hierüber wird allerdings erst die nächste Ge-bäude- und Wohnungszählung liefern. Hinzuweisen ist aber auch auf die umfangreichen Arbeiten zur

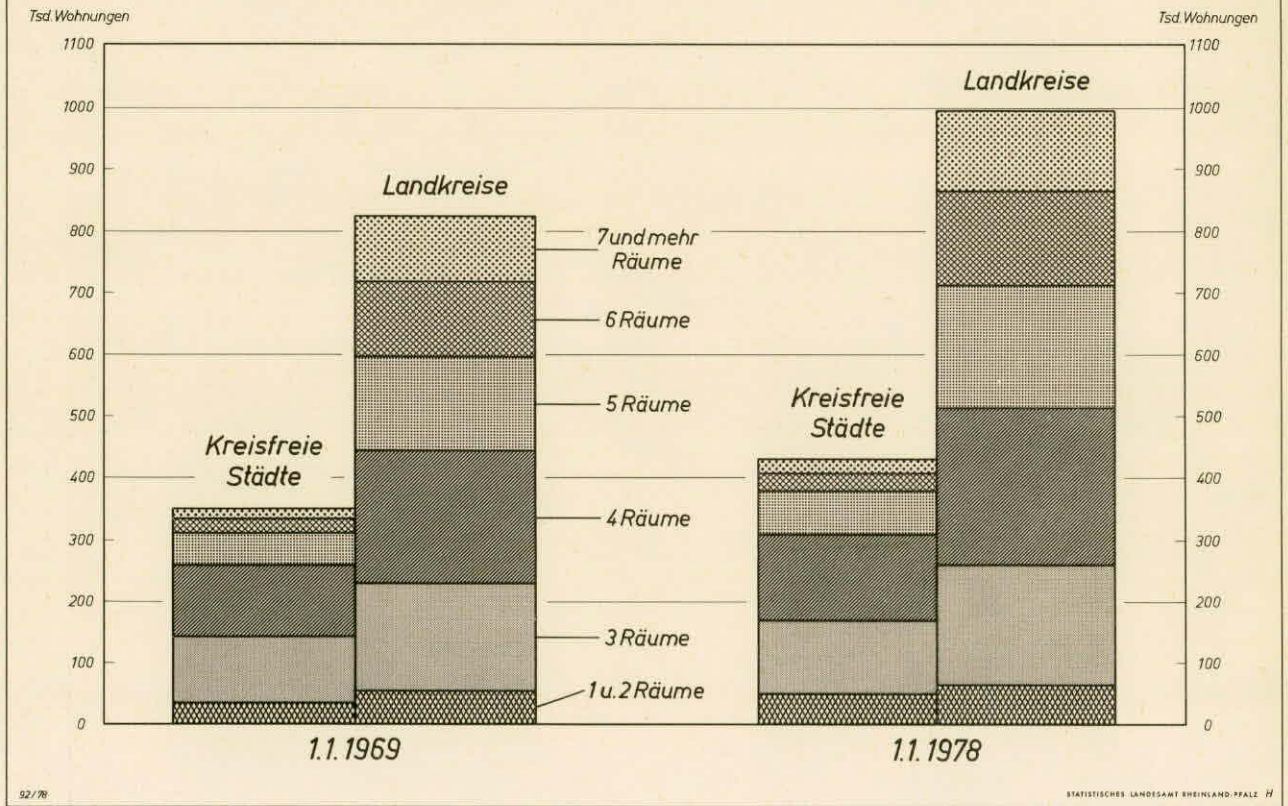


Bestand an Wohngebäuden, Wohnungen und Wohnräumen in den Verwaltungsbezirken am 1. Januar 1978  
(Basis Gebäude- und Wohnungszählung am 25.10.1968)

Verwaltungsbezirk	Wohn- gebäude	Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden									Räume	
		ins- gesamt	je 1 000 Einw.	mit Wohnräumen einschließlich Küchen mit 6 und mehr qm							ins- gesamt	je Wohn- ung
				1	2	3	4	5	6	7 und mehr		
Kreisfreie Stadt Koblenz	15 624	47 605	409	934	3 565	12 671	16 196	8 569	3 211	2 459	192 168	4,0
Landkreise												
Ahrweiler	26 663	43 550	398	360	2 721	9 380	12 046	8 569	5 728	4 746	196 999	4,5
Altenkirchen (Ww.)	29 732	45 503	375	228	3 173	9 179	11 270	9 184	7 287	5 182	209 806	4,6
Bad Kreuznach	32 889	54 231	370	543	3 046	10 274	14 257	10 143	7 931	8 037	256 063	4,7
Bad Kreuznach, St	6 324	17 146	407	402	1 478	4 370	5 424	2 933	1 409	1 130	70 483	4,1
Birkenfeld	21 199	34 537	387	127	1 992	7 141	8 555	6 247	5 628	4 847	162 923	4,7
Idar-Oberstein, St	7 626	15 014	409	53	833	3 835	4 517	2 610	1 758	1 408	65 981	4,4
Cochem-Zell	17 241	24 074	379	82	1 359	3 692	5 463	5 106	4 329	4 043	120 349	5,0
Mayen-Koblenz	42 398	72 453	381	483	5 287	17 251	20 709	13 640	8 794	6 289	316 328	4,4
Andernach, St	5 236	10 974	405	187	826	2 962	3 410	1 946	994	649	45 221	4,1
Mayen, St	3 836	8 112	388	34	667	2 203	2 599	1 284	725	600	33 865	4,2
Neuwied	35 313	60 258	393	744	4 074	14 039	16 650	11 415	7 728	5 608	266 233	4,4
Neuwied, St	12 390	25 453	413	272	1 841	6 844	7 807	4 678	2 467	1 544	106 654	4,2
Rhein-Hunsrück-Kreis	21 899	32 476	363	134	1 403	5 090	7 640	6 450	5 551	6 208	164 215	5,1
Rhein-Lahn-Kreis	25 884	46 175	388	322	2 784	9 754	13 859	8 620	5 633	5 203	208 880	4,5
Lahnstein, St	3 000	8 670	445	130	686	2 215	3 339	1 345	508	447	34 757	4,0
Westerwaldkreis	41 176	61 221	371	224	3 914	11 698	14 617	12 446	10 990	7 332	288 655	4,7
RB Koblenz	310 018	522 083	383	4 181	33 318	110 169	141 262	100 389	72 810	59 954	2 382 619	4,6
Kreisfreie Stadt Trier	15 555	40 522	412	707	3 348	10 053	13 027	7 383	3 344	2 660	167 691	4,1
Landkreise												
Bernkastel-Wittlich	28 644	38 980	363	128	1 938	5 728	8 551	8 659	7 133	6 843	195 687	5,0
Bitburg-Prüm	24 860	31 886	354	95	1 087	3 987	6 539	6 965	6 227	6 986	167 919	5,3
Daun	15 739	20 556	368	40	866	2 737	4 225	4 581	4 289	3 818	105 873	5,2
Trier-Saarburg	28 197	37 700	309	81	1 497	4 936	7 819	7 727	7 512	8 128	196 185	5,2
RB Trier	112 995	169 644	358	1 051	8 736	27 441	40 161	35 315	28 505	28 435	833 355	4,9
Kreisfreie Städte												
Frankenthal (Pfalz)	6 744	18 012	411	309	1 126	4 940	6 262	3 349	1 187	839	73 247	4,1
Kaiserslautern	14 905	45 697	457	1 672	4 275	12 557	15 302	7 265	2 695	1 931	176 665	3,9
Landau i. d. Pfalz	7 195	14 850	403	115	671	2 898	4 313	3 504	1 970	1 379	67 645	4,6
Ludwigshafen a. Rhein	21 896	71 766	435	1 698	6 562	23 657	23 722	9 778	3 874	2 475	272 226	3,8
Mainz	21 595	77 412	421	5 938	7 865	21 201	23 582	11 125	4 170	3 531	288 077	3,7
Neustadt a. d. Weinstr.	10 017	22 099	437	577	1 663	5 178	6 748	3 928	2 178	1 827	93 525	4,2
Pirmasens	8 933	24 774	473	199	2 731	8 387	7 701	3 183	1 527	1 046	94 923	3,8
Speyer	6 829	18 288	416	232	1 056	4 532	6 628	3 552	1 334	954	75 747	4,1
Worms	14 177	32 432	433	426	2 594	8 952	10 587	5 396	2 602	1 875	132 633	4,1
Zweibrücken	7 263	15 587	437	80	959	3 824	5 572	2 709	1 419	1 024	65 818	4,2
Landkreise												
Alzey-Worms	26 299	35 909	377	93	1 583	6 021	8 922	7 378	6 303	5 609	175 988	4,9
Bad Dürkheim	30 000	47 472	414	282	3 108	10 553	12 576	9 392	6 578	4 983	214 218	4,5
Donnersbergkreis	17 364	24 894	375	88	1 273	4 210	6 272	5 186	3 854	4 011	121 052	4,9
Germersheim	22 948	37 534	380	718	2 233	7 009	9 939	7 919	5 655	4 061	171 844	4,6
Kaiserslautern	24 048	38 389	397	298	2 176	7 347	10 542	7 544	5 672	4 810	178 516	4,7
Kusel	19 608	28 174	369	78	1 669	5 240	6 756	5 300	4 828	4 303	135 523	4,8
Südliche Weinstraße	25 219	36 796	381	207	2 336	7 247	9 112	7 312	5 588	4 994	172 465	4,7
Ludwigshafen	29 841	47 532	390	267	3 072	10 834	13 198	9 680	6 250	4 231	210 240	4,4
Mainz-Bingen	34 755	57 042	370	480	3 474	12 043	15 817	11 318	7 331	6 579	259 802	4,6
Bingen, St	4 604	10 209	418	150	646	2 459	3 263	1 923	948	820	43 670	4,3
Ingelheim am Rhein, St	4 035	7 921	416	117	550	1 658	2 258	1 665	877	796	35 226	4,4
Pirmasens	25 302	38 540	387	155	2 609	8 186	9 462	7 058	6 238	4 832	179 221	4,7
RB Rheinhessen-Pfalz	374 938	733 199	406	13 912	53 035	174 816	213 013	131 876	81 253	65 294	3 159 375	4,3
Gemeinden bis unter 50 000 Einwohner	662 859	1 037 166	378	6 721	60 645	202 926	269 764	206 275	156 500	134 335	4 850 787	4,7
Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern	135 092	387 760	429	12 423	34 444	109 500	124 672	61 305	26 068	19 348	1 524 562	3,9
Rheinland-Pfalz	797 951	1 424 926	391	19 144	95 089	312 426	394 436	267 580	182 568	153 683	6 375 349	4,5



# Wohnungsbestand nach der Zahl der Räume am 1.1.1969 und 1978



Modernisierung der Altbauten. Ebenso wie im gesamten Bundesgebiet ist auch in Rheinland-Pfalz ein Teil des Wohnungsbestandes überaltert. Die Modernisierung und Sanierung des Wohnungsbestandes wird deshalb eine Aufgabe für viele Jahre bleiben. Auch die Tendenz zum Bau größerer Wohnungen dürfte noch keineswegs beendet sein. Die

Produktion von verhältnismäßig großen Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern verzeichnete 1977 eine erneute Zunahme. Im vergangenen Jahr erhöhte sich in Rheinland-Pfalz die durchschnittliche Wohnfläche je fertiggestellter Wohnung auf 102 qm, das sind 10 qm mehr als 1968.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977				1978			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 657	3 645	3 645	3 645	3 644	3 634	3 634	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	2 017	1 977	1 995	3 162	2 334	2 674 <sup>p</sup>	2 143 <sup>p</sup>	2 161 <sup>p</sup>	2 267 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,6	6,5	6,7	10,2	7,5	8,7 <sup>p</sup>	7,2 <sup>p</sup>	7,0 <sup>p</sup>	7,3 <sup>p</sup>
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 879	2 844	2 987	2 896	2 918	3 231 <sup>p</sup>	2 964 <sup>p</sup>	2 951 <sup>p</sup>	3 059 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,4	9,4	10,0	9,4	9,4	10,5 <sup>p</sup>	9,9 <sup>p</sup>	9,6 <sup>p</sup>	9,9 <sup>p</sup>
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 726	3 495	3 224	3 434	3 363	3 816 <sup>p</sup>	3 406 <sup>p</sup>	3 604 <sup>p</sup>	3 367 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,2	11,5	10,8	11,1	10,9	12,4 <sup>p</sup>	11,4 <sup>p</sup>	11,7 <sup>p</sup>	10,9 <sup>p</sup>
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	55	45	46	45	45	68 <sup>p</sup>	39 <sup>p</sup>	53 <sup>p</sup>	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	19,2	15,8	15,9	15,2	15,3	21,7 <sup>p</sup>	13,3 <sup>p</sup>	17,7 <sup>p</sup>	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 847	- 651	- 237	- 538	- 445	- 585 <sup>p</sup>	- 442 <sup>p</sup>	- 653 <sup>p</sup>	- 308 <sup>p</sup>
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,8	- 2,1	- 0,8	- 1,7	- 1,4	- 1,9 <sup>p</sup>	- 1,5 <sup>p</sup>	- 2,1 <sup>p</sup>	- 1,0 <sup>p</sup>
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 392	7 480	7 036	8 015	8 473	6 357	7 337	...	...
Ausländer	Anzahl	1 809	1 830	1 609	1 908	1 983	1 524	1 760	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	3 899	3 930	3 708	3 946	4 210	3 332	3 697	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 944	7 677	6 646	7 977	8 769	5 970	6 852	...	...
Ausländer	Anzahl	2 138	1 924	1 739	2 165	2 321	1 414	1 785	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 442	4 279	3 703	4 357	4 742	3 526	3 966	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	- 551	- 197	390	38	- 296	387	485	...	...
Ausländer	Anzahl	- 329	- 94	- 130	- 257	- 338	110	- 25	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 542	- 349	5	- 411	- 532	- 194	- 269	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	10 360	10 535	9 528	11 054	12 482	9 213	10 293	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	62 137	58 977	51 138	55 392	56 199	49 436	46 580	50 798	51 158
* Männer	Anzahl	35 728	30 110	24 528	26 424	26 668	23 058	21 048	22 925	22 797
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 287	1 032	476	498	625	477	472	516	571
Bauberufe	Anzahl	4 232	3 326	2 310	2 074	2 073	1 967	1 495	1 493	1 533
Industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	23 541	20 750	18 151	18 830	18 799	18 021	16 555	17 100	16 856
Arbeitslosenquote	%	4,8	4,6	4,0	4,3	4,4	3,8	3,6	3,9	4,0
Offene Stellen	Anzahl	11 328	11 148	12 677	12 183	11 795	12 556	14 092	13 476	13 128
Männer	Anzahl	6 645	6 922	7 837	7 472	7 310	7 777	8 916	8 330	8 385
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	321	451	464	399	417	427	515	501	536
Bauberufe	Anzahl	919	818	896	855	962	1 042	1 140	1 206	1 221
Industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	4 420	4 294	5 114	4 876	4 715	4 771	5 599	5 352	5 180
Kurzarbeiter	Anzahl	9 871	7 738	6 881	2 990	1 453	8 727	6 079	3 804	2 638
Männer	Anzahl	7 266	5 394	4 452	1 633	886	6 135	4 048	2 470	1 616
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	654	672	698	.	.	.	701	.	.
* Milchkühe	1 000	233	237	241	.	.	.	238	.	.
* Schweine	1 000	683	699	.	.	682	.	.	.	741
Mastschweine	1 000	236	233	.	.	200	.	.	.	227
* Zuchtsauen	1 000	75	79	.	.	79	.	.	.	82
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	49	53	.	.	50	.	.	.	53
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	Anzahl	17 091	15 055	13 170	12 606	14 423	14 698	13 678	13 003	15 057
* Kälber	Anzahl	714	605	455	492	463	575	499	421	384
* Schweine	Anzahl	90 886	96 209	89 595	89 020	92 996	104 918	101 474	105 291	98 765
* Hausschlachtungen	Anzahl	15 129	14 026	7 556	6 889	6 271	11 009	8 322	7 972	6 503
Schlachtmengen 6)										
* Rinder	t	12 515	12 196	11 151	10 810	11 592	13 043	12 456	12 453	12 473
* Kälber	t	4 888	4 370	3 894	3 686	4 157	4 420	4 125	3 868	4 407
* Schweine	t	71	58	45	45	45	58	47	40	38
	t	7 495	7 705	7 168	7 032	7 346	8 499	8 219	8 476	7 960
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	75	72	47	52	140	43	.	52	76
* Geflügelfleisch 8)	t	92	104	122	107	114	113	.	.	.
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	75	74	81	79	76	90	84	84	81
* an Molkereien und Händler geliefert	%	89,8	91,7	92,6	92,4	92,4	94,6	94,1	94,3	94,1
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	10,4	10,4	11,6	10,9	10,5	12,2	11,8	11,5	11,1

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. - 8) Aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977				1978			
		Monatsdurchschnitt	June	Juli	August	Mai	June	Juli	August	
Industrie und Handwerk										
Industrie 1)										
Betriebe	Anzahl	2 649	2 706	2 708	2 703	2 703	2 681	2 678	2 685	2 681
* Beschäftigte	1 000	365	364	363	365	366	359	360	362	364
* Arbeiter 2)	1 000	262	262	261	263	264	258	258	260	262
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	39 193	38 997	38 292	38 071	36 594	36 392	39 682	36 040	37 494
Löhne und Gehälter	Mill. DM	792	853	888	824	850	898	928	874	887
* Löhne	Mill. DM	492	528	544	513	545	568	561	543	563
* Gehälter	Mill. DM	300	325	344	311	306	330	367	331	324
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	85	82	81	83	76	81	72	71	64
* Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	108	107	105	108	105	95	112	109	112
* Stadt- und Kokereigas	Mill. cbm	1	1	1	1	0	1	0	0	0
* Erd- und Erdölgas	Mill. cbm	107	106	104	107	105	94	112	109	112
* Heizölverbrauch	1 000 t	204	199	171	169	151	168	150	166	165
* leichtes Heizöl	1 000 t	30	30	23	21	20	24	23	20	21
* schweres Heizöl	1 000 t	174	169	148	148	131	144	127	146	144
* Stromverbrauch	Mill. kWh	911	924	913	929	866	897	931	937	926
* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	282	272	251	244	224	239	234	229	223
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 977	4 154	4 149	3 997	3 899	4 044	4 409	4 114	4 043
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 140	1 205	1 256	1 122	1 110	1 202	1 213	1 144	1 105
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Gesamte Industrie	1970 =100	122	122	127	122	105	125	126	116	112 <sup>P</sup>
ohne Bauhauptgewerbe	1970 =100	127	126	128	122	108	126	128	119	114 <sup>P</sup>
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1970 =100	125	124	127	121	106	123	127	118	113
* Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	1970 =100	126	123	126	118	110	122	129	122	117
Industrie der Steine und Erden	1970 =100	100	95	110	107	96	85	115	110	101
Chemische Industrie (einschl. Kohlenwertstoffindustrie)	1970 =100	129	126	124	115	114	129	128	121	116
* Investitionsgüterindustrien	1970 =100	126	131	132	129	100	126	129	116	108
Maschinenbau (einschl. Büro- maschinen) und Datenver- arbeitung	1970 =100	122	135	132	128	101	133	137	119	113
* Verbrauchsgüterindustrien	1970 =100	116	116	122	112	102	117	112	109	104
Schuhindustrie	1970 =100	68	65	39	62	69	65	47	59	68
* Nahrungs- und Genussmittel- industrien	1970 =100	139	132	141	136	112	133	139	126	125
Bauhauptgewerbe	1970 =100	95	102	121	121	90	115	113	95	98
Handwerk 5)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1970 =100	96	97	96	.	.	.	98	.	.
* Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	VjD 1970 =100	154	171	161	.	.	.	171	.	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	233	311	275	246	264	374	299	200	...
Strombezug 6)	Mill. kWh	1 750	1 723	1 600	1 684	1 466	1 720	1 691	1 529	...
Stromlieferungen 6)	Mill. kWh	668	657	647	478	525	721	638	396	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 298	1 338	1 213	1 228	1 187	1 356	1 336	1 321	...
* Gaserzeugung 4)	1 000 cbm	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	...
Gasbezug 4)	Mill. cbm	181	207	152	144	146	200	181	151	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	169	195	147	141	142	191	176	146	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	68 047	69 864	70 625	70 578	71 476	69 541 <sup>P</sup>	70 312 <sup>P</sup>	70 866 <sup>P</sup>	72 274 <sup>P</sup>
Facharbeiter	Anzahl	38 763	39 661	41 805	40 114	40 537	38 931 <sup>P</sup>	40 166 <sup>P</sup>	40 019 <sup>P</sup>	39 950 <sup>P</sup>
Fachwerker und Werker	Anzahl	16 061	15 742	14 480	16 191	16 351	15 637 <sup>P</sup>	15 169 <sup>P</sup>	15 750 <sup>P</sup>	16 316 <sup>P</sup>
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	9 046	9 232	10 288	10 267	8 977	9 530 <sup>P</sup>	10 719 <sup>P</sup>	8 856 <sup>P</sup>	9 920 <sup>P</sup>
Privater Bau	1 000	5 452	5 855	6 433	6 409	5 556	6 082 <sup>P</sup>	6 372 <sup>P</sup>	5 360 <sup>P</sup>	6 117 <sup>P</sup>
* Wohnungsbau	1 000	3 607	3 911	4 297	4 311	3 613	4 038 <sup>P</sup>	4 437 <sup>P</sup>	3 584 <sup>P</sup>	3 983 <sup>P</sup>
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	79	97	144	142	101	82 <sup>P</sup>	119 <sup>P</sup>	130 <sup>P</sup>	115 <sup>P</sup>
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 766	1 847	1 992	1 956	1 842	1 962 <sup>P</sup>	1 816 <sup>P</sup>	1 646 <sup>P</sup>	2 019 <sup>P</sup>
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 594	3 377	3 855	3 858	3 421	3 448 <sup>P</sup>	4 347 <sup>P</sup>	3 496 <sup>P</sup>	3 803 <sup>P</sup>
Hochbau	1 000	888	776	861	850	798	644 <sup>P</sup>	859 <sup>P</sup>	705 <sup>P</sup>	702 <sup>P</sup>
Tiefbau	1 000	2 706	2 601	2 994	3 008	2 623	2 804 <sup>P</sup>	3 488 <sup>P</sup>	2 791 <sup>P</sup>	3 101 <sup>P</sup>
Straßenbau	1 000	1 242	1 429	1 528	1 733	1 481	1 465 <sup>P</sup>	1 788 <sup>P</sup>	1 495 <sup>P</sup>	1 652 <sup>P</sup>
Löhne und Gehälter	Mill. DM	133	137	150	145	151	153 <sup>P</sup>	167 <sup>P</sup>	154 <sup>P</sup>	164 <sup>P</sup>
* Löhne	Mill. DM	117	119	131	127	133	134 <sup>P</sup>	146 <sup>P</sup>	133 <sup>P</sup>	143 <sup>P</sup>
* Gehälter	Mill. DM	16	18	19	18	18	19 <sup>P</sup>	21 <sup>P</sup>	21 <sup>P</sup>	21 <sup>P</sup>
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	327	398	384	404	326	293 <sup>P</sup>	386 <sup>P</sup>	363 <sup>P</sup>	367 <sup>P</sup>

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm<sup>3</sup>. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977				1978			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 162	1 176	1 243	1 276	1 337	1 433	1 922	1 726	1 582
* mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	1 120	1 132	1 203	1 243	1 288	1 377	1 862	1 646	1 532
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 135	1 146	1 235	1 213	1 327	1 349	1 879	1 743	1 540
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	225	237	254	249	279	296	407	378	336
* Wohnfläche	1 000 qm	181	182	198	188	220	214	301	276	246
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	201	199	210	237	232	214	262	286	236
* Umbauter Raum	1 000 cbm	682	857	707	1 351	894	565	946	1 190	770
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	103	133	110	301	98	75	149	168	93
* Nutzfläche	1 000 qm	127	148	138	227	158	106	173	223	137
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 936	1 920	2 088	1 945	2 325	2 177	3 226	2 884	2 514
Öffentliche Tiefbauaufträge										
Insgesamt	Mill. DM	67	85	94	130	85	142	142	182	133
Straßenbauten (einschl. Straßenbrückenbauten)	Mill. DM	49	60	73	108	63	109	94	138	102
Übrige Tiefbauten	Mill. DM	18	25	21	22	22	33	48	44	31
Nach Ausführungszeit										
bis 3 Monate	Mill. DM	15	17	15	17	21	27	29	30	25
3 - 6 Monate	Mill. DM	18	21	20	31	19	29	47	31	22
6 - 12 Monate	Mill. DM	21	31	29	44	42	44	54	30	61
über 1 Jahr	Mill. DM	13	16	30	38	3	42	12	91	25
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 334	1 394	1 342	1 333	1 429	1 307	1 441	1 242	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	54	70	79	86	82	82	83	73	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 280	1 324	1 262	1 247	1 347	1 225	1 358	1 169	...
* Rohstoffe	Mill. DM	13	15	17	12	13	15	18	15	...
* Halbwaren	Mill. DM	77	76	85	79	71	76	73	68	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 190	1 233	1 161	1 155	1 262	1 134	1 267	1 086	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	398	394	407	353	367	405	453	386	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	791	839	754	803	896	730	814	1 169	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mill. DM	578	621	605	565	507	571	680	570	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	96	101	108	87	95	107	105	92	...
Dänemark	Mill. DM	26	28	28	24	26	25	30	22	...
Frankreich	Mill. DM	193	197	187	166	143	169	226	182	...
Großbritannien	Mill. DM	70	81	73	82	76	69	93	81	...
Irland	Mill. DM	4	4	3	3	3	4	5	5	...
Italien	Mill. DM	95	97	95	93	54	99	104	89	...
Niederlande	Mill. DM	94	112	112	110	110	97	118	99	...
Österreich	Mill. DM	51	61	61	65	64	55	61	50	...
Schweiz	Mill. DM	53	55	52	54	54	59	66	53	...
USA und Kanada	Mill. DM	72	75	70	79	98	84	98	100	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	303	311	307	330	400	276	267	237	...
Ostblockländer	Mill. DM	84	72	52	61	90	75	69	63	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	815	834	853	838	746	878	905	884	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	138	142	142	113	131	139	147	117	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	677	692	711	725	616	739	759	762	...
Aus ausgewählten Ländern										
* EG-Länder	Mill. DM	440	446	440	430	379	473	516	474	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	109	115	117	97	101	102	124	111	...
Dänemark	Mill. DM	6	7	5	6	7	8	9	8	...
Frankreich	Mill. DM	126	124	127	125	95	125	143	119	...
Großbritannien	Mill. DM	20	21	18	19	19	24	23	25	...
Irland	Mill. DM	1	2	2	3	2	3	3	2	...
Italien	Mill. DM	66	75	77	76	64	89	97	91	...
Niederlande	Mill. DM	112	103	94	105	92	121	117	117	...
Österreich	Mill. DM	21	20	24	23	19	22	24	25	...
Schweiz	Mill. DM	14	15	15	18	12	14	18	16	...
USA und Kanada	Mill. DM	73	76	91	67	79	56	63	74	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	180	182	192	186	182	183	156	188	...
Ostblockländer	Mill. DM	21	20	20	20	17	21	29	22	...



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977				1978			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1970 = 100	104	105	103	104	106	106	105	105	107
* Umsatz in jeweiligen Preisen	1970 = 100	171	183	176	189	169	189	194	193	178
Waren verschiedener Art	1970 = 100	192	198	176	204	183	195	194	206	170
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	168	183	182	191	178	188	196	190	187
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	154	163	142	165	128	164	152	159	148
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	172	192	181	199	171	202	210	202	187
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	167	177	144	159	154	162	164	167	163
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	155	180	193	181	140	210	232	205	156
Umsatz in Preisen von 1970	1970 = 100	125	129	124	133	119	130	133	132	122
Waren verschiedener Art	1970 = 100	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nahrungs- und Genußmittel	1970 = 100	125	130	127	134	126	131	137	133	132
Textilwaren und Schuhe	1970 = 100	110	111	97	112	87	107	99	103	96
Metallwaren, Hausrat, Wohnbedarf	1970 = 100	128	137	129	142	121	139	144	138	128
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren	1970 = 100	130	136	112	123	119	123	124	126	123
Fahrzeuge, Maschinen, Büro-einrichtungen	1970 = 100	115	130	138	129	100	146	161	142	108
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1970 = 100	95	96	100	101	101	103	101	103	103
Teilbeschäftigte	1970 = 100	121	126	131	130	131	141	138	143	133
* Umsatz	1970 = 100	131	138	156	163	156	172	147	167	161
Beherbergungsgewerbe	1970 = 100	141	152	183	193	192	201	172	201	199
Gaststättengewerbe	1970 = 100	123	128	137	141	129	150	129	142	133
Fremdenverkehr in 288 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	291	300	373	429	418	407	366	436	451
* Ausländer	1 000	59	62	94	148	114	79	84	150	125
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 103	1 121	1 478	1 951	1 813	1 402	1 389	1 937	1 876
* Ausländer	1 000	168	172	262	532	342	203	246	549	410
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	1 565	1 609	1 712	1 748	1 604	1 553	1 902	1 925	1 651
* Gütersend	1 000 t	1 273	1 308	1 415	1 199	1 480	1 368	1 834	1 629	1 677
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 239	13 560	15 106	13 430	9 322	15 790	17 429	14 214	10 570
Krafträder und Motorroller	Anzahl	311	352	581	510	318	959	873	616	594
* Personen- und Kombinationskraft-wagen	Anzahl	10 959	12 197	13 408	12 024	8 191	13 758	15 239	12 547	8 999
* Lastkraftwagen	Anzahl	519	526	594	486	378	583	794	623	528
Zugmaschinen	Anzahl	385	409	443	333	363	405	401	327	349
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	7 718	8 375	8 376	8 962	7 893	9 828	9 127	9 064	8 615
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 836	1 948	2 153	2 359	1 990	2 192	2 280	2 192	2 161
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	5 882	6 427	6 223	6 603	5 903	7 636	6 847	6 872	6 454
Verunglückte Personen	Anzahl	2 615	2 752	3 073	3 340	2 872	3 137	3 200	3 174	3 095
* Getötete	Anzahl	82	79	70	97	75	91	84	92	86
Pkw - Insassen	Anzahl	39	43	42	48	41	52	45	46	...
Fußgänger	Anzahl	21	17	11	19	12	18	12	14	...
* Verletzte	Anzahl	2 533	2 673	3 003	3 243	2 797	3 046	3 116	3 082	3 009
Pkw - Insassen	Anzahl	1 499	1 601	1 703	1 750	1 599	1 792	1 604	1 764	...
Fußgänger	Anzahl	286	280	269	300	207	290	306	286	...
Schwerverletzte	Anzahl	811	858	962	1 041	930	950	994	1 054	991
Pkw - Insassen	Anzahl	427	453	484	492	443	488	454	550	...
Fußgänger	Anzahl	130	127	119	125	93	134	138	126	...



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977				1978			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen <sup>1)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>2)</sup>	Mill. DM	38 399	42 306	40 467	40 454	40 373	44 173	45 365	45 867	46 096
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken <sup>2)</sup>	Mill. DM	37 742	41 587	39 768	39 747	39 676	43 456	44 634	45 129	45 355
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	29 978	33 759	31 980	31 939	31 911	35 406	36 649	36 939	37 143
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	7 764	7 828	7 788	7 808	7 765	8 050	7 984	8 190	8 216
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	8 210	8 778	8 715	8 355	8 238	9 018	9 399	9 240	9 016
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	7 849	8 525	8 352	8 053	7 991	8 816	9 147	9 038	8 826
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	362	253	363	302	247	202	252	202	189
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	4 095	4 540	4 307	4 329	4 378	4 672	5 201	5 385	5 389
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	3 315	3 938	3 585	3 620	3 671	4 131	4 665	4 717	4 795
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	780	602	723	709	707	542	536	668	595
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	25 436	28 270	26 745	27 063	27 060	29 766	30 034	30 504	30 953
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	18 814	21 296	20 043	20 266	20 248	22 460	22 838	23 184	23 522
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	6 622	6 974	6 702	6 797	6 811	7 307	7 196	7 320	7 432
* Einlagen von Nichtbanken <sup>3)</sup>	Mill. DM	34 202	37 882	35 546	35 634	35 865	39 375	39 565	39 931	40 241
* Sichteinlagen	Mill. DM	5 180	5 842	5 445	5 666	5 656	6 266	6 179	6 368	6 530
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	4 699	5 359	4 987	5 162	5 161	5 685	5 646	5 929	5 940
* von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	481	484	458	504	495	582	533	439	590
* Termingelder	Mill. DM	6 828	8 159	7 613	7 550	7 694	9 150	9 309	9 458	9 446
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	5 626	6 855	5 953	6 059	6 126	7 505	7 799	8 005	7 953
* von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 202	1 304	1 660	1 491	1 568	1 646	1 510	1 453	1 492
* Spareinlagen	Mill. DM	22 194	23 881	22 488	22 418	22 515	23 959	24 077	24 107	24 266
* bei Sparkassen	Mill. DM	12 913	13 843	13 058	13 008	13 059	13 929	13 973	13 976	14 060
* Gutschriften auf Sparkonten <sup>4)</sup>	Mill. DM	1 086	1 167	967	1 499	1 043	936	1 062	1 239	1 033
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	922	1 033	888	1 580	949	844	969	1 212	874
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse <sup>5)</sup>	Anzahl	45	37	39	28	44	40	48	36	34
* Angemeldete Forderungen	1 000 DM	50 350	12 677	6 694	5 202	32 611	11 084	8 112	7 060	8 158
* Vergleichsverfahren	Anzahl	1	-	-	-	-	-	-	1	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	1 010	971	1 062	1 050	930	994	888	890	1 003
* Wechselsumme	1 000 DM	4 077	4 021	3 921	3 733	6 571	4 371	4 287	4 176	3 822
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	763 352	872 606	1077 694	695 255	881 152	789 233	1091 679	732 757	931 406
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	528 724	636 104	841 760	460 474	654 347	543 592	823 583	475 108	649 184
* Lohnsteuer <sup>6)</sup>	1 000 DM	347 605	390 134	280 061	363 921	487 683	429 962	284 852	323 984	515 944
Einnahmen aus der Lohnsteuer-zerlegung	1 000 DM	54 855	61 986	-	-	173 527	178 629	-	-	166 081
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	114 430	152 143	377 216	44 598	22 228	16 239	379 974	37 427	26 141
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	7 550	10 144	4 231	11 995	74 135	4 976	4 600	69 608	17 742
* Körperschaftsteuer <sup>6)</sup>	1 000 DM	59 139	83 683	180 252	39 960	70 301	92 415	154 157	44 089	89 357
Einnahmen aus der Körperschaft-steuerzerlegung	1 000 DM	7 542	16 670	-	-	50 459	81 018	-	-	74 002
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	234 628	236 502	235 934	234 781	229 805	245 641	268 096	257 649	282 222
* Umsatzsteuer	1 000 DM	163 489	164 183	146 780	168 776	148 116	177 913	180 817	185 891	190 088
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	71 139	72 319	89 154	66 005	78 689	67 728	87 279	71 758	92 134
* Bundessteuern	1 000 DM	97 790	100 213	79 787	74 118	93 784	91 414	101 983	102 774	121 102
* Zölle	1 000 DM	7 956	8 976	21 967	7 173	9 346	6 539	9 495	6 803	7 305
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	79 508	87 952	55 157	63 597	82 227	83 146	90 304	93 224	111 635
* Landessteuern	1 000 DM	59 305	65 860	47 832	55 684	81 877	81 689	60 024	63 817	77 198
* Vermögensteuer	1 000 DM	12 549	19 582	3 303	3 303	39 151	35 409	7 955	5 709	33 110
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	28 438	30 413	28 137	35 458	28 277	29 257	35 146	39 057	26 171
* Biersteuer	1 000 DM	6 555	6 563	7 278	7 524	7 346	6 404	7 158	7 424	6 437
* Gemeindesteuern <sup>7)</sup>	1 000 DM	393 689	439 899	439 469	.	.	.	450 741	.	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 421	7 377	8 156	.	.	.	9 311	.	.
* Grundsteuer B	1 000 DM	60 367	63 714	68 273	.	.	.	75 695	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	263 511	309 768	304 232	.	.	.	302 127	.	.
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	24 291	26 426	23 960	.	.	.	19 632	.	.
* Grunderwerbsteuer	1 000 DM	26 999	22 424	21 420	.	.	.	28 573	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. - 2) Einschl. durchlaufender Kredite. - 3) Ohne durchlaufende Kredite. - 4) Einschl. Zinsgutschriften. - 5) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 6) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 7) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen.



# Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977				1978				
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften											
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	506 854	562 723	618 357	485 925	548 633	502 021	647 692	535 098	600 179	
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	232 014	280 091	374 863	201 642	291 475	240 353	364 601	210 398	284 152	
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	161 897	163 192	162 800	162 004	156 502	165 814	180 971	173 920	190 507	
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	15 147	19 228	907	48 161	6 872	4 440	137	48 006	4 418	
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	395 643	458 416	525 326	399 757	468 856	436 965	549 496	433 040	478 142	
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	231 425	279 134	374 606	201 168	290 238	238 030	363 967	209 367	283 046	
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	89 766	94 194	101 981	94 744	89 869	112 806	125 368	111 850	113 480	
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	15 147	19 228	907	48 161	6 872	4 440	137	48 006	4 418	
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	490 662	555 654	516 424	.	.	.	537 552	.	.	
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	166 429	197 767	194 239	.	.	.	196 327	.	.	
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	194 055	227 756	186 947	.	.	.	192 611	.	.	
Preise											
* Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1970 = 100	140,8	146,3	147,2	147,0	146,9	150,5	150,8	150,8	150,4	
* „Nahrungs- und Genußmittel“	1970 = 100	136,8	143,7	146,5	145,6	144,5	146,8	147,3	147,5	145,2	
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk 2)	1970 = 100	143,7	150,7	.	.	152,2	158,6	.	.	161,7	
Löhne und Gehälter											
Arbeiter											
in Industrie, Hoch- und Tiefbau											
Bruttowochenverdienste	DM	433	465	.	473	.	.	.	496	.	
* Männliche Arbeiter	DM	464	497	.	506	.	.	.	531	.	
* Facharbeiter	DM	487	526	.	535	.	.	.	562	.	
* Angelernte Arbeiter	DM	445	478	.	485	.	.	.	508	.	
* Hilfsarbeiter	DM	381	407	.	416	.	.	.	430	.	
* Weibliche Arbeiter	DM	303	326	.	330	.	.	.	350	.	
* Hilfsarbeiter	DM	292	315	.	318	.	.	.	336	.	
Bruttostundenverdienste	DM	10,23	11,01	.	11,13	.	.	.	11,73	.	
* Männliche Arbeiter	DM	10,82	11,63	.	11,76	.	.	.	12,38	.	
* Facharbeiter	DM	11,42	12,27	.	12,41	.	.	.	13,08	.	
* Angelernte Arbeiter	DM	10,40	11,18	.	11,28	.	.	.	11,86	.	
* Hilfsarbeiter	DM	8,89	9,56	.	9,69	.	.	.	10,11	.	
* Weibliche Arbeiter	DM	7,61	8,18	.	8,25	.	.	.	8,76	.	
* Hilfsarbeiter	DM	7,30	7,89	.	7,95	.	.	.	8,42	.	
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	42,1	42,2	.	42,5	.	.	.	42,3	.	
* Männliche Arbeiter	Std.	42,4	42,7	.	43,1	.	.	.	42,9	.	
* Weibliche Arbeiter	Std.	39,9	39,8	.	40,0	.	.	.	39,9	.	
Angestellte											
Bruttomonatsverdienste	DM	2 171	2 333	.	2 356	.	.	.	2 489	.	
in Industrie und Handel zusammen											
* Kaufmännische Angestellte	DM	1 933	2 078	.	2 092	.	.	.	2 220	.	
männlich	DM	2 380	2 553	.	2 564	.	.	.	2 711	.	
weiblich	DM	1 521	1 640	.	1 653	.	.	.	1 756	.	
* Technische Angestellte	DM	2 746	2 945	.	2 986	.	.	.	3 124	.	
männlich	DM	2 811	3 019	.	3 061	.	.	.	3 199	.	
weiblich	DM	1 874	1 999	.	2 021	.	.	.	2 148	.	
in Industrie, Hoch- und Tiefbau											
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 528	2 719	.	2 753	.	.	.	2 893	.	
männlich	DM	2 265	2 440	.	2 463	.	.	.	2 598	.	
weiblich	DM	2 663	2 869	.	2 891	.	.	.	3 051	.	
* Technische Angestellte	DM	1 788	1 929	.	1 954	.	.	.	2 063	.	
männlich	DM	2 798	2 999	.	3 044	.	.	.	3 182	.	
weiblich	DM	2 855	3 063	.	3 107	.	.	.	3 246	.	
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen											
* Kaufmännische Angestellte	DM	1 959	2 107	.	2 143	.	.	.	2 261	.	
männlich	DM	1 729	1 856	.	1 866	.	.	.	1 995	.	
weiblich	DM	1 713	1 842	.	1 852	.	.	.	1 980	.	
* Technische Angestellte	DM	2 144	2 296	.	2 304	.	.	.	2 452	.	
männlich	DM	2 144	2 296	.	2 304	.	.	.	2 452	.	
weiblich	DM	1 378	1 485	.	1 495	.	.	.	1 595	.	

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - 2) Ohne Baunebenleistungen.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977				1978			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 531	61 400	61 398	61 396	61 389	61 319	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	30 477	29 862 <sup>P</sup>	41 066 <sup>P</sup>	32 685 <sup>P</sup>	42 233 <sup>P</sup>	23 122 <sup>P</sup>	39 062 <sup>P</sup>	32 771 <sup>P</sup>	32 014 <sup>P</sup>
Lebendgeborene 2)	Anzahl	50 238	48 529 <sup>P</sup>	50 967 <sup>P</sup>	50 833 <sup>P</sup>	48 884 <sup>P</sup>	47 632 <sup>P</sup>	52 576 <sup>P</sup>	49 128 <sup>P</sup>	49 626 <sup>P</sup>
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	61 095	58 744 <sup>P</sup>	59 131 <sup>P</sup>	56 876 <sup>P</sup>	54 587 <sup>P</sup>	56 907 <sup>P</sup>	62 161 <sup>P</sup>	56 302 <sup>P</sup>	57 908 <sup>P</sup>
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-10 857	-10 215 <sup>P</sup>	-8 164 <sup>P</sup>	-6 043 <sup>P</sup>	-5 703 <sup>P</sup>	-9 275 <sup>P</sup>	-9 585 <sup>P</sup>	-7 174 <sup>P</sup>	-8 282 <sup>P</sup>
Arbeitslose	1 000	1 060	1 030	946	931	973	1 000	913	877	922
Männer	1 000	567	518	464	451	465	495	439	410	429
Offene Stellen	1 000	235	231	243	262	257	257	255	280	272
Männer	1 000	139	141	144	156	156	157	156	174	172
Kurzarbeiter	1 000	277	229	317	256	210	298	235	231	155
Männer	1 000	210	180	260	208	177	231	184	191	130
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	20 589	21 386	.	.	.	23 197	.	.	.
Schlachtmenge 4)	1 000 t	326	331	342	326	306	341	358	337	340
Milcherzeugung	1 000 t	1 847	1 877	2 274	2 096	2 021	...	...	...	...
Industrie 5)										
Beschäftigte	1 000	7 616	7 382	7 236	7 243	7 258	7 193	7 184	7 195	7 213
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	778	777	747	744	667	739	711	763	673
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	61 154	67 939	76 139	79 835	69 880	77 607	76 491	85 759	73 252
Auslandsumsatz	Mill. DM	14 409	16 549	18 530	20 089	16 653	18 535	18 480	22 059	17 632
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Gesamtindustrie	1970 = 100	104	111	118	120	100	121	120	119	107 <sup>P</sup>
ohne Bauhauptgewerbe	1970 = 100	105	113	119	121	101	122	121	120	107 <sup>P</sup>
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1970 = 100	103	110	117	120	100	120	119	118	105 <sup>P</sup>
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	1970 = 100	101	112	117	120	107	123	121	122	113 <sup>P</sup>
Investitionsgüterindustrien	1970 = 100	102	109	121	124	95	116	118	120	102 <sup>P</sup>
Verbrauchsgüterindustrien	1970 = 100	103	110	118	116	94	123	117	114	97 <sup>P</sup>
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1970 = 100	113	117	119	123	112	125	130	120	119 <sup>P</sup>
Bauhauptgewerbe	1970 = 100	92	95	107	110	96	113	113	114	107 <sup>P</sup>
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	25 150	27 804	25 873	24 277	23 349	28 529	26 841	25 652	24 930
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 537	3 626	3 160	3 057	3 195	3 798	3 571	3 347	3 158
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 211	1 192	1 177	1 190	1 180	1 159 <sup>P</sup>	1 168 <sup>P</sup>	1 181 <sup>P</sup>	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	153	149	160	161	138	153 <sup>P</sup>	150 <sup>P</sup>	167 <sup>P</sup>	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 021	6 257	5 688	6 902	6 467	4 530 <sup>P</sup>	4 877 <sup>P</sup>	...	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	17 018	17 114	19 150	18 369	19 839	19 443	21 375	24 105	22 893
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	16 015	16 149	18 257	17 516	18 072	18 416	20 156	22 806	21 686
Wohnfläche	1 000 qm	2 913	2 796	3 074	2 960	3 186	3 284	3 636	4 094	3 809
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 241	3 057	3 475	3 347	3 499	3 110	3 535	4 156	3 913
Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	31 603	29 232	31 839	30 253	32 881	33 974	37 625	42 949	39 642
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	21 348	22 794	22 740	23 339	21 172	23 925	22 483	25 622	21 403
EG-Länder	Mill. DM	9 767	10 225	10 348	10 571	8 904	10 949	10 518	11 756	9 462
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 683	1 783	1 827	1 991	1 492	2 005	1 898	1 986	1 563
Dänemark	Mill. DM	554	502	507	481	433	512	481	551	427
Frankreich	Mill. DM	2 802	2 804	2 900	2 835	2 544	2 870	2 786	3 335	2 577
Großbritannien	Mill. DM	1 016	1 218	1 075	1 249	1 071	1 472	1 461	1 458	1 296
Irland	Mill. DM	59	65	62	64	55	72	79	95	88
Italien	Mill. DM	1 583	1 561	1 648	1 654	1 387	1 562	1 585	1 811	1 481
Niederlande	Mill. DM	2 070	2 293	2 327	2 297	1 923	2 455	2 228	2 521	2 030
Österreich	Mill. DM	1 041	1 212	1 157	1 116	1 198	1 302	1 106	1 299	1 094
Schweiz	Mill. DM	950	1 048	1 002	1 019	978	1 304	1 099	1 296	1 075
USA und Kanada	Mill. DM	1 369	1 614	1 692	1 803	1 603	1 798	1 596	2 188	1 867
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 475	3 899	3 729	4 260	3 912	3 937	3 813	4 154	3 841
Ostblockländer	Mill. DM	1 452	1 392	1 370	1 212	1 403	1 521	1 437	1 698	1 331

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweinehausschlachtungen. - 5) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, ohne Bauindustrie. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm<sup>3</sup>.



# Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1976	1977				1978			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	18 470	19 592	19 122	20 439	19 426	20 674	19 443	21 658	19 099
EG-Länder	Mill. DM	8 916	9 444	9 454	9 793	9 378	10 356	9 650	10 929	9 194
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	1 588	1 630	1 646	1 771	1 510	1 791	1 588	1 953	1 457
Dänemark	Mill. DM	274	296	243	308	263	372	322	323	280
Frankreich	Mill. DM	2 153	2 275	2 345	2 249	2 316	2 534	2 218	2 656	2 260
Großbritannien	Mill. DM	712	871	783	842	917	945	1 055	1 015	1 001
Irland	Mill. DM	67	76	69	82	81	77	75	87	73
Italien	Mill. DM	1 575	1 727	1 761	1 860	1 981	1 916	1 839	2 191	2 019
Niederlande	Mill. DM	2 547	2 568	2 587	2 682	2 309	2 721	2 553	2 704	2 104
Österreich	Mill. DM	408	508	465	461	542	587	529	639	596
Schweiz	Mill. DM	564	656	574	593	728	816	683	877	798
USA und Kanada	Mill. DM	1 657	1 614	1 678	1 932	1 519	1 616	1 456	1 800	1 374
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 788	4 002	3 843	4 184	3 879	3 603	3 654	3 595	3 548
Ostblockländer	Mill. DM	915	945	856	932	979	975	881	1 043	1 086
Einzelhandel										
Umsatz	1970 = 100	159,7	170,7	167,2	163,9	166,3	177,2	176,8	178,9 <sup>p</sup>	172,0 <sup>p</sup>
Gastgewerbe										
Umsatz	1970 = 100	138,0	146,7	157,5	157,5	167,4	147,7	168,5	153,8 <sup>p</sup>	...
<b>Geld und Kredit</b>										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>1)</sup>	Mrd. DM	901	992	1 011	1 023	1 029	1 101	1 111	1 127	1 135 <sup>p</sup>
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	707	770	784	796	798	847	856	868	874 <sup>p</sup>
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	193	222	227	227	231	254	255	259	262 <sup>p</sup>
Einlagen von Nichtbanken <sup>2)</sup>	Mrd. DM	707	756	759	761	761	813	821	825	831 <sup>p</sup>
Spareinlagen	Mrd. DM	376	410	413	414	412	437	439	440	441 <sup>p</sup>
<b>Steuern</b>										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	14 372	15 950	12 515	23 385	16 154	14 030	13 625	24 548	17 760
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	9 291	10 469	6 636	18 389	9 353	6 993	7 124	18 814	10 230
Lohnsteuer	Mill. DM	5 933	6 717	6 543	7 130	8 030	5 826	6 134	7 266	8 311
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 233	2 572	201	6 952	685	728	506	7 337	773
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	4 507	4 872	5 029	4 986	5 171	5 509	5 993	5 725	5 934
Umsatzsteuer	Mill. DM	2 977	3 047	3 146	3 049	3 147	3 223	3 805	3 515	3 711
Bundessteuern	Mill. DM	3 066	3 272	3 301	3 316	3 451	3 311	3 509	3 571	3 633
Zölle	Mill. DM	271	310	319	343	296	320	295	306	305
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	2 862	2 734	2 802	2 802	2 993	2 803	3 039	3 106	3 166
<b>Preise</b>										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel <sup>3)</sup>	1970 = 100	147,8	152,0	154,9	154,0	152,2	152,3	152,9	152,4	151,9
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>3)</sup>	1970 = 100	149,0	142,4	143,8	143,7	144,6	137,4 <sup>p</sup>	136,7 <sup>p</sup>	134,7 <sup>p</sup>	136,7 <sup>p</sup>
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte <sup>3)</sup>	1970 = 100	140,8	144,5	144,8	144,8	144,8	145,8	146,3	146,4	146,5
Preisindex für Wohngebäude	1970 = 100	141,9	148,7	148,9	.	.	.	156,4	.	.
Bauleistungen am Bauwerk <sup>4)</sup>	1970 = 100	143,7	150,7	150,9	.	.	.	158,6	.	.
Preisindex für den Straßenbau	1970 = 100	128,3	131,4	131,2	.	.	.	138,0	.	.
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1970 = 100	140,8	146,3	146,5	147,2	147,0	150,1	150,5	150,8	150,8
Nahrungs- und Genussmittel	1970 = 100	136,8	143,7	145,0	146,5	145,6	146,6	146,8	147,3	147,5
Kleidung und Schuhe	1970 = 100	140,9	147,3	146,9	147,0	147,2	153,2	153,7	153,8	153,9
Wohnungsmiete	1970 = 100	140,0	144,7	144,2	144,5	145,0	148,3	148,7	148,9	149,2
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1970 = 100	176,4	178,4	177,1	177,4	177,6	181,8	181,9	181,6	181,5
Übriges für die Haushaltsführung	1970 = 100	135,5	140,2	140,3	140,2	140,1	145,5	145,3	145,8	145,1
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1970 = 100	150,1	153,6	154,1	154,3	154,4	157,9	159,5	160,0	159,0
Körper- und Gesundheitspflege	1970 = 100	148,1	154,4	153,8	154,3	154,7	159,5	160,0	160,4	161,0
Bildung und Unterhaltung	1970 = 100	135,8	139,3	138,9	139,1	139,3	142,2	142,4	142,5	142,7
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1970 = 100	133,6	139,7	139,2	139,4	139,5	142,6	142,8	142,8	142,9

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baunebenleistungen.



**357 Personenkraftwagen auf 1 000 Einwohner**

Am 1. Juli 1978 waren in Rheinland-Pfalz 1 557 932 Kraftfahrzeuge für den Straßenverkehr zugelassen. Das sind 81 710 oder 5,5% mehr als am 1. Juli 1977. Der Bestand an Personenkraftwagen und Kombis hat um 6,2% zugenommen, was vor allem auf die Entwicklung bei den Mittelklassewagen mit 1 500 bis 1 999 ccm Hubraum zurückzuführen ist (+ 10,6%). Aber auch die Zahl der Fahrzeuge über 2 000 ccm Hubraum nahm überdurchschnittlich zu (+ 16,1%). Dagegen erhöhte sich der Bestand in der Hubraumklasse von 1 000 bis 1 499 ccm nur um 1,5% auf 540 914 Fahrzeuge. Auf 1 000 Einwohner entfallen damit 357 Personenwagen, das sind 22 mehr als ein Jahr zuvor und 11 mehr als im Bundesdurchschnitt.

Mit einer verhältnismäßig hohen Steigerungsrate (+ 15,2%) hat sich der Bestand an Motorrädern auf 26 361 vergrößert. Kleinkrafträder (13 494) wurden dagegen um 8,4% weniger gezählt. Bestandserweiterungen ergaben sich auch für Busse (+ 5,8%), Lastkraftwagen (+ 2,8%) und Zugmaschinen (+ 0,6%). Außerdem wurden 68 069 Kraftfahrzeuganhänger (+ 7,5%) gezählt, darunter 20 842 Wohnanhänger (+ 7,3%).

Zu dem Anwachsen des Kraftfahrzeugbestandes trugen wieder die Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen im ersten Halbjahr 1978 bei, die mit 97 800 in Rheinland-Pfalz (+ 6,3%) einen neuen Höchststand erreichten, darunter 86 100 Personen- und Kombinationskraftwagen (+ 4,5%). Ferner sind im ersten Halbjahr 1978 insgesamt 170 400 Kraftfahrzeuge auf einen neuen Besitzer übergegangen. Damit wurde bei den Besitzumschreibungen das bisher höchste Halbjahresergebnis erzielt. gz

**Höchster Baulandumsatz innerhalb eines halben Jahres seit 1973**

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres erfolgten in Rheinland-Pfalz insgesamt 7 986 Baulandveräußerungen mit einer Fläche von rund 766 ha. Dies ist die höchste Zahl an Verkaufsfällen während eines halben Jahres seit Einführung der Statistik im Jahre 1962. Die umgesetzte Fläche wurde nur von der im ersten Halbjahr 1973 übertroffen. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ergab sich ein Anstieg der Verkäufe um 10,6% und der Fläche um 23,9%. Der erzielte Verkaufserlös betrug 280 Mill. DM und war damit sogar 37,3% höher als 1977. Im Durchschnitt aller Baulandarten wurde ein Quadratmeterpreis von 36,56 DM errechnet, im Vergleich zu 32,89 DM im ersten und 35,89 DM im zweiten Halbjahr 1977. Die Preise der beiden bedeutendsten Baulandarten, baureifes Land und Rohbauland, lagen bei 44,95 und 31,76 DM je qm. Damit ist im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum der Preis für baureifes Land um 11,9% und der für Rohbauland um 18,3% gestiegen.

Von der insgesamt veräußerten Baulandfläche entfielen 59% auf baureifes Land und 24% auf Rohbauland. Der Rest von 17% verteilt sich auf Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen.

Rund 97% aller Verkäufe betrafen Bauland in Wohngebieten mit offener Bauweise (61%) und im Dorfgebiet (36%); ihr Flächenanteil betrug 55 bzw. 35%. Baureifes Land kostete in Wohngebieten mit offener Bauweise im Durchschnitt 58,59 DM (erstes und zweites Halbjahr 1977: 50,83 bzw. 54,42 DM), in Dorfgebieten 22,00 DM (22,28 bzw. 22,05 DM).

Für Rohbauland ergab sich in Wohngebieten mit offener Bauweise ein Quadratmeterpreis von 42,23 DM, in Dorfgebieten dagegen ein solcher von 13,39 DM.

Knapp zwei Fünftel der Baulandverkäufe mit einem Flächenanteil von reichlich einem Drittel wurden in Gemeinden bis zu 2 000 Einwohnern getätigt. Hier ergaben sich mit 23,25 DM für baureifes Land und 13,78 DM für Rohbauland die niedrigsten Quadratmeterpreise. Mit zunehmender Gemeindegröße liegen diese beachtlich höher; sie betrugen in Großstädten für baureifes Land 125,50 DM und für Rohbauland 63,08 DM. Ein Drittel des baureifen Landes und reichlich zwei Fünftel des Rohbaulandes wurden zu einem unter 20 DM liegenden Quadratmeterpreis veräußert. wf

**30% mehr Bewilligungen im sozialen Wohnungsbau**

Im ersten Halbjahr 1978 wurden in Rheinland-Pfalz 3 226 Wohnungen in die Förderung mit öffentlichen Mitteln einbezogen. Das sind 30% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 9% mehr als in den ersten sechs Monaten des Jahres 1976. Ausschlaggebend für den Anstieg der Bewilligungen war die Entwicklung im Zweiten Förderungsweg, wozu alle außerhalb des öffentlich geförderten Wohnungsbaus mit direkten staatlichen Hilfen begünstigte Bauvorhaben zählen. Die Zahl der hier geförderten Wohnungen erhöhte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 1977 um 34% auf 1 999, die - von 4 Fällen abgesehen - sämtlich auf den Hauptträger dieses Programms, das Regionalprogramm des Bundes, entfielen. Auch im Ersten Förderungsweg, der Form des öffentlich geförderten Wohnungsbaus im engeren Sinn, ist eine Steigerung um 24% auf 1 227 Bewilligungen zu verzeichnen.

Die Zahl der geförderten Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern stieg um 517 auf 2 329 (28,5%), in Mehrfamilienhäusern um 40% auf 538. ne

**Tiefbauaufträge der öffentlichen Hand um 90% gestiegen**

Im ersten Halbjahr 1978 wurden von der öffentlichen Hand Tiefbauaufträge in Höhe von 646 Mill. DM vergeben; das sind 90% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nicht enthalten sind in dieser Summe Aufträge unter 25 000 DM. Diese außergewöhnliche Steigerung ist in erster Linie auf eine Verdoppelung der Vergabesummen im Straßenbau (369 Mill. DM) und im wasserwirtschaftlichen Tiefbau (130 Mill. DM) zurückzuführen. Diese beiden Tiefbaumaßnahmen machten zusammen fast vier Fünftel aller Vergaben aus.

Unter den Bauherren nahmen die Gemeinden und Gemeindeverbände mit 45% des Auftragsvolumens die erste Stelle ein, gefolgt vom Bund mit 40%, dem Land mit 11% und den sonstigen Bauherren mit 4%. Die von den Gemeinden und Gemeindeverbänden eingesetzten Mittel stiegen um 218% auf 291 Mill. DM, die des Bundes um 32% auf 259 Mill. DM, die des Landes um 105% auf 71 Mill. DM und die der sonstigen Bauherren um 42% auf 25 Mill. DM.

Die Summe der Auftragsvergaben für langfristige Aufträge mit einer vorgesehenen Ausführungszeit von mehr als 12 Monaten verdoppelte sich auf 174 Mill. DM und erreichte einen Anteil von 27%. Die insgesamt erfaßten Aufträge hatten im Durchschnitt einen Wert von 457 800 DM gegenüber 341 000 DM im ersten Halbjahr 1977. ne



### **Kartoffelernte weiter rückläufig**

Die Kartoffelernte 1978 wird sich in Rheinland-Pfalz nach vorläufigen Ermittlungen auf 717 000 t belaufen und das Ergebnis von 1977 um rund 15% unterschreiten. Der Rückgang ist in erster Linie die Folge einer erneuten Einschränkung der Anbaufläche um 11%. Die mittelfrühen und späten Kartoffelsorten bringen rund 600 000 t und damit um 16% weniger als im letzten Jahr, während die Ernte an Frühkartoffeln 117 000 t gegenüber fast 130 000 t erreichte. Da die Knollen vielfach groß ausfallen, liegt der Anteil der Einkellerungsware deutlich höher als sonst. Trotz des erheblichen Produktionsrückgangs dürften daher für die Versorgung ausreichende Mengen zur Verfügung stehen. Die Qualität der Knollen wird allgemein als gut beurteilt.

Die Hektarerträge betragen bei den Frühkartoffeln 207 dt und bei den mittelfrühen und späten Sorten 262 dt. Sie werden damit um annähernd 5% unter den Flächenleistungen des Vorjahres bleiben, die Ergebnisse im Sechsjahresdurchschnitt 1972/77 jedoch noch leicht übertreffen. tg

### **Beachtliche Preisrückgänge bei Gemüse und Obst - Verteuerungen bei Textil- und Lederwaren**

Nach einer zunehmenden Preisberuhigung in den Monaten ab April 1978 zeigten sich im September erstmals wieder Auftriebstendenzen. Nahezu jedes zweite in die Preisbeobachtung einbezogene Verbrauchsgut erfuhr im Durchschnitt auf Landesebene gegenüber dem Vormonat eine Verteuerung. Allerdings ergab sich innerhalb der einzelnen Waren- und Leistungsgruppen eine unterschiedliche Entwicklung. Während bei Nahrungsmitteln 46% der Artikel im Preis anzogen, waren es bei Textil- und Lederwaren acht von zehn, die eine Erhöhung erfuhren. Die im letztgenannten Bereich alljährlich um diese Zeit vermehrt zu beobachtenden Preisanstiege resultieren weitgehend aus dem Übergang von der Sommer- auf die Wintersaison und die damit verbundene Neukalkulation der Preise. Bei sonstigen industriellen Erzeugnissen betrug der Anteil 35% und in der Gruppe der Leistungen, Tarife und Gebühren lag er bei 43%. Beachtliche Preisnachlässe ergaben sich jahreszeitlich bedingt bei zahlreichen Frischgemüse- und Obstsorten.

Die Preisaufschläge gegenüber dem Vormonat bewegten sich fast ausschließlich unter der 2%-Grenze. Lediglich frischer Seefisch (+ 6%), Blumenkohl (+ 25%) und Zitronen (+ 11%) wurden wesentlich teurer. Verbilligungen um mehr als 5% ergaben sich bei Frischgemüse und Obst. So wurden Kartoffeln um — 8%, Blattkohlsorten bis zu — 20, Mohrrüben um — 16, Kopfsalat um — 14, Zwiebeln um — 10% billiger verkauft. Bei Äpfeln betrug der Preisrückgang bis zu — 20%, bei Birnen — 9 und bei Weintrauben — 26%.

Im Vergleich der September-Preise mit denen vor einem Jahr zeigen sich ebenfalls einige spürbare Preisrückgänge, und zwar wurde frisches Fischfilet um — 15%, Bohnenkaffee um — 26, Kopfsalat um — 45, Apfel bis zu — 20, Birnen um — 7, Weintrauben um — 9, Apfelsinen um — 11 und Bananen um — 25% billiger. Dagegen verteuerten sich innerhalb eines Jahres um mehr als 5% u. a. Fischkonserven (bis zu + 9%), Reis und Linsen (+ 6), Kakao und Apfelsäfte (+ 13), Johannisbeersaft (+ 12), schwarzer Tee (+ 7), Flaschenbier (+ 5), Blattkohlsorten (bis + 24), Blumenkohl (+ 11) und Mohrrüben (+ 8%).

Bei Textilien stiegen die Preise seit Jahresfrist durchschnittlich um 5%; bei Schuhen betrug die Erhöhung etwa 7%. Im Bereich der übrigen Gebrauchs- und Verbrauchsgüter war die Situation ähnlich. Hier gab es in Einzelfällen Preissteigerungen, die erheblich über fünf Prozent hinausgingen. So bei Daunen (+ 14%), Ölfen (+ 14), Eßbestecken, versilbert (+ 8), Aluminium-Bratpfannen (+ 7), Tageszeitungen (+ 9), Hausbrandkohle und Briketts (+ 8), Schuhmacher- und Friseurleistungen (bis + 7), Kinoeintrittskarten (+ 6) und bei Tarifen im Nahverkehr (+ 8%). wf

### **Themen der letzten Hefte**

#### **Heft 5/Mai 1978**

Bodennutzung 1977  
Tiefbauaufträge der öffentlichen Hand 1977  
Bauhauptgewerbe 1977  
Ausländische Gäste und Übernachtungen 1972 - 1977  
Einkommensteuerverpflichtige 1974  
List-Programm und Variables Tabellenprogramm-System

#### **Heft 6/Juni 1978**

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1978  
Auszubildende im Handwerk 1976  
Baulandmarkt 1977

#### **Heft 7/Juli 1978**

Gemeindeanteil an der Einkommensteuer  
Sonderausgaben 1974  
Schulabgänger 1978  
Studien- und Berufswünsche 1978  
Schwangerschaftsabbrüche 1977  
Arbeitnehmerverdienste 1977

#### **Heft 8/August 1978**

Betriebliches Ausbildungsplatzangebot 1978  
Bevölkerungsentwicklung 1977  
Außenhandel 1977  
Hochbautätigkeit 1977  
Ernteaussichten für 1978

#### **Heft 9/September 1978**

Industrie 1977/78  
Löhne und Gehälter im Handwerk 1976  
Bildungsverhalten der Mädchen 1950 - 1977  
Schulden des Landes, der Gemeinden und der Gemeindeverbände am 31. 12. 1977

### **Themen der folgenden Hefte**

Einkommensschichtung 1974  
Jahresverdienste 1975 bis 1977  
Volkshochschulen 1977  
Regionale Umsatzentwicklung im Einzelhandel 1976



#### Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	$\phi$ = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
( ) = Angabe, deren Aussagegewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.